



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

317 (15.11.1940) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-298743](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-298743)



Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Freitag-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 317

Mannheim, 15. November 1940

Der Führer sprach zu deutschen Arbeitern

Ausbau der deutsch-russischen Beziehungen

Adolf Hitler dankt den Front- und Rüstungsarbeitern

Empfang der mit dem Kriegsverdienstkreuz Ausgezeichneten in der Neuen Reichskanzlei

Berlin, 14. Nov. (H-B-Junt.)

Der Führer empfing am Donnerstag in der Neuen Reichskanzlei 85 mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnete Rüstungs- und Frontarbeiter und 40 Rüstungsarbeiterinnen aus allen Gauen des Reiches. Der große Empfangssaal der Neuen Reichskanzlei, der sonst die Stätte diplomatischer Empfänge des Führers und offizieller Staatsakte der Reichsregierung ist, sah an dieser Stelle die Vertreter der Willkür deutscher Arbeiter und Arbeiterinnen, die in den Fabriken und Rüstungsbetrieben Waffen schmiedeten, mit dem Führer vereint.

Als der Führer in Begleitung von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsminister Dr. Todt sowie Reichspresschef Dr. Dietrich den Saal betrat, erstattete der Amtleiter für Arbeitseinsatz in der DAF, Mendel, Meldung. Der Führer schritt die Reihe der Arbeiter und Arbeiterinnen ab und begrüßte jeden einzelnen von ihnen mit Handschlag.

Der Führer spricht

Anschließend ergriff der Führer das Wort zu einer Ansprache. Er ging einleitend auf die wahren Kriegsurtsachen ein und legte den Rüstungs- und Frontarbeitern dar, warum das plutokratisch-kapitalistische England aus seiner antisozialen Einnichtung heraus dem deutschen Sozialstaat den Kampf ansage. Dieser Kampf werde daher nicht nur geführt vom deutschen Soldaten, der der beste der Welt sei und sich selbst überlassen habe, sondern genau so entscheidend sei die tiefste Front der Heimat, das gigantische Willkürheer, das in den deutschen Fabriken und in der deutschen Rüstung arbeite.

„Alle, die Arbeiter“, so rief der Führer den vor ihm stehenden Rüstungs- und Frontarbeitern zu — „die unseren Soldaten die besten Waffen der Welt gegeben haben, die die unbegrenzten Munitionsmassen lieferten, die uns zur Verfügung stehen, die den kühleren Westwall errichteten, die es ermöglichten, daß für jedes ausgefallene Maschinengewehr und jede verschossene Granate zehn neue bereit-

standen, die daran arbeiteten, daß wir heute in Deutschland eine Flakabwehr haben, wie sie kein Staat der Welt besitzt, — alle sie haben entscheidend mitgeholfen, daß diese großen Erfolge mit so geringen Blutopfern erzielt werden konnten. Dafür möchte ich Ihnen heute nicht nur im Namen des deutschen Volkes, sondern auch im Namen des deutschen Soldaten danken.“

Der Sieg werde, so erklärte der Führer im Verlaufe seiner Ausführungen, umso eher errungen sein, je geschlossener und entschlossener das deutsche Volk sei und je mehr der Gegner

erkenne, daß jeder Gedanke an ein Deutschland von 1918 zwecklos sei. Der heutige deutsche Staat sei auf dem festen und härtesten Fundament errichtet, das es gebe: auf der breiten Masse des schaffenden Volkes, deren Werk zugleich auch eine Vorarbeit für dieses gewaltige Friedendwerk nach dem Siege sei.

Der Führer hat am Schluß seiner Ansprache die um ihn versammelten Arbeiter und Arbeiterinnen, seinen Dank auch ihren Millionen Kameraden in den Fabriken und Rüstungsbetrieben und an der Front zu übermitteln.

Ehrung von Kämpfern der inneren Front

Dr. Ley und Dr. Todt überreichen den Gästen das Kriegsverdienstkreuz

Berlin, 14. November. (H-B-Junt.)

Rüstungsarbeiter und -arbeiterinnen aus verschiedenen Gauen des Reiches folgten am Donnerstag einer Einladung von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsminister für Bewaffnung und Munition Dr. Todt, zu einem Empfang im Gemeinshaus der Deutschen Arbeitsfront in Berlin.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hielt zugleich im Namen des Führers die Männer und Frauen aus den Rüstungsbetrieben, die für die kämpfende Front die Waffen schmiedeten, herzlich willkommen. Nach dem Sieg werden wir das nationalsozialistische Deutschland weiter ausbauen und nach den Richtlinien, die uns der Führer gegeben hat, das größte Sozialwerk aller Zeiten, verwirklichen. Die Altersversorgung des deutschen Volkes, das Gesundheitswert und ein umfassendes Wohnungsbauprogramm, das allen deutschen Menschen eine ausreichende, gesunde und zugleich billige Wohnung gewährleistet, werden die Hauptstücke dieses großen Sozialwerkes sein. Auch dieses ging bis in die Einzelheiten hinein und auf die persönliche Initiative des Führers zurück.

Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Dr. Todt, dankte den Front- und Rüstungsarbeitern für ihren vorbildlichen Einsatz und fuhr fort: Als Ausdruck der Geschlossenheit des deutschen Volkes hat der Führer neben den Auszeichnungen für die Frontsoldaten für die Front der Heimat als Anerkennung das Kriegsverdienstkreuz geschaffen, und ich habe die Ehre, dieses Kriegsverdienstkreuz euch heute auszuhandigen. Es ist nicht nur eine Auszeichnung für den Träger selbst, sondern auch für den Betrieb, in dessen Gefolgschaft der einzelne steht. Anschließend händigte Dr. Ley und Dr. Todt den einzelnen Front- und Rüstungsarbeitern die Kriegsverdienstkreuze aus. Den Rüstungsarbeiterinnen, für die eine entsprechende Auszeichnung noch geschaffen wird, wurde eine schöne Erinnerungsgabe überreicht.

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, verlieh der Führer das Kriegsverdienstkreuz an eine größere Anzahl besonders verdienstvoller Gefolgschaftsmitglieder von Rüstungs- und Frontbetrieben des Heeres. Die Auszeichnungen wurden im Rahmen von Betriebsappellen durch die Rüstungsinspektoren beziehungsweise durch die Rüstungskommandeure in feierlicher Form überreicht.

Abschließende Unterredung Ribbentrops mit Molotow

Der Meinungsaustausch führte zu beiderseitigem Einvernehmen in allen wichtigen Fragen

DNB Berlin, 14. November.

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, hatte Mittwochnachmittag mit dem Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare und Außenkommissar W. M. Molotow eine mehrstündige abschließende Unterredung.

Das die Beratungen abschließende Kommuniqué lautet: Während seiner Anwesenheit in Berlin am 12. und 13. November dieses Jahres hatte der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare und Außenkommissar W. M. Molotow Unterredungen mit dem Führer und dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop.

Der Meinungsaustausch verlief in einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens und führte zu beiderseitigem Einvernehmen in allen wichtigen Fragen Deutschlands und die Sowjetunion interessierend.

Die Abreise des Gastes

Herzliche Verabschiedung auf dem Anhalter Bahnhof

r. d. Berlin, 15. Nov. (Eig. Ber.)

Nach zweitägigem arbeitsreicherem Aufenthalt verließ der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der UdSSR, Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Molotow, am Donnerstagvormittag wieder die Reichshauptstadt. Der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop gab ihm bis zum Anhalter Bahnhof das Geleit und verabschiedete sich in einer außerordentlich herzlichen Form von seinem hohen Gast.

Wie zur Zukunft hatten sich auch diesmal auf dem mit Bahnen und reichem Grün festlich geschmückten Bahnhof zahlreiche Vertreter des Staates, der Partei und der Wehrmacht eingefunden, u. a. Reichsminister Dr. Lammer, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der Reichs-

führer H. Himmler, Reichspresschef Dr. Dietrich und der Chef des Protokolls, Gesandter v. Dörnberg. Von russischer Seite bemerkte man den Vorkämpfer Schwarzew, der den Volkskommissar wiederum bis an die Grenze begleitete. Daneben waren zahlreiche Delegierte der ausländischen Missionen in Berlin erschienen.

Auch der Abschied fand im Zeichen jener freundschaftlichen Beziehungen, die die Grundlage des Gesandtenbesuches und der mit ihm verbundenen Besprechungen bildeten. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritten Reichsminister v. Ribbentrop und Volkskommissar Molotow wiederum die Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie des Heeres ab. Der Reichsminister des Auswärtigen begleitete den russischen Regierungschef zu dem von der Reichsregierung gestellten Sonderzug. Vier verabschiedete er sich von seinem Gast und der ihn begleitenden Delegation. Kurz nach 11 Uhr verließ der Sonderzug die Reichshauptstadt.

Entschlossenes Zusammenwirken

rd. Berlin, 14. November

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland, eingeleitet durch die Besuche des Reichsaußenministers in Moskau, fanden durch den mehrtägigen Aufenthalt des Präsidenten Molotow in Berlin ihre Erneuerung und Vertiefung. Die aktuellen außenpolitischen Fragen, die die beiden Staaten bewegen, konnten in persönlichen Gesprächen ausführlich und freundschaftlich geklärt werden. Es gelang in diesen Besprechungen, ein Einvernehmen in der Beurteilung der politischen Probleme herbeizuführen. Deutschland sieht, daß sich die im Vorjahr begonnene Politik bewährt hat und eine dauerhafte Grundlage für das zukünftige Zusammenwirken ergibt. Die Besprechungen haben gezeigt, daß die Sowjetunion die gleichen Anschauungen aus den Erfahrungen gewonnen hat. Deutschland und Rußland sind deshalb entschlossen, die hergestellte neue Grundlage auszubauen.

Empfang zu Ehren Molotows

DNB Berlin, 14. November.

Zu Ehren des als Gast der Reichsregierung in Berlin weilenden Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare für auswärtige Angelegenheiten W. M. Molotow, veranstaltete am Mittwochnachmittag der Vorkämpfer der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken Schwarzew einen Empfang, an dem der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop und führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht teilnahmen.

Bismarck und Rußland

Von Helmut Sündermann

Die Moskauer Blätter haben kürzlich das Erscheinen einer russischen Ausgabe der „Gedanken und Erinnerungen“ zum Anlaß genommen, um die Bedeutung der Politik Bismarcks für das deutsch-russische Verhältnis hervorzuheben. Die Zeit dieses großen Deutschen ist tatsächlich der vielleicht entscheidendste Markstein in der Geschichte der Beziehungen des mitteleuropäischen Raumes mit dem großen Reich im Osten.

Gewiß sind die Bande aller, die Moskau und Berlin verbinden. Sie reichen bis vor die Zeit Friedrichs des Großen zurück, finden im Siebenjährigen Kriege einen besonderen Tief- und einen eben solchen Höhepunkt, treten dann im Zeitalter Napoleons mehrere Jahre hindurch in das Reich europäischer Waffenbrüderschaft und späterhin unter dem Stern traditioneller und familiärer Beziehungen zwischen den Hohenzollern und Romanows. Immer gesellen sich die Erlebnisse freundschaftlicher Politik für beide Teile nuzbringend. Freilich, die Erhebung der Beziehungen des großen Rußland und des kleinen Preußen in den Bereich zielbewusster Maßnahmen auf lange Sicht, die Herausnahme dieses Bereichs aus der familiären Atmosphäre und ihre Hinüberführung zu den Verhandlungsaktiven der Staatsmänner, die Ablösung der gewohnten Freundschaften zwischen gekrönten Oefeln und Kefen durch die klare Ueberzeugung gemeinsamen politischen Ruhens — das ist wohl die Aenderung, die Bismarck schon gleich bei seinem Eintritt in die Politik für die deutsch-russischen Beziehungen zur praktischen Anwendung gebracht hat.

Er hat aus den Jahren 1859 bis 1862, in denen er als Gesandter Preußens in Rußland tätig war, die feste Ueberzeugung mitgebracht, daß zwischen Rußland und einem Deutschen Reich, das es schon damals vor sich sah, keine Frage bestünde, die zu einem Konflikt Anlaß bieten könnte.

Tatsächlich ist seine Politik des Ausgleichs fast zwei Jahrzehnte hindurch mit großer Zieligkeit verfolgt worden und hat beiden Teilen Ruhen in reichem Maße gebracht. Schon im Jahre 1863 begann Bismarck diese Politik zielbewußt, indem er aus Anlaß des Polenauflandes die russische Regierung politisch gegen englisch-österreichisch-französische Einmischungsversuche unterstützte und mit ihr darüber hinaus in uneigennütziger Weise eine Militärausmachung gegen die Polen vorstieß — ein Angebot, das (wenn auch kein praktischer Gebrauch davon gemacht werden mußte) eine über den normalen Stand hinausgehende Verhältnis hinausreichende politische Verbundenheit der beiden Staaten zur Folge hatte. Der Krieg von 1866 brachte der russischen Politik durch die Schwächung des Habsburger-Rivalen weitere erwinnsliche Ergebnisse, die im Jahre 1870 zu einem gewissen Gegendienst führten, als Rußlands preußenfreundliche Haltung dem Wiener Hof den Appetit nach einer „Rache für Sadowa“ beinträchtigte und die deutsche Kriegsführung in die Lage versetzte, rufenfrei gegen Frankreich zu kämpfen. Bismarcks Gegendienst folgte auf dem Fuße, als Rußland 1871 die ihm seit dem Krimkrieg auferlegten Einschränkungen für seine Flotte im Schwarzen Meer annullierte und von Deutschland dabei sekundiert wurde, so daß England wohlweislich darauf verzichtete, diesen Schritt zum Anlaß kriegerischer Maßnahmen zu machen.

Diese Bismarcksche Politik gegenseitiger Förderung hat auch außer diesen großen nach außen hin wirkenden Momenten beiden Reichen bedeutenden Nutzen gebracht. Die Verbundenheit der inneren Struktur der beiden Staaten hat dem keinen Abbruch getan; das zaristisch-autokratische Rußland und das damals konstitutionell-parlamentarische Deutsche Reich haben nicht den Austausch von Staatsgrundgesetzen gepflogen, sondern eine Politik der Vernunft und der gegenseitigen Zweckmäßigkeit betrieben. Ihren Höhepunkt fand sie im Berliner Kongreß, den Bismarck auf Veranlassung russischer Staatsmänner einberief, als England sich anschickte, Rußland seine im Russisch-Türkischen Krieg erlangenen Erfolge freitig zu machen und eine neue Kriegskoalition gegen Rußland sich zu bilden drohte.

Man kann es nur als eine tragische Ver-

Mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Wieder wurden hervorragende Flieger geehrt / Die schwierigsten Erkundungsflüge übernahm der Staffelführer selbst

Berlin, 14. November. (H-B-Zeit.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes:

- Oberst Angerstein, Kommandeur eines Kampfgeschwaders;
- Hauptmann Bertram, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader;
- Hauptmann Kaldrad, Gruppenkommandeur in einem Fernfliegergeschwader;
- Hauptmann Rade, Staffelführer in einem Fernfliegergeschwader;
- Hauptmann Knapp, Staffelführer in einer Aufklärungsgruppe.

Oberst Angerstein ist das echte Beispiel einer militärischen Führernatur. Das Geschwader hat unter seiner Führung hervorragende Leistungen vollbracht. Er zeichnete sich sowohl in der Führung seines Verbandes als auch im persönlichen Einsatz besonders bei der rücksichtslosen Überwindung schwieriger Verhältnisse aus und ist durch sein Vorbild das Geschwader zu entscheidenden Erfolgen mit-

Hauptmann Bertram führte seine Jagdgruppe mit unermüdlichem Draufgängerium und schloß selbst 13 Gegner im Luftkampf ab. Obwohl das Können und der Mut dieses tapferen Offiziers zu der Erwartung berechtigten, daß sein Kampfeswille noch eine stattliche Anzahl weiterer Luftflieger erringen würde, befahl der Oberbefehlshaber der Luftwaffe seine Verwendung an der fliegerischen Front der Hei-

begleitend und sicherte durch Angriffe auf meist überlegene Feindverbände dem Kampferverband die Durchführung seiner Aufträge. Obwohl die Gruppe ihre Hauptaufgabe im Schutze von Kampferverbänden erfüllte, konnte sie unter seiner Führung 112 Abschüsse verzeichnen, von denen elf durch den Gruppenkommandeur persönlich erfolgten.

Hauptmann Rade ist mit 12 Luftfliegen der erfolgreichste Staffelführer, der durch seine mitreißende Kühnheit und Entschlossenheit auch die von ihm geführte Staffel zur erfolgreichsten seines Fernfliegergeschwaders machte. Von

den 169 Abschüssen und 37 am Boden zerstörten Flugzeugen seiner Gruppe entfielen allein 75 Abschüsse in der Luft und 19 am Boden auf seine Staffel.

Hauptmann Knapp hat mit seiner Staffel seit Beginn der Operationen im Westen 317 Fernaufklärungsflüge durchgeführt, wobei er grundsätzlich die schwierigsten Aufträge selbst übernahm. Die ausgezeichneten Erkundungserfolge, die oft in Altkampflügen unter schwierigsten Umständen erreicht wurden, haben der Führung wertvollste Unterlagen vermittelt.



Das stolze Lächeln des Siegers
Kapitänleutnant Frauenheim nach erfolgreicher Feindfahrt. Der bekannte Unterseebootkommandant erhielt für seine erzielten Feindfahrten das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. PK-Peter-Weltbild (M)

Der fliegerangriff von Kinnaird Head

Wie wild stoben die Schiffe nach allen Richtungen / Verlorene Schiffbrüchige

Berlin, 14. Nov. (H-B-Zeit.)

Zu dem im ONS-Bericht bekannt gegebenen Angriff deutscher Kampfflugzeuge im Seegebiet vor Kinnaird Head auf einen stark gesicherten Verband britischer Schiffe erlahen wir noch die folgenden Einzelheiten:

Ein Handelsdampfer von 6000 BRT wurde mit vier Bomben mittleren Kalibers angegriffen, von denen zwei mittschiffs einschlugen. Eine Feuerfäule schlug bis 100 Meter hoch, und fast im gleichen Augenblick brach das Schiff in der Mitte auseinander und sank.

Ein weiterer Handelsdampfer von 5000 BRT, der von einem anderen Flugzeug ebenfalls mit vier Bomben mittleren Kalibers angegriffen wurde, erhielt einen Treffer mittschiffs. Kurz nach dem Einschlag brannte das Schiff und hohe, schwarze Rauchwolken kennzeichneten noch weiterhin die Stelle, an der der Dampfer liegen blieb.

Die Flakabwehr von den begleitenden Kriegsschiffen lag sehr gut. Besonders ein Zweischoßentorpedoranger, der als Flakkreuzer erkannt wurde, feuerte aus zahlreichen Geschützen Salven mittleren und schweren Kalibers. Trotz dieser Abwehr, die keine Scheu vor Munitionsverschwendung kannte, setzten die deutschen Kampfflugzeuge zum zweiten Angriff an.

Ein Frachtdampfer von 8000 BRT erhielt eine Bombe unmittelbar vor den Bug, und eine weitere Bombe mittleren Kalibers durchschlug dicht bei dem Achterdeck die rückwärtige Ladeluke. Der Mast fiel um. Aus der Ladeluke flog eine gewaltige Explosionswolke auf. Die Bordwand wurde weit aufgerissen, und das Schiff begann sofort zu sin-

ken. Schon 20 Minuten nach dem Angriff überflutete das Wasser das Achterschiff.

Der britische Geleitzaun und die Sicherungsschiffe zogen im Zickzackkurs nach allen Richtungen auseinander. Jedes Schiff war ängstlich bemüht, sich den weiteren Angriffen der deutschen Kampfflugzeuge zu entziehen. Niemand kümmerte sich um die Befehle der sinkenden Schiffe, die auf dem Meer an Brackteile geklammert umhergeschwammen. Keiner der getroffenen Dampfer hatte mehr Rettungsboote ausfahren können, da die gewaltigen Detonationen der einschlagenden Bomben alle leichten Deckaufbauten fortgerissen hatten. Es ist damit zu rechnen, daß bei diesem Angriff der größte Teil der Besatzungen dieser Schiffe ums Leben gekommen ist.



VELVETA ist ein reines Milchprodukt, nahrhaft, bekömmlich und hochfein im Geschmack. Probieren Sie diese Allgäuer Käsezubereitung!

mat, nachdem seine beiden Brüder im Luftkampf gegen England den Fliegertod gefunden hatten.

Hauptmann Kaldrad führte mit nie erlahmendem Schneid seine Fernfliegergruppe als

Ein U-Boot versenkte 28840 BRT

Große Erfolge bei Angriffen auf gesicherten Verband

DNB Berlin, 14. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte fünf bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 28840 Bruttoregister-tonnen.

Trotz ungünstigster Wetterlage setzte die Luftwaffe auch in der Nacht vom 12. zum 13. November ihre Vergeltungsläufe mit harten Kräften fort. Zahlreiche Brände und Explosionen entstanden vor allem in den Verkehrsanlagen im Nordwesten Londons, in den Westindia-Docks, in einem großen Gaswerk und anderen kriegswichtigen Zielen der Stadt. Auch Liverpool und Coventry waren das Ziel erfolgreicher Bombenangriffe.

Am gestrigen Tage griffen Kampfflugzeuge London und andere kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland an und belegten vor allem Flugplätze, Bahnanlagen und ein Rüstungswerk bei Birmingham mit Bomben.

Im Seegebiet vor Kinnaird-Head sind zwei Angriffe auf einen durch einen Flak-Kreuzer und andere Kriegsfahrzeuge stark gesicherten Verband erfolgt. Beim ersten Angriff wurde ein Handelsschiff von 6000 BRT versenkt, ein weiteres schwer beschä-

digt. Bei einem späteren Angriff erhielt ein anscheinend mit Sprengstoff oder Munition beladener Frachter von 8000 BRT einen Volltreffer, der das Schiff zur Explosion brachte und völlig vernichtete. 360 Kilometer westlich von Irland versenkte ein deutscher Fernbomber einen britischen Frachter von 6000 BRT.

Die nächtlichen Einflüge britischer Flugzeuge ins Reichsgebiet waren wieder ohne nennenswerten Erfolg. Lediglich bei einem Walswerter beschädigte eine in der Umgebung einschlagende Bombe mehrere Gebäude durch Splitter. Ein Versuch, die Reichshauptstadt anzugreifen, schlug fehl. Heftiges Flakfeuer zwang die wenigen Flugzeuge, die bis an die Sperzone Berlins vordrangen, zur Umkehr, nachdem sie in den Stadttrandgebieten ihre Bomben vorzeitig abgeworfen hatten. Hier wie in einigen anderen Orten entstanden mehrere Dachstuhlbrände, die aber durch das energische Eingreifen des Sicherheits- und Hilfsdienstes und des Selbstschutzes in kürzester Frist gelöscht werden konnten.

In der Nacht zum 13. November wurde ein britisches Bombenflugzeug durch Flak abgeschossen. In den Luftkämpfen des gestrigen Tages verlor der Gegner zwei weitere Flugzeuge. Drei deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Erfolge italienischer Flieger

Ein britischer Kreuzer im Hafen von Alexandria durch Bomben getroffen

DNB Rom, 14. November.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Epirus fanden im Gebiet von Kalbaki mit Erfolg lokale Aktionen statt, die von unseren Bomberstaffeln unterstützt wurden. Einige feindliche Angriffe im Korciana-Gebiet sind mit Hilfe der Luftwaffe, die die feindlichen Truppen in der Umgebung des Presba-Sees unter Feuer nahm, glatt abgeschlagen worden.

Unsere Luftwaffe bombardierte den Flughafen von Papas, Argostoli und Preveza, wobei militärische Ziele getroffen und die feindlichen Kolonnen unter wirksamer Maschinengewehrfeuer genommen wurden. Feindliche Flugzeuge warfen auf Balona Bomben ab, wobei es sechs Tote und 30 Verwundete gab, ferner auf Durazzo, wo es weder Opfer noch Schaden gab.

Zwei Flugzeuge vom Bleheim-Typ wurden von unseren Jägern auf der Höhe von Panterria zum Kampf gezwungen und abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug des gleichen Typs wurde auf der Höhe von Gagliari (auf Sardinien) abgeschossen.

Im östlichen Mittelmeer wurden Marineaufklärungsflugzeuge von feindlichen Jägern angegriffen, von denen zwei abgeschossen wurden. Der Abschuss von zwei weiteren feindlichen Flugzeugen ist wahrscheinlich.

Unsere Flugtorpedoboote griffen einen im östlichen Mittelmeer ausgefuchschaferten feindlichen Geleitzaun an und torpedierten zwei Dampfer. Einer davon verlor, wie von einem See-Erkundungsflugzeug anschließend festgestellt wurde.

Eine weitere italienische Fliegerstaffel hat einen im Hafen von Alexandria liegenden Kreuzer getroffen. Vier wurden nachts mit Erfolg weitere Fliegerangriffe auf diese Flottenbasis durchgeführt.

Ferner wurden gegen die Eisenbahnlinie Tula-el-Daba und Raatem Bagush Luftangriffe gerichtet, durch die Brände hervorgerufen wurden. Das Flugfeld Raatem Bagush wurde unter Maschinengewehrfeuer genommen, ein

feindlicher Bomber wurde in Brand geschossen und weitere drei ernstlich beschädigt.

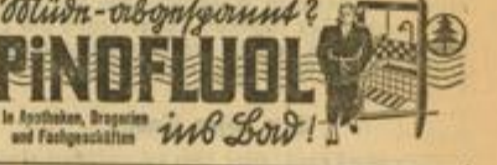
Alle unsere Flugzeuge, die an den erwähnten Aktionen teilgenommen haben, sind trotz der feindlichen, überall sehr starken Flakabwehr, zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Bardia, Derna und Benghafi. Es wurde leichter Schaden angerichtet und ein Muslimane verwundet.

In Ostafrika kam es bei Laskiana (Rudolf-See) und bei Jubba (südlich von Rega) zu Zusammenstößen zwischen Patrouillen, die für uns günstig verliefen.

Der Feind nahm unsere Stellungen bei Gallabad wirkungslos unter Artillerie- und Luftangriffen auf Assab und Dire-dawa gab es nur ganz leichten Schaden, keine Opfer.

Feindliche Flugzeuge unternahmen Angriffe auf Grotone, wo die Bomben ins Meer fielen, auf Tarant, wo es bei der Zivilbevölkerung einen Toten und drei Verwundete, bei der Truppe zwei Tote und neun Verwundete gab, sowie einige Sachschäden an Wohnhäusern. Zwei feindliche Flugzeuge wurden wahrscheinlich abgeschossen.



Schweres Eisenbahnunglück in Belgien

Brüssel, 14. Nov. (H-B-Zeit.)

In den frühen Morgenstunden des Donnerstags ereignete sich in Belgien ein schweres Eisenbahnunglück. Um 7.35 Uhr fuhr ein aus Richtung Tirlemont kommender belgischer Personenzug im Bahnhof Dieghem bei Brüssel auf einen dort haltenden Zug auf. Der Aufprall war so heftig, daß mehrere Wagen des einlaufenden Personenzuges völlig zertrümmert wurden. Nach den bisherigen Meldungen wurden 21 Reisende (sämtlich Belgier) getötet, 30 schwer und 50 leicht verletzt.



Erste Verleihung des neugeschaffenen Minensuchkreuzes
An Offiziere, Maats und Mannschaften wird zum erstenmal das neugeschaffene Minensuchkreuz verliehen. PK-Peter-Weltbild (M)



Italienische Flieger starten zum Feindflug
Die fliegende Besatzung geht in die Boote, um an den Flugzeugen zu fahren, die in einiger Entfernung vom Strand verankert liegen. PK-Peter-Weltbild (M)

Es erfolgte...
auf eine Un...
tätige Zahlen...
berluste an...
2 Schiffe...
2886000...
eingefanden...
gaben 406...
englische, 103...
erte und 253...
zu der von...
mihbrauchten...
der Marine...
ortspinnen...
he mit den...
Atlantiker...
wache" für...
Grund der...
aktionen ge...

Eine Schattierung heller

„Die Handschuhe sind mir etwas zu hell, Fräulein. Haben Sie sie nicht eine Schattierung dunkler da?“

Die Verkäuferin klappte den Karton nervös zu, schob ihn ins Regal zurück und wandte sich einem anderen Kunden zu. Die Handschuhkauflerin war abgemeldet!

„Aber Fräulein... Ich wollte doch...“

Stednadelspitz kam die Antwort: „Wenn Ihnen die Handschuhe zu hell sind... Dunklere haben wir nicht!“

Der Geschäftsinhaber, der den Vorgang beobachtet hatte, kam hinter den Ladentisch und legte der Kundin diese und jene Schattierung vor, bis die zuzugende gefunden war.

Nachdem sich der Laden geleert hatte, rief der Chef die patige Verkäuferin zu sich: „Sie haben sich sehr verändert, Fräulein Erna. Früher waren Sie stets so nett zur Kundschaft. Ganze Kartontberge häuften sich um Sie auf dem Ladentisch. Eine Freude war's, wie Sie mit Vorschlägen und Anregungen aufwarteten. Und heute? Das mit der Kundin von vornhin war doch wirklich mehr als drahtbüchsig!“

„Ach, dieses ewige Gemeder... Mit nichts zufrieden...“

„Gemeder? Erlauben Sie mal, ein Käufer, der Trauer hat, muß doch wohl noch die Auswärtigen zwischen schwarzen und weichen Handschuhen haben! Schon gut! Ich weiß, daß Sie seit einiger Zeit eine kleine Enttäuschung mit sich herumtragen. Es geht aber nicht, daß wir unsere Stimmung gewissermaßen als Vorherrscher auf Hut zeigen. Die Kundschaft will Ware sehen und keine schwarzen Seelenfotos! Auch wenn's uns einmal nicht so rosarot ums Herz ist, müssen wir sachlich und freundlich sein. Ein Kunde ist keine Nummer, sondern einer der wichtigsten Wertfaktoren im Wirtschaftsleben. Verschnupfen wir ihn, schaden wir uns am allermeisten.“

„Also... Kopf hoch und eine Schattierung heller! Dann klapp's!“

Aufstellung eines Banmmusikzuges

Der Bann 171 Mannheim hat sich die Aufstellung eines Banmmusikzuges zur Aufgabe gemacht. Neben den Franzosen und Spielmannszügen, die vor allem in D3 zahlreich vorhanden sind, soll hier nun ein Musikzug errichtet werden, der alle Arten der Blech- und Holzblasinstrumente umfaßt. Als Vorbild soll hier in erster Linie der Banmmusikzug von Schweizingen dienen, der durch häufige Anwesenheit in Mannheim bei feierlichen Anlässen in besonderer und angenehmer Erinnerung ist. Jeder Hiltlerjung und Pimpf, der sich dafür interessiert, kann sich zu diesem Musikzug melden. Die Beherrschung eines Instrumentes ist nicht erforderlich, da die Ausbildung durch geschulte Kräfte, geteilt für Anfänger und Fortgeschrittene, vorgenommen wird. Der Dienst für die Beteiligten bewegt sich auf der gleichen zeitlichen Grundlage wie der gewöhnliche D3-Dienst, so daß keine Überbelastung für den einzelnen eintritt. Die 10- bis 18-jährigen Jungen werden so zu einem geschulten Stab musikalischer Menschen herangebildet, die dann einmal bei der Übernahme in die Wehrmacht, den Reichsarbeitsdienst und später in die Parteiformationen den erwünschten Amateurmuster mit dem nötigen Wissen und Können abgeben. Die Instrumente werden — soweit nicht vorhanden — von der Hitlerjugend zur Verfügung gestellt.

Jeder Junge, der Freude an der Musik und Interesse an der Aufstellung eines Musikzuges hat, melde sich also umgehend an der Banndienststelle der Hitlerjugend, Hiltalstraße 15, und zwar am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag jeweils von 15-18 Uhr, außerdem Montag und Donnerstag von 20 bis 21 Uhr.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Rational-Theater. Puccinis Oper „Madama Butterfly“ wird am Sonntag, 17. November, zum 100. Male im Rational-Theater gegeben. Diese seltene Aufführungszahl erreichte die beliebte Oper in einem Zeitraum von etwa 30 Jahren. Die Mannheimer Erstaufführung fand am 19. Dezember 1909 statt. — Das Schauspiel „Uta von Raumburg“ von Felix Dörmann erscheint am Montag, 18. November, zum letzten Male im Spielplan des Rational-Theaters.

Heute abend findet die 2. Musikalische Feierkunde im Musiksaal statt, an der Frau Prof. Eild Neb das Klavierkonzert Nr. 2 B-dur, op. 83 von Joh. Brahms zu Gehör bringen wird. Das Saar-Pfalz-Orchester spielt unter Leitung von Dr. Willem van Hoogstraaten die Trauliche Overtüre, op. 81 und die Sinfonie Nr. 1, op. 68 von Joh. Brahms.

Kunstausstellungen im Musiksaal. In der Vortragsreihe „Die Kunst in Spanien“ spricht am Sonntag, 17. November, 11 Uhr, im Musiksaal des Hofgartens Professor Dr. Theodor Heber von der Universität Leipzig über „El Greco“. Diego Velazquez (1599 bis 1660) ist Spaniens größter Maler und einer der größten Maler überhaupt. Er bezieht mit Darstellungen aus dem einfachen Volk, wird aber bald Hofmaler Philipps IV. Beide Welten, die vollstimmliche und die höfische, sind in seiner Kunst ganz natürlich verbunden dank der angeborenen Vornehmheit und schlichten Menschlichkeit des Malers.

„Buntes Lagerleben“, da hinein will das Fähnlein 19171 Admiral von Tirpitz — Mannheim-Df) einen Einblick geben. Am Samstag, 16. November, um 19.15 Uhr, in den Germania-Sälen, S. 6, 40, soll der Elternabend sein. Alle Eltern, Verwandte, Bekannte und Freunde unserer Pimpfe sind dazu eingeladen.

Wo Mannheim an Hessen grenzt

Ein Ausflug nach Kirchgartshausen ans Ende der Welt / Unbekanntes aus aller Zeit

Vor zehn Jahren war der letzte „Zehner“ Eingemeindungen fällig; die Dörfer Zeddenheim und Friedrichsfeld und die abgeordneten Gemarkungen Kirchgartshausen, Sandhof und Straßenheim stießen zur Großstadt Mannheim, deren Gebiet dadurch nach Norden und Osten erweitert und abgerundet wurde. Mit der Eingemeindung der drei abgeordneten Gemarkungen verließ die Grenze des Stadtgebietes vom Rhein bis zur Heddesheimer Gemarkung auf der badischen Landesgrenze gegen Hessen hin. Ueber die mehr als tausendjährige Geschichte des Straßenheimer Hofes veröffentlichen wir vor kurzem einen Aufsatz; nun wollen wir einen Ausflug in die nördlichen Gefilde Mannheims unternehmen und uns einmal in Kirchgartshausen und Sandhof umsehen, jenen Stadteilen, die wohl die wenigsten Mannheimer kennen.

Der Weiler Kirchgartshausen

Zehn Kilometer nördlich der Altstadt und eine halbe Stunde westwärts von Sandhofen

gelegen, hieß er ursprünglich Hausen. In einer Urkunde vom Jahre 1275 bringt der Ritter Eberhard von Ehrenberg zur Kenntnis, daß er seine ortsbogteilige (niedere, nicht landesherrliche) Gerichtsbarkeit und allen Zubehör in „Hausen“ bei Worms mit lebensherrlicher Einwilligung Rebtiffin und Konvent des Nonnenklosters „Unserer Frauen Garten“ vor den Mauern von Worms übertragen habe. Von da an wird man die Ziedlung Kirchgartshausen genannt haben. Die alten Grafen von Zweibrücken hatten daselbst vom Domstift Worms einige Güter zu Lehen, die sie an die beiden Geschlechter von Ehrenberg und von Wechtolsheim zu Asterlehen begaben.

Der Hof selbst gehörte dem Pfalzgrafen, wie solches aus einer Urkunde Ottos des Erlauchten vom Jahre 1247 hervorgeht. Das ist die erste urkundliche Erwähnung des Ortes, die wir kennen. In diesem Jahre veräußerten Eberhard von Ehrenberg und Johann und Peter von Wechtolsheim mit Einwilligung des Grafen Heinrich von Zweibrücken ihre Lebens-

güter, zur Hausen bei Worms gelegen, gegen andere Güter zu Firmstein in der Pfalz. Die Pfalzgrafen hatten 1277 noch eine Meierei und das Recht zur Raadenfahrt über den Rhein, das Pfalzgraf Ludwig II, als er 1282 dem Kloster Schönau verschiedene Güter zu Scharen (Zeharhof) und Zunthoven (Sandhofen) zugeteilt, sich ausdrücklich vorbehalten hatte. Der Hof erhielt dann den Namen Kirchgartshausen.

Am Jahre 1422 verkaufte die Rebtiffin Benigna „den Hof mit Etern, Wiesen, Weiden, Büschen, Fischwässern, Fischereyen, Weiden, Berggriff und allen anderen seinen Rechten und Zugehörigkeiten“ an Pfalzgraf Ludwig III. um 4000 gute rheinische Gulden. Auch die von Randed und von Alerdeim hatten noch Rechte, Güter und Gefälle auf dem Hof zu Kirchgartshausen, die sie dem Kurfürsten veräußerten. Diese Erwerbungen des Kurfürsten Ludwig „mit dem Barte“ veranlaßten ihn, den Hof in eine kleine Pflanzung nach damaliger Art umzuwandeln (1427). Die Gemarkung umfaßte 786 Morgen Ackerfeld in drei Fluren, 203 Morgen Wiesen, 30 Morgen Wald, 400 Morgen Weide und 20 Morgen Fischwässer; außerdem gehörten dazu verschiedene Auen im Rhein bis vor Worms.

Am Jahre 1508 veräußerte sich Kurfürst Ludwig V. mit Dechant und Kapitel zu Neubausen, daß „der kleine Rehten nebst allen anderen Gefällen der Pfalz ewig zu stehen, hingegen diese und ihre Erben die Kapelle mit einem Pfarrer und Stöcker bestellen, besolden und dann derselbe Chor und Kirche erneut erhalten“ solle. Von dieser Zeit an wurde der Hof als ein besonderes Tafellager von den jeweiligen Haus Hofmeistern des Schlosses Heidelberg unmittelbar verwaltet und zuweilen in Bestand verliehen. Aber im Jahre 1684 veräußerte ihn Kurfürst Karl an seinen Oberhofmeister und Gouverneur zu Frankfurt, den Grafen Karl Ludwig zu Sann und Witzgenstein zum Eigenen. Dieses Geschlecht besaß ihn 60 Jahre lang, bis im Jahre 1744 die kurfürstliche Hofkammer als wieder die Hausgrundbesitzer veräußerte Dominialgut einjog. Darüber entstand ein Rechtsstreit mit dem arabischen Hause Sann, der 1755 durch Verzicht — Abfindung an die Erben des Grafen Karl Ludwig — beigelegt wurde. Die Gemarkung wurde 1777 in ein Dorf verwandelt, aber die Dorfgemeinde wurde bald wieder zum Weiler. Die großen Umwälzungen des Jahres 1806 ließen Kirchgartshausen markgräflich-badisch werden; das Gut wurde zum Unterländer Hausfideikomiß geschlagen. Teile der Gemarkung kamen an Hessen und — soweit sie linksrheinisch lagen — an Bayern.

Aus vorgeschichtlicher Zeit wissen wir nur, daß der Ort um das Jahr 800 linksrheinisch im Bormsgau lag, denn damals beschrieb der Rhein eine weite Schleife nach Westen und Süden. Werthwürdigerweise lagen zu jener Zeit Cypau und Ebsheim auf dem rechten Rheinufer, so daß sie zum Lobdenau gehörten. Der Ortsteil nördlich von Kirchgartshausen, das sogenannte „Rebische Loch“, ist 1801 auf natürlicher Weise entstanden und später nur ausgehauet worden. Im Bruchboden der Kirchgartshausen hat man auch vorrömische Funde zugesendet, so ein Bronzeblech aus der jüngeren Bronzezeit, das sich in den Karlsruher Sammlungen befindet.

Im letzten Jahrhundert

Die Einwohnerzahl hat im Laufe der letzten hundert Jahre ständig abgenommen. Im Jahre 1825 zählte man 143, 1875 nur noch 115 Einwohner; 1900 waren es noch 92 und ein Vierteljahrhundert später nur noch 52 Einwohner. Auf diesem Stand hat sich die Einwohnerzahl ungefähr gehalten.

Es ist ein schöner Spaziergang nach Kirchgartshausen. Von Sandhofen aus erreicht man bald den Ortsteil Zeharhof, von wo aus die Landstraße unmittelbar nach Kirchgartshausen führt. Ein kurzes Stück vor dem Hof verläßt die Landstraße die alte, von großen Bäumen eingefaßte „Gasse“; vor Jahren wurde infolge der starken Zunahme des Kraftwagenverkehrs diese Verleugung notwendig, weil der Ausbtrieb zu sehr gehöhrt wurde. So liegt nun der Kirchgartshausener Hof abseits des großen Durchgangsverkehrs und erfreut sich einer ländlichen Ruhe. Er ist mit 462 Federn das größte der verpackten Hofhäuser Ostens. Die Süddeutsche Zuder AG. läßt hier in großer Umlage den Ruderrückenbau für ihre Fabrik in Baabäusel betreiben; verschiedene Nebenbetriebe gestalten eine rentable Bewirtschaftung. An die alte Zeit erinnern noch verschiedene Gebäude, so die frühere Stadhalterei und das ehemalige Herrenhaus mit der Durchfahrt, auf deren Außenseite noch die Spuren der früheren Festigung zu erkennen sind. Ein Wald nach Norden zeigt uns das heilige Lampertfeld in nächster Nachbarschaft.

Wilhelm Nagel.

Wir gratulieren!

Mit dem 68. II wurde Obergefreiter Willi Döbler, I 6, 17, ausgezeichnet. Sein 40jähriges Dienstjubiläum begehrt Postinspektor Josef Eckert beim Telegrafendamm Mannheim. Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum kann heute Herr Robert Bläher, Prokurist in Firma Adolf Pfeiffer, feiern. Ihren 85. Geburtstag feierte Frau Elisabeth Walter, Friedrichsfeld, Hirtenbrunnstraße 3a. Sie ist Trägerin des goldenen Mutterkreuzes. Ihren 81. Geburtstag feiert heute Frau Katharina Stein, H 2, 10. Die Jubilarin ist Inhaberin des goldenen Mutterkreuzes.

Table with 2 columns: Sonnenaufgang, Sonnenaufgang, Mondaufgang, Monduntergang. Times: 8.36 Uhr, 17.44 Uhr, 18.21 Uhr, 8.37 Uhr.

Leben für die Zeitung

„Zeitungsberufe — reich an Spannung und Erlebnis“ / Eine Uebersicht

Ein scharfsichtiger Mann hat die Zeitung den Sekundäreigenen der Zeitgeschichte genannt. Das stimmt insofern, als sie der Unterrichtung des Volkes über die letzten Ereignisse und Begebenheiten des öffentlichen Lebens, insbesondere über die täglichen und stündlichen Veränderungen im Weltgeschehen dient, deren Kenntnis für das Verständnis der Zusammenhänge auf der politischen Schaubühne wichtig ist. Ihre Bedeutung geht jedoch noch viel weiter. Nicht die Reizigkeit zu befriedigen, ist die Zeitung heute da, ihr wurde ein viel höheres Ziel gesteckt: Unterstützung des deutschen Völkers, Erhaltung und Förderung der dem deutschen Volke innewohnenden Kräfte und Werte! Die Zeitung wird um des Volkes willen gestaltet. Sie muß daher volksverbunden sein und aus dem völkischen Lebenszusammenhang erwachsen. Sie ist eine Waffe, sie ist Großmacht! Teil dieser Waffe und dieser Großmacht ist jeder, der im Bannkreis der Zeitung lebt und für sie arbeitet.

Et genug mag bei jungen Menschen, die einen Hauch vom frischen Wind des Zeitungslbens spüren, der Wunsch entstanden sein, in dieser Atmosphäre ihren Beruf und ihre Lebensaufgabe zu finden, und nur deshalb blieb ihnen die Erfüllung verweigert, weil sie eben nicht wußten, wie sie ihre Anlagen, sei es journalistischer, kaufmännischer, künstlerischer oder technischer-handwerklicher Art bei einer Zeitung verwerten konnten, welche Fülle von Berufsmöglichkeiten es in der Zeitung gibt, und welche Wege zu ihnen führen.

Das berartige Unklarheiten nicht auch in der Zukunft auftauchen können, dafür wurde jetzt Vorseorge getroffen. Denn soeben ist eine Broschüre erschienen, die jeder Zeitungsbesitzer und jede Berufsberatungsinstitution der Arbeitssamter zur Verfügung stellt: „Zeitungsberufe — reich an Spannung und Erlebnis“. Sie gibt eine Uebersicht über alle Berufsarten, die in der Zeitung und für die Zeitung schaffen, in feinsten Zergliederung. Sie spricht nicht nur von der Schriftleitung, von den Abteilungen des Verlages, sondern beschreibt auch ausführlich und in allen Einzelheiten die Tätigkeiten, die an irgendeiner Stelle des Zeitungsbetriebes jemals vorkommen.

Alle Arten der Arbeit um der Zeitung willen sind Glieder einer Gesamtheit, die einem Grundgedanken unterliegen und erst im organischen Zusammenhang ihre Kraft und Leistung voll entfalten können. Damit ist zugleich eine Forderung gestellt: Wer zur Zeitung geht, muß auch etwas leisten! Nur aus Berufung kann ihm Hervorragendes gelingen. Diese Berufung muß sich erproben, muß sich in Kämpfen erweisen und soll in dieser Arbeit stetig emporschießen. Ist es nur der Beruf und nicht die Berufung, dann geht das Leben zum Teufel und das Pflöge bleibt. Das Ende jeder Zeitungsbearbeitung wäre damit gekommen.

Wer jedoch etwas von dieser Berufung in sich spürt, mit Begeisterung bereit ist, sein Leben der Zeitung zu verschreiben, der kann voll Zuversicht sein, der Titel der neuen Broschüre hält für ihn sein Wort.

Sie haben den Humor nicht vergessen

Der „Feuerio“ fand sich zu seiner traditionellen Sitzung zusammen

Am traditionellen Elfsten im Elfsten, an dem im Frieden die Karnevalsfestung eingeleitet wurde, versammelte der „Feuerio“ seine Getreuesten im Haberell-Rebenzimmer zu einem zeitgemäßen Beisammensein. Präsident Theo Schulz warf einen Rückblick auf die kriegerischen Ereignisse seit dem 11. 11. 1939, um dann zu betonen, daß die unvergleichlichen Heldentaten unserer Wehrmacht zu dem Liebeswert veranlaßt hätten, das der „Feuerio“ dank der reichen Unterstützung aus Mitgliedsbeiträgen und dem Titel „Liebe und Dankbarkeit“ so spendereich durchführen konnte, daß die bedachten eingezogenen Mitglieder, wie aus der Masse der Dankschriften hervorgeht, auf das

angenehmste überrascht waren. Bis jetzt sind über 300 Feldpostspätschen abgefaßt worden. Die den Päckchen beigelegten Rundschreiben haben, wie aus den Antworten hervorgeht, ebenfalls die beifällige Aufnahme gefunden, weil sie in ganz besonderer Weise die Verbindung der Heimat mit der Front aufrecht erhalten. Der Präsident schloß mit dem innigen Wunsch, daß es allen Feuerioanern nach siegreicher Beendigung des Krieges vergönnt sein möge, wohlbehaltend nach Mannheim zurückzukehren.

Im zweiten Teil des Abends verband der Präsident mit der Mitteilung, daß der unerfreuliche Fremdenstimmungs-Vergnügungsausschuß Joseph Offenbach an das Mündener Staatstheater verpflichtet worden ist, die tröstliche Kunde, daß Offenbach vereinbart hat, zu den Fremdenstimmungen beurlaubt zu werden. Karl Ziegler, der nunmehr die Leitung der Unterhaltung übernahm, hat mit dem Präsidenten ein Album geschaffen, das in der Art der Ausführung als vorbildlich bezeichnet werden darf. Den Karton, der das Album umschließt, schmückt ein silbernes „F“. Auf dem mit rotem Leinen überzogenen Einbanddeckel ist in Goldschrift zu lesen: „Kriegserinnerung des „Feuerio 1939/40“. Auf den ersten Seiten lesen wir, daß die Anregung zu der Ausführung des Albums Präsident Schulz gab, während Ausführung und Gestaltung dem Erja-Offizier Karl Ziegler übertragen wurde. Wir finden weiter eine mit dem nachlich angestrichelten Wafferturm und der Leuchtsignale geschmückte Widmung des Präsidenten, der sich das Verzeichnis der Mitglieder anschließt, die zur Wehrmacht einberufen wurden. Nur ein Gefallener ist in der Ehrentafel eingetragen. Wenn man weiterblättert, stößt man auf die Namen der vielen Mitglieder, die zum Frontspendenwert „Liebe und Dankbarkeit“ durch Geld- und Sachspenden beigetragen haben. Und dann freuen wir uns über die Lichtbilder, mit denen die künstlerischen Kräfte, die stets im „Feuerio“ mitgewirkt haben, mit Joseph Offenbach an der Spitze ihre Fronteulergebnisse schildern, nicht minder über die vielen Andenken, die die eingezogenen Mitglieder zu dieser einzigartigen Bildsammlung beigetragen haben.

Der unterhaltende Teil wurde von dem Ludwigshafener Richard Wagner, Gerhard Helfenstein, LfH, Karl Eichele, Lene Kamus, Rich Kunz und Scherpf und Tochter bestritten, die mit zeitgemäßen Vorträgen aufwarteten. Der Präsident schloß mit der Versicherung, daß er wie bisher sich mit ganzer Kraft für unsere erste Karnevalsgesellschaft einsetzen werde, und dankte allen Mitwirkenden, die den Abend in dem ihm zugewiesenen Rahmen so harmonisch gestaltet hatten.

Eislauffreuden

Die Jugend leert Schlittschühlläufen. Ein gesunder Sport

im Mannheimer Eisstadion

Schlittschuhlaufen kann Zeitvertreib sein oder auch Sport. Früher beispielsweise, im Zeitalter des Jugendstils, war es zweifellos nicht mehr als eine Art gesellschaftlicher Zeitvertreib. Schwer verummelt, als ginge es auf Polarfahrt, traf sich die „vornehme Welt“ im Winter auf dem zugefrorenen Weidert irgend-eines kleinen oder größeren Stadtparkes mit mehr oder weniger viel Romantik. Hier traf der Kavaliere seine Dame, für die er einen Schlitten mietete, den er alsdann mitfüllt seiner süßen Last vor sich hinschob. Ja, das waren noch Kavaliere! Erstens konnten sie Schlittschuh laufen — welcher Kavaliere von heute kann das noch? Und zweitens wußten sie ihre Damen noch mit der Höflichkeit der Galanterie zu beglücken.

Heute ist man trotz aller moderner Romantik dennoch viel nüchterner. Für Kavaliere solchen Schlages hätte man heute nur noch ein leises Lächeln übrig. Oder stellen Sie sich doch bitte mal vor, wenn Sie da nun so ein Paar vor sich sehen würden — nicht wahr? — wie ulkig! Heute kann man auch auf dem Eis Kavaliere sein, wenn man das Zeug dazu hat. Man nimmt sein Mädchen bei der Hand, zieht ihr ein Paar Schlittschuhe unter die Sohlen und schiebt sie am Arm über die spiegelglatte Eisfläche. Galt, das kann man natürlich nur im Frieden tun, wenn das Eisstadion abends wieder geöffnet sein wird. Vorläufig aber, solange Krieg ist, ist es am besten, wenn man sich bis dahin ein bißchen übt.

Die ersten Gehversuche

Leben muß man schon, wenn man sich auf der glatten Fläche behaupten will — und zum Leben ist das Eisstadion ja die beste Gelegenheit. Man braucht nicht einmal auf den strengen Winter zu warten. Dafür haben wir hier ja schließlich eine künstliche Eisfläche: das heißt, das Eis ist richtiges Eis, nur der Weg zur Eisgewinnung ist ein künstlicher. Es hat wirklich keinen Reiz, da mal einen Nachmittag hinzugehen und wenigstens zuzuschauen. Hei, wie es da auf der Eisfläche wimmelt und durcheinanderquirlt! Wie das Leben hier pulst, der Körper in Bewegung kommt und die Waden heiß werden!

Natürlich ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Auch auf der Eisbahn nicht. Da muß man schon von vorne anfangen, von den allerersten Gehversuchen auf dem Schlittschuh an. Hier begann einst auch der Weg einer Sonja Kemnitz, einer Lydia Veicht und eines Meisterspaars vom Ruf einer Marie Herber und eines Ernst Vater. Aber es muß ja nicht bei jedem gleich zum Kunstlauf reichen, ist ja gar nicht nötig. Auch eine sportliche Betätigung — beispielsweise im Eishockey — genügt schon. Und darüber hinaus wollen wir froh sein, wenn alle übrigen sich die Gelegenheit, sich auf der Eisbahn ein wenig in der frischen Luft zu tummeln, wahrnehmen, auch ohne vorläufig gleich hohe und höchste sportliche Ehrgeizregungen in sich zu züchten. Das Gelunde am Eislauf ist es, was man ausnützen soll. Eislauf ist nun einmal ein gesunder Sport, und wer würde als Junge oder Mädchen nicht die Zeit aufbringen,

einem so beliebten Sport nachzugehen? Und wie Erwachsenen? Nun, wir haben zwar tagsüber zu tun und abends ist das Stadton geschlossen. Aber vornehmen können wir es uns wenigstens einweisen, bis die Zeiten wieder kommen, da man abends Licht brennen kann, ohne zu verdunkeln. Und dann werden auch wir uns noch einmal ein Paar Schlittschuhe anschaffen und unsere ersten Gehversuche auf dem Eis probieren oder Gefanntes wieder auf-frischen.

Die Jugend wird im Eislauf geschult

Heute sieht man schon öfter im Straßenbild des Nachmittags oder auch gar schon am Vormittag ein paar Kuben oder Mädchen im blauen Trainingsanzug oder auch im kurzen Röschchen und langen Strümpfen Schlittschuhbevecht durch die Straßen ziehen — dem Eisstadion zu. Ja, klassenweise, mit dem Lehrer oder der Lehrerin voran, trifft man die Jungen

oder Mädchen in Richtung nach dem Friedrichspark auf den Straßen. Denn seit dieser Woche führen die Mannheimer Grund- und Hauptschulen ihre Schüler und Schülerinnen aus den beiden obersten Klassen ins Eisstadion. An Stelle des Spielnachmittags und auch des ausfallenden Schwimmunterrichts will man sie im Eislauf unterrichten — probeweise vorerst einmal, als Provisorium, und die so erworbenen Erfahrungen wird man alsdann schon richtig bewerten. Mannheim ist somit eine der allerwenigen deutschen Städte, in denen Eislauf gar in der Schule eingeführt worden ist.

Je eine Stunde lang kommt jede Klasse an die Reihe. Eisstadionleiter Göbl und die Klassenlehrer lernen mit der Zeit die Schüler und Schülerinnen kennen, die sich besonders herausheben und gegebenenfalls zu einer mehr sportlichen Eislaufbetätigung eignen. Denn der neue Leiter des Eisstadions, der zugleich

auch Sportwart für Eishockey im Mannheimer Eislauf- und Rollschuhclub ist, hat vor, die geeigneten Schüler zu Mannschaftegefilgen zusammenzunehmen und sie nach entsprechender Sicherheit im Eislauf auch mit dem Eishockeybetätigung bekannt zu machen. Natürlich muß man dazu zunächst einmal Schlittschuh laufen können — und wie! Aber das sollen die Kuben hier ja lernen. Naturgemäß gibt es da — besonders jetzt im Krieg — für den Anfang noch einige Schwierigkeiten, aber das soll deswegen doch nicht hindern, der Schuljugend für die ausgefallenen Schwimmstunden und die Nachmittage im Freien einen Ersatz zu geben.

Eislaufen ist gesund

Kalte Füße? — beim Eislaufen! Aber, hören Sie! Sie haben wohl sicherlich niemals ein paar Schlittschuhe an den Füßen gehabt? Nicht wahr? Merkt man doch gleich! Da brauchen Sie wirklich keine Sorge wegen Ihrem Mädchen zu haben oder wegen Ihrem Jungen. Wenn die mal auf der Eisbahn angefangen sind, sorgen sie sich schon für die notwendige Bewegung. Da müßten Sie mal zusehen!

Übrigens sind da manchmal auch Eltern dabei, wenigstens um die Eislauffläche herum. Besonders bei den kleineren. Im Umkleideraum unten hilft die Mutter schon die Schlittschuhe anzulegen, und oben angelangt, freut sie sich mit ihrem Töchterchen gemeinsam. Mitunter sind die Mütter auch noch ein wenig forscher und — wie man das ab und zu mal, namentlich bei jüngeren Müttern beobachten kann — und gehen mit ihren Kleinen selbst aufs Eis. Ein kleines etwa vierjähriges Mädchen lief da bereits am Arm der jungen Mutter recht sicher die Bahn entlang. „Früh krümmt sich“ bekanntlich „was ein Meister werden will“.

Das Eisstadion hat Zukunft

„Gewiß, ich glaube, daß das Mannheimer Eisstadion sich auf dem besten Entwicklungsweg befindet, denn es hat Ausfächten. Mannheim ist eine sportfreundliche Stadt mit einem ausgezeichneten Ruf, und dann haben die Behörden und alle anderen Stellen der privaten Initiative Interesse und Verständnis dafür. Wagt — ja ein sehr schöner Wagt (Göbl spricht es in seinem Wiener Dialekt) ist auch da, was will man noch mehr?“

Er hat recht. Warum sollte der alte, so beliebte Mannheimer Friedrichspark nicht wieder zu vollen Ehren kommen? Wir haben gerade an dieser Stelle schon manche Lauge für ihn gebrochen und sind mit Vorschlägen nicht sparlos gewesen. Auch und freut das Erwachen aus dem Dornröschenschlaf.

Und als neue Etappe in diesem Erwachen darf man wohl auch die Eröffnung der neuen Eisstadion-Gaststätte ansehen, die heute begonnen hat.



Komm' zum Eislaufen!

Sportlich gesund billig!

Wir geben gerne jede Auskunft an unseren Schaltern und durch unseren Ruf 212.38

Eisstadion Friedrichspark Mannheim

Schlittschuhe
Rollschuhe
Gottlieb JOOSS Mannheim
Ruf 266 58/59 F 3, 18-20

Eis-Stadion-Gaststätte
(täglich geöffnet)
und
Café-Wien
mit gleicher Leistung unter gleicher Leitung
J. O. Frankl

Schlittschuhe
in allen Preislagen

Schleifen von Schlittschuhen
Kunstlauf hohl - nur saubere Arbeit
Fr. Rückels, Hohlschleiferei, Rathausbogen 12

Eckrich & Schwarz
Mannheim • P 5, 10
Ruf 262 51

Schlittschuhe
in allen Größen und Preislagen
Engelen & Weigel
Das bekannte Fachgeschäft
MANNHEIM • ECKE • E 2, 13

Hermann Jilg
Schlittschuhe
F 2, 5 Nähe Marktplatz
Fernsprecher 21008

Ueber **Herber-Baier** **Lydia Veicht**
Geschw. Pausin **Benno Faltermaier**
Koch-Noack **Gustav Jaennecke**
kurzum - über das gesamte eissportliche Leben Großdeutschlands unterrichtet Sie rasch, zuverlässig und ausführlich der **ASZ-Sportbericht**

Schlittschuhe
KARL ARMBRÜSTER
Eisenwaren-Werkzeuge-Haushaltwaren
Schwelzingerstr. 93/95 • Tel. 42639

Die elsässischen Museen

Zu den Oberrheinischen Kulturtagen

Die elsässischen Museen bieten das Spiegelbild von Geschichte und Kultur auf der linken Seite des Oberrheins als einer der reichsten deutschen Kulturlandschaften überhaupt. An der Spitze steht das Museum im Kobanischloß in Straßburg. Es handelt sich hier um eines der bedeutendsten Museen Deutschlands. Es ist schon durch die einmalige Lage neben einem der größten Denkmäler deutschen Geistes, dem Straßburger Münster, ausgezeichnet.

Das Kobanischloß selbst ist ein bedeutendes Werk der Architektur. Seine räumlichen Vorzüge für Museumszwecke wurden schon in den Jahren nach 1871 erkannt. Bei der Ausstattung hat der bedeutendste deutsche Museumsfachmann seiner Zeit, Erz. v. Bode, ständig mitgewirkt. Ihm verdankt das Museum einen wesentlichen Bestand. In dem Gebäude sind untergebracht die Gemalgalerie, das Kunstgeweremuseum, das gallorömische Museum und die öffentliche Kunstabibliothek. Zu diesem Bereich gehört das Frauenhaus am Münsterplatz, in dem Fenster des Münsters und der ganze Reichtum der mittelalterlichen Skulptur aufgestellt sind; ferner das Historische Museum, in dem die Geschichte Straßburgs dargestellt ist und schließlich das Elsässische Museum, das der Volkshunde gewidmet ist.

Das Museum Unterlinden in Kolmar enthält den wertvollsten Kastenheimer Altar von Grünewald, der früher in dem nahegelegenen, aber völlig zerstörten Kloster Kastenheim gestanden hat. Außerdem besitzt Kolmar eine sehr ansehnliche Sammlung altdeutscher Gemälde und eine Reihe von schönen Räumlichkeiten mit Einrichtungen aus gotischer Zeit, aus der Renaissance und den späteren Epochen.

Am Sundgau stehen zwei größere Museen, und zwar in Mülhausen, das eine mit Zeugnissen aus der Vor- und Frühgeschichte, der späteren Geschichte sowie der Volkskunde, das andere ist das der Industriellen Gesellschaft, in dem sich eine große Gemäldesammlung aus Stiften befand. Das Gebäude ist durch eine französische Sprengung schwer mitgenommen worden, einige Wände haben stark gelitten, glücklicherweise sind es keine besonders wertvollen.

In Schleisstadt sind eine sehr bedeutende Bibliothek und ein Archiv zusammengefaßt. Es ist gelungen, die schönsten Stücke im Zusammenhang mit der Bäckerei zu einer besonders guten Wirkung zu vereinen. Dieses Museum ist vor allem bekannt durch einen außerordentlichen Fund: Am 13. Jahrhundert wurde im Chor der Kirche von Schleisstadt die Leiche einer Frau bestattet, die an einer Seuche gestorben war. Der Körper war mit Haß übergeben worden. Diese Kalkschicht wurde Jahrhunderte fast unverändert gefunden, so daß aus der Hohlform ein Gipsabguss hergestellt werden konnte, der uns das getreue Bild einer Frau der damaligen Zeit vermittelt und fast an eine der großen deutschen Schöpfungen am Dom von Bamberg erinnert.

Große Liebe hat Hagenu seinem musealen Besitz gewidmet, für den ein neuzeitliches Gebäude zur Verfügung gestellt wurde, in dem gleichfalls Archiv und Bibliothek gemeinsam untergebracht sind. Die wertvollsten Bestände dieses Museums stammen aus der frühgeschichtlichen und der römischen Zeit, in gleicher Weise sind auch in Zabern und Weisenburg bedeutende Sammlungen zusammengebracht worden.

Daneben besitzt aber das Elsaß eine Fülle von kleineren örtlichen Museen, die meist ihre Entstehung einem Altertums- oder Museumsverein verdanken, denen die Pflege und Vererbung der Sammlungen oblag. Leider ist der Krieg nicht spurlos an den elsässischen Museen vorübergegangen, wie bereits im Fall von Mülhausen erwähnt wurde. Außerdem haben die Bestände von Weisenburg stark gelitten. Sie waren in der Synagoge von

Warten auf einen Brief / Von Erich Klalla

Vor einigen Tagen ist endlich der Brief gekommen.

Du hast lange warten müssen. Es ist dir schwer geworden. Du hast am Morgen geduldet, daß es läutete. Es blieb still in der Wohnung. Nach einer Weile bist du trotzdem zum Briefkasten hinuntergegangen. Du dachtest: Vielleicht hat der Briefträger nur vergessen, zu läuten. Du würdest ihm die kleine Nachlässigkeit gerne nachsehen haben. Ein Briefträger ist ja auch nur ein Mensch! hättest du als Entschuldigung gewußt.

Wenn nur ein Brief dagewesen wäre! Kein Brief. Du wolltest es immer noch nicht glauben. Deine Hand griff in den leeren Kasten hinein. Dann hast du es endlich gewußt: er hat nicht geschrieben...

Weil du gemerkt hast, daß jemand dir zusieht, hast du sehr gleichgültig getan. Du hast noch eine Weile vor der Haustüre gestanden, als hätte dich wirklich interessieren können, was auf der Straße vor sich ging. Erst als du die Wohnungstür wieder hinter dir zugemacht, hat es in dir geknarrt: Warum schreibst du nicht?

Du konntest dich erinnern, daß dein letzter Brief mit der Mittagspost gekommen ist. Du begannst du wieder zu hoffen. Du wußtest, in drei Stunden schon ist Mittag. Dann würde der Briefträger bei dir läuten. Es war überhaupt dumm von dir, dich einen Augenblick lang zu ängstigen. Du hast es sogar mit einem Lächeln versucht, das das letzte bishigen Angst vertreiben sollte.

Gegen Mittag hast du den Briefträger in das Haus nebenan gehen sehen. Du hast den Briefkastenschlüssel schon in der Hand. Die Hand war innen feucht.

Warum läutete es wieder nicht? Der Briefträger ging an deinem Haus vorbei; viel zu gleichgültig, wie dir schien. Für einen Augenblick hast du wirklich den Kopf hängen lassen.

Es ist dir eingefallen, daß sich ja ein Brief um ein paar Stunden verspäten kann, Gewiß, der letzte Brief war am Mittag gekommen. Ruckte er deshalb immer am Mittag kommen? Wohl nicht.

Und dann hast du wieder gewartet. Jetzt ist der Brief gekommen. Es war am Abend. Du dachtest, jetzt ist er bestimmt schon dagewesen! Du hast den Briefträger gemeint. Da läutete es.

Eigentlich hast du dir die Schürze noch wegblenden wollen. Dann hast du es aber vergessen.

Im Kasten lag der Brief. Du drachtest es nicht fertig, den Brief erst in der Wohnung zu lesen. Du wolltest gleich wissen, was er schreibt, und wie es ihm geht.

Er schrieb nicht viel. Nur: Ich bin gesund und es geht mir gut. Schick mir, bitte, bald wieder Kaiserlingen...

Mit einem Lächeln hast du den Brief hinaufgetragen und in Gedanken schon das Mädchen für ihn gerichtet. Es waren nicht nur Kaiserlingen drinnen. Deine heißen Wünsche für ihn sind auch dabei.

meco auf den Brettern, dann spielte er die Bonnavants und wieder später die älteren Herren, die besseren Untertun und lebenswürdigen Epas. Drei Generationen sind es jetzt, die Hugo Höder durch seine Kunst erzieht, und noch verliert er über jene Glatzität und Darstellungskraft, die alle seine Gestalten zu einem nachhaltigen Erlebnis machen. Dr. G. R.

Das Kriegsgeschehen im Spielfilm

Sofort nach Kriegsausbruch ist die deutsche Filmproduktion dazu übergegangen, das Kriegsgeschehen in seinen mannigfaltigen Ausprägungen zu erfassen und somit das Volk an dem gewaltigen Schicksalsgeschehen teilnehmen zu lassen. So kamen überraschend schnell die Hochendstunden zu den politischen Tonereignissen heraus. Als zweite Gruppe erschienen Dokumentarfilme wie „Feldzug in Polen“ und „Neuerlands“. Auch der Kulturfilm griff das Thema des Krieges auf und ihm können wir die schnell beliebt gewordenen „Iran- und Helle“-Kurzfilme zurechnen.

Selbstverständlich mußte man eine Periode des Kriegsgeschehens abschließend verfilmen lassen, bevor ein Spielfilm herbeiführt werden konnte, der mehr als nur Reportage ist. Der letzte Produktionsstand zeigt bereits fertige Filme in Arbeit befindliche große Spielfilme zum Thema Krieg. So hat Prof. Karl Ritter seinen Film „Leber alles in der Welt“ beendet. Der erste Spielfilm über den Einsatz der deutschen Luftwaffe entsteht im „Kampfgewitter Lügow“. Vom Helidentampfer der deutschen Soldaten im Norden zeigt der Film „Spätrupp Hallgarten“, vom Einsatz der Marine der Film „Unterseeboote westwärts“. „Bunzlöcher“ ist gleichfalls aus dem jetzigen Scheitern des Krieges geboren. Daß auch in einem Unterhaltungsfilm das Thema Krieg behandelt werden kann, zeigt der bereits angelassene Film „Der bunke Punkt“. Weitere zahlreiche Themen stehen in Vorbereitung, wie „Menschen im Sturm“, bei der Wa „Helmschuh“, „Karwin“ und „Stukas“, bei der Terre „Die große Entscheidung“, bei der Babaria „R... meldet“ und bei der RPS „6 Tage Helmuturlaub“.

Erzählte Kleinigkeiten

Zu Direktor Schlenker, dem Leiter des Wiener Burgtheater, kam eines Tages ein Freund mit einem Lustspiel, das dessen Sohn verfaßt hatte.

Schlenker lehnte jedoch das Stück ab mit dem Begründen, es sei schwer, mit den Erfindungswerken junger Verfasser einen Erfolg zu erzielen. Außerdem sei er noch zu lange Zeit hinaus mit Stoff verleben und was dergleichen Gründe mehr waren.

Doch der andere ließ nicht locker: „Ich gebe dir die Versicherung, daß die Ausfübrung ein voller Erfolg wird! Es sind nur gute, bestens erprobte Witze in dem Stück enthalten.“

Berner Krauß erhielt auf der Probe einmal von einem Kollegen eine Jigare angeboten, die nicht gerade von bester Qualität war. Nachdem Krauß einige Züge genommen hatte, fragte der Spender, wie die Jigare denn schmecke. „Außerdem — zieht sie nicht!“ antwortete Krauß lakonisch.

In der „guten, alten Zeit“. Bei einem Berliner Theater herrschte wieder einmal Publikumsehbe. Der Direktor sah selber an der Kasse und wartete auf das Erscheinen zahlender Zuschauer.

Endlich trat eine alte Dame heran, die zwei teure Karten zu vollem Kassenspreis verlangte. Während sie das Geld hinlegte, erkundigte sie sich, ob in dem Stück auch geschossen werde.

„Ja wohl!“, antwortete der Direktor dienst-eifrig, „fogar zweimal!“

„Ach, dann ist das Stück doch nichts für mich, denn ich kann die Kallerei nicht vertragen!“ sagte die Dame enttäuscht, nahm das Geld wieder an sich, legte die Karten zurück und wollte sich entfernen.

Da war der Direktor wie der Blitz aus seinem Versteck heraus, fürzte der Dame nach, ergriß sie am Arm und sprach in beschwärendem Ton zu ihr:

„Bleiben Sie, meine Dame, ich bitte Sie darum! Wir kommen unseren Besuchern sehr-verständlich in jeder Weise entgegen — also auf: Es wird heute abend nicht geschossen!“

Nordsee — politisch gesehen

Hans J. Joff: Nordsee, Mann der Entscheidung“ (Kallidion-Gesellschaft, Verlag, Leipzig), Seiten 7.50 Reichsmark.

Am entscheidenden Kampf Großdeutschlands mit England steht die Nordsee, das „blaue Meer“, neben anderen Kampffeldern als einer der wichtigsten erweist im Hinblick der Welt. Da aber dort was man heute noch zweifeln haben: Wir wissen, daß es nach diesem Krieg das Problem Nordsee nicht mehr geben wird. Deutschland wird auch hier eindeutig die Führung übernehmen und der Bedeutung des Nordseebereichs entsprechend eine große Rolle spielen. Die Nordsee wird ein wichtiger Faktor sein, nicht nur im Hinblick auf die Nordsee, sondern auch im Hinblick auf die Welt. Die Nordsee wird ein wichtiger Faktor sein, nicht nur im Hinblick auf die Nordsee, sondern auch im Hinblick auf die Welt. Die Nordsee wird ein wichtiger Faktor sein, nicht nur im Hinblick auf die Nordsee, sondern auch im Hinblick auf die Welt.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützen SOLLT! SOLLT! gibt den Schuhsohlen 3fache Haltbarkeit und macht sie wasserdicht!

Der Kermelmacher von St. Stephan THEATERER LIEBESROMAN

Copyright 1937 by J. G. Cotta'sche Buchh. Nachf., Stuttgart (Nachdruck verboten) „Koch dazu 'n Better!“ krächte Leslow trüblich. „'n Grobneffe vom Oken in Drosow, faulster ich. Ch 'n Rabenau nämlich.“ „Na denn herzlich willkommen in Brandenburg!“ lachte der andere Offizier und schüttelte Rabenau die Hand. Leslow fragte: „Ist unser verehrter Chef schon vom Rapport bei Ihnen zurück?“ „Nicht daß ich wüßte. Aber ich denke, Leslow, wir bringen deinen Herrn Better erst mal zum Feldscher...“ Der kleine Leutnant tat entsezt: „Zum Feldscher? Nicht über meine Leide! Wir Preußen sind doch keine Köder... Aber verplästern müssen wir ihn wohl lassen. Was meint der Herr Better?“ Rabenau nickte nur. Es war ihm plötzlich wieder schwarz vor den Augen. Der Blutverlust hatte ihn nun doch geschwächt. Die beiden Offiziere hielten ihn aus dem Sattel, nahmen ihn unterm Arm, führten ihn gegen ein langgestrecktes, abseits gelegenes Zell. Rabenau ging schwer, er schwante ein wenig. Leslow sah ihn an und lachte: „Das kommt davon, wenn man mit ein Schiefelisen oder eine Plempe gibt. Schon mein alter Herr hat immer gesagt... Junge, hat er gesagt, dir kann man 'nen Besenstiel in die Hand geben, und du richtest ein Unheil an...“ Zwei Stunden war Rabenau beim Feldscher gelegen. Dann stand er auf. Der Wein, den der kleine Leslow ihm gebracht, hatte ihm gut getan. Er süßte sich woblter. Leutnant von Leslow führte ihn zur Eskadron. Der Chef mußte ja inzwischen zurück sein. Der Mittelmeister sah auf einer Niste vor sei-

nem Zelte, hatte den Kalpat neben sich liegen und sonnte sich. Als er den Leutnant mit einem laienlichen Offizier bemerkte, erhob er sich, ging den beiden entgegen. Dieser Leslow war doch ein Teufelsker! Erst geitern hatte er ein Dutzend Vanduren des Generals Landon eingebracht.

Der kleine Leutnant meldete. Der Mittelmeister wandte den Kopf, stupte und sah Rabenau aufmerksam an. Er schien sich zu bedenken: „Argenwos habe ich Sie doch schon gesehen...“

Der Feldscherer schwanzte: „Kommt mit auch so vor.“ Leslow wunderte sich. Sein Chef war doch sonst ein höflicher Mann. Der kleine Leutnant war erkannt, daß er dem Gefangenen die Kunde „Herr Kametab“ vorentbielt.

Der Mittelmeister sah Rabenau in die Augen. Sein Blick wurde hart. Pöplisch sagte er scharf: „Der Leutnant von Rabenau wollen Sie sein? Das ist wohl ein Arrim, Herr! Sie sind der Tuchhändler Schuy aus Olmütz! Oder können Sie das leugnen?“

Dem kleinen Herrn von Leslow blieb der Mund offen. Also kein Grobneffe vom Oken in Drosow, sondern ein Spion! Schade! War ein netter Kerl gewesen. Tat ihm geradezu leid, daß man ihn jetzt hängen mußte. Leutnant von Leslow zwang sein Gesicht in eifrige dienstliche Fasten.

Der Regenschorl Matthias Wimmer ließ die kurzen Beine vom Reiterbrett baumeln und sah auf den fahlen, schon geliebten Scheitel des Aloisius Brand herab, der gebengenen Rückens, und mit krautlos zwischen den Armen hängenden Armen vor dem Clavicembalo sah. Wimmer fragte sich besinnlich seinen rötlichen Haarfranz. Also zu ihrem Leutnant durchgegangen war die List! Alles was recht war! Biewohl er doch wußte, daß das Mädel es manchmal fauchid hinter den Ohren hatte: für so unternemend hätte er die List doch nicht gehalten. Er konnte verstehen, daß der Kermelmacher dasaß wie das leidhaftige Leid der Welt

und schon seit einer Viertelstunde den Fußboden anstarrte unter dem Cembalo.

Nachdenklich rollte Matthias Wimmer eine Lode um Daumen und Zeigefinger. Eigentlich hätte er jetzt ein schlechtes Gewissen haben müssen. Durch seinen Besuch beim Rabenau war er doch schuld daran, daß die atroke Liebe zwischen der Elisabeth Brand und dem Leutnant von neuem erblüht war, und überdies war er, das Vertrauen seines Freundes Aloisius Brand schände mißbrauchend, sogar der Vermittler des Briefwechsels zwischen den beiden gewesen. Weil er von Natur aus ängstlichen Gemütes war, war ihm dieser Briefwechsel zwar manchmal wie ein Alptrud auf der Seele gefallen. Deshalb er, als die ersten Briefe aus Olmütz kamen, der List auch des Bierens gesaßt hatte, er werde noch eine Messe lesen lassen, wenn der König von Preußen die Festung so heilig betreune, daß die Postreiter nicht mehr zu reiten vermöchten. Auch hatte er ihr ja psychisch mehr als einmal nachdrücklich vor Augen geführt, welch eine sträfliche Dummheit es sei, sich als ein einfaches, wenn auch noch so schönes Bürgermädel in einen Leutnant von Rabenau zu verlieben. Aber das schlechte Gewissen, zu dem er jetzt, nach diesem Streiche der List, eigentlich verpflichtet gewesen wäre, wollte sich dennoch nicht rühren. Es machte ihm vielmehr rechte Mühe, den in Anwesenheit des Brand gänzlich unangebrachten Jubel zu unterdrücken, den er darüber empfand, daß das Mädel sein Schicksal so tatkräftig selber in die Hände genommen. Denn seiner Meinung nach war selbst die belagerte Dummheit, die aus so großer Liebe entstehen konnte, immer noch gescheiter, als daß ein Mädel wie Elisabeth Brand diesem maufanten Holzlos von einem Aufhörer Weinhandlerssohn ins Ehebett fiel. Nur darauf hoffte er, daß der Leutnant bald wieder woblau und die Kaiserin nicht zu bodbeinig sein werde. Sorge machte Matthias Wimmer einfallen nur, wie er dieses vergrämte Mannsbild da vor dem Cembalo wieder in Lot und Maß bringen sollte. (Fortsetzung folgt)

Frankreich wieder in Länderspielen

Marseille, 14. November. Zwischen dem französischen und dem schweizerischen Fußballverband wurde eine Vereinbarung über die Austragung eines Länderspiels getroffen. Es ist aber noch nicht entschieden, wo dieses Spiel stattfinden wird.

Ohne Kai Hansen und Söbirt

Kopenhagen, 14. November. Die dänische Fußballmannschaft für den Länderspiel gegen Deutschland am Sonntag in Hamburg mußte geändert werden. Die Dänen müssen ohne ihre besten Stürmer Kai Hansen, der gegen Schweden alle drei Tore schoss, und Helmuth Söbirt antreten, die, wie das Gemeinschaftstraining jetzt ergab, doch noch nicht spielfähig sind.

Dänische „Hurra-Truppe“ in Hamburg

Unter den 28.000 Zuschauern, die am kommenden Sonntag in Hamburg dem Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Dänemark als Zuschauer beizuwohnen, werden auch dänische Spielbesucher in größerer Zahl vertreten sein. In Hamburger Betrieben arbeiten zahlreiche Dänen, die hier — zum Teil noch langer Erwerbslosigkeit — gute Arbeitsplätze gefunden haben. Diese Hamburg-Dänen, unter denen sich auch viele Sportler befinden, wollen es an der Unterstützung ihrer Landsleute nicht fehlen lassen. Dänische „Hurra-Truppe“ werden dafür sorgen, daß die dänische Nationalmannschaft mit den heimischen Kampfrufen während der Spieldauer Unterstützung findet.

Volkstümliche Eintrittspreise beim Schammerpokal-Endspiel

Berlin, 14. November. Das Reichssachamt Fußball hat für das am 1. Dezember in Berlin im Olympiastadion stattfindende Endspiel um den Schammerpokal ermäßigte Eintrittspreise festgesetzt. Der erste Sitzplatz kostet RM 2,20, der zweite Sitzplatz 85 Pf., einschließlich Sportgroßchen. Für Wehrmachtangehörige stehen Karten zu 55 Pf. zur Verfügung. Die Begegnung zwischen dem 1. FC Nürnberg und dem Dresdner SC dürfte einen sehr starken Besuch finden.

Strasbourg vor neuen Städtepielen

Strasbourg, 14. November. Reichssportführer von Tschammer und Osten hat nach dem von Strasbourg gegen Mannheim mit 3:0 gewonnenen Fußball-Städtepiel in Strasbourg die Anregung gegeben, demnächst weitere Städtepiele auszurufen. Der Reichssportführer betonte, daß die Strasbourg Mannschaft überall im Reich mit Freude aufgenommen würde. Die Anregung dürfte auch bald zu neuen Spielvereinbarungen führen.

Glanzvolles Fußball-Turnier in Wien

Wien, 14. November. Vorbehaltlich der Genehmigung durch den Reichssportführer wird der Östmark-Fußballmeister Rapid Wien gemeinsam mit den Reichsmannschaften von Ungarn und Jugoslawien, Ferencvaros Budapest und Gradjansti Agram, an einem Turnier teilnehmen, das zur Jahreswende nach folgendem Plan abgewickelt werden soll:

22. Dezember: Ferencvaros — Gradjansti; 23. Dezember: Rapid — Ferencvaros; 24. Dezember: Rapid — Gradjansti; 1. Januar: Gradjansti — Ferencvaros; 5. Januar: Gradjansti — Rapid.

Bozzo sucht einen Halbflinten

Mailand, 14. November. Am Hinblick auf den Länderspiel gegen Ungarn am 1. Dezember in Genua hat Italiens Verbandsspieler Bozzo 15 Spieler zu einem Leihgang nach Florenz berufen. Gesucht wird vor allem ein linker Verbindungshürmer und für diesen Posten stehen der Albaner Lushtia (Juventus), Arcari (Mailand), Trevisan (Bari) und De Maria (Ambrosiana) in engerer Wahl. Im übrigen kommen für die Nationalität Östrier oder Grifantti, Toni, Nova, Campatelli, Olmi, Locatelli, Biavati, Bertoni, Viola und Ferraris in Frage.

Alice Marble beim Silbnerzirkus

Newyork, 14. November. Die amerikanische Tennisspielerin Alice Marble ist nun doch in das Lager der Berufsspieler hinübergewechselt. Sie hat einen Vertrag unterschrieben, der sie zu einer viermonatigen Weltspielreise durch Nordamerika verpflichtet und ihr einen gewissen Hundertsatz von den Einnahmen sowie die Summe von 25.000 Dollar einbringt. Alice Marble, die in den drei letzten Jahren die Frauenmeisterschaft der USA gewann, wird ihre Schaulämpfe zusammen mit Donald Budge und William Tilden durchführen. Die amerikanischen Veranstalter hoffen aufsteigend, dem langsam zusammenbrechenden Berufstennis einen neuen Impuls zu geben. Wie etwanlich sein dürfte, erhält Budge vor kurzem für seinen Sieg in der Meisterhaft der Berufstennispieler nur den lächerlichen Betrag von 250 Dollar ausgezahlt.

Eine Erklärung der Reichssportführung

Zur europäischen Ordnung im Sport / Eine notwendige Richtigeinstellung

Berlin, 14. November.

Im Anschluß an den Besuch des italienischen Sportführers Ezzezzio Rino Parenti in Berlin, sind in der ausländischen Presse Mitteilungen und Kommentare über angeblich deutsch-italienische Abmachungen in Bezug auf die internationalen Sportverbände erschienen, die einer Richtigeinstellung bedürfen. Hierzu wird von zünftiger Seite festgehalten:

Deutschland ist während des Weltkrieges 1914/18 unter teilweise entehrenden Umständen aus den meisten internationalen Verbänden ausgeschlossen worden. Unter dem Einfluß des Versailler Friedensdikts ist Deutschland in den internationalen Sportverbänden auch in der Folgezeit der seiner sportlichen Leistung und seinen Bemühungen um die in-

ternationale Zusammenarbeit entsprechende Einfluß nicht eingeräumt worden.

Daß Deutschland jetzt den Wunsch und das Recht hat, eine Berichtigung dieses unrichtigen Zustandes zu erstreben und eine Vertretung in den internationalen Verbänden zu erreichen, die seiner internationalen Sportleistung entspricht, ist selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich ist es, daß sich die beiden Nationen Deutschland und Italien dabei unterstützen, dies um so mehr, als auch Italiens Einfluß nicht seiner sportlichen Bedeutung entspricht.

Dabei ist es klar, daß die bewährten Kräfte der anderen Nationen, deren internationale Vertretung auch in Deutschland geteilt wird, im Geiste einer wirklichen Solidarität des Sports nach wie vor die vollste Unterstützung Deutschlands und Italiens finden.

Wird das Spiel DSG-Rapid Wien wiederholt?

Der Schiedsrichter hat bekanntlich die erste Halbzeit 4 Minuten zu früh abgepfiffen

Mannheim, 14. November.

Bei dem am letzten Sonntag in Dresden ausgetragenen Schlußspiel um den Tschammerpokal zwischen dem DSG und Rapid Wien unterließ dem Hamburger Schiedsrichter Schlichter das Versehen, daß er die erste Halbzeit vier Minuten zu früh abpfiff. Wie nun bekannt wird, hat Rapid diesen Irrtum zum Anlaß genommen, eine Wiederholung des Spiels herbeizuführen.

Wie liegen die Dinge rein sachlich? Proteste gibt es schon seit langem im deutschen Sport nicht mehr, doch ist es möglich, wenn besondere Verhältnisse dies rechtfertigen, eine Spielwiederholung stattfinden zu lassen. Die Schiedsrichter sind angehalten, wenn ihnen ein Fehler unterläuft und sie ihn bemerken, oder darauf aufmerksam gemacht werden, ihn sofort wieder gutzumachen.

Diese Möglichkeit war im „Fall DSG gegen Rapid“ gegeben. Es mag in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß selbst zu der Zeit, als Proteste noch zugelassen wurden, solche, die sich auf die Spielzeit bezogen, meist abgelehnt wurden, wenn mit größter Wahrscheinlichkeit angenommen werden konnte, daß auch ohne den Irrtum des Schiedsrichters ein wesentlich anderes Ergebnis nicht herausgekommen wäre.

Im „Fall DSG — Rapid Wien“ würde das

zutreffen, auch wenn Rapid Wien darauf hinweist, gerade beim Abpfiff der ersten Halbzeit in vorteilhaftem Angriff gewesen zu sein. Nun kommt aber noch etwas weiteres hinzu. Schiedsrichter Schlichter, der sich eigentlich, bevor er pfiff, mit den Linienrichtern hätte verständigen sollen, ob die Zeit abgelaufen war, hat das zwar versäumt, seinen Fehler aber, als die Mannschaften in den Rabinen waren und er auf seinen Irrtum aufmerksam gemacht wurde, sofort wiedergutmachen wollen. Er forderte die Mannschaften auf, wieder aufs Spielfeld zu gehen und in der ungefähr gleichen Aufstellung, in der sie es verlassen hatten, mit einem Schiedsrichterball beginnend, die fehlenden vier Minuten in der Pause nachzuspielen. Man sollte dann gleich auf dem Spielfeld bleiben und mit Seitenwechsel die zweite Halbzeit beginnen. Der DSG war ohne weiteres dazu bereit, aber Rapid lehnte ab, wohl aus der Erwägung heraus, durch den vorzeitigen Abbruch des Spieles aus dem Schwung gekommen zu sein und nicht mehr die gleichen Chancen zu haben, wie sie vorher bestanden hätten.

Durch diese Ablehnung sind zweifellos die Aussichten Rapids, eine Wiederholung herbeizuführen, erheblich vermindert, wenn dies nicht ohnehin schon durch den Torunterschied der Fall wäre.

Schwinghammer kündigt für den MERG

Rot-Weiß Berlin kommt mit der stärksten Mannschaft nach Mannheim

Mannheim, 14. November.

Das Eishockey-Spiel, das am kommenden Sonntag im Rahmen der ersten Großveranstaltung im Mannheimer Eishockeistadion zum Austrag gelangt und das den besten bekannten Berliner Spitzenverein Rot-Weiß mit dem Mannheimer ERC zusammenführt, verspricht ein Schlager allerersten Ranges zu werden.

Die Berliner werden nämlich nicht nur mit ihrer allerstärksten Mannschaft, also mit ihren Kanonen, nach Mannheim kommen, sondern die Mannheimer Mannschaft erfährt auch eine hochwillkommene Verstärkung durch den Deutsch-Kanadier Schwinghammer, der, wie das Eishockeistadion der Mannheimer-Zwischenspieler Presse heute morgen mitteilte, zusätzlich in Mannheim weilte und sich bereit erklärt hat, für dieses Spiel für den MERG zu spielen. Die Mannheimer mit Schwinghammer, da steigen ihre Chancen rapid.

Schwinghammer ist ja auch in Mannheim längst kein Unbekannter mehr, er hat auch hier schon wahre Wellenstürme entfacht, wenn er in seiner unnahabmlichen Weise „tanztartig“ durch die gegnerischen Linien gerast ist

und Schüsse auf das Tor gefeuert hat, daß es nur so seine Art hatte. Ansonsten steht die Mannheimer Mannschaft allerdings noch nicht endgültig fest und wird erst nach einem letzten Training am Freitag aufgestellt werden. Daß aber Demmer, Feistriker und Göbbel mit von der Partie sein werden, kann heute schon gesagt werden.

Die Berliner haben für Mannheim ihre allerstärkste Mannschaft angekündigt, sie kommen mit folgender Galaberstung: Hoffmann; Hoppe, Reich II; Trautmann, Kowal, Schwarz; zweiter Sturm: Prosch, Vorkina, Reich I.

Die Sterne der Berliner Mannschaft sind natürlich die beiden Zianbarndnationalpieler Hoffmann und Kowal. Beide sind Sonderklasse und auf ihren Posten z. B. ohne Konkurrenz in Deutschland. Nicht minder beachtlich ist der Rechtsaußen Trautmann, der auch schon wiederholt in der deutschen Nationalmannschaft stand und alle anderen Spieler haben schon wiederholt die Farben Berlins vertreten. Mannheims Eishockeyfreunde werden an dieser Berliner Mannschaft ihre besten Freunde haben.

Als Schiedsrichter werden ein Berliner und ein Mannheimer spielen. Für Mannheim wurde Herzböcker eingeteilt.

Noch mehr Sportdienstgruppen gefordert

Bedeutungsvolle Entschlüsse bei der Tagung der Reichsjugendfachwarte

Saalfeld, 14. November.

Auf Veranlassung der Reichsjugendführung hielten die Reichsjugendfachwarte in Saalfeld eine Tagung ab, die in der Hauptache dem Erfahrungsaustausch über die Arbeit der vergangenen Jahres diente. Die gesamte Sportarbeit der NS und des WDM soll nunmehr eine Ausrichtung auf die Breitenarbeit erfahren, aus der heraus sich dann die Männer zu weiteren Leistungssport in den Vereinen des NSDAP zusammenfinden.

Um diese Sportarbeit auf eine breitere Grundlage zu stellen, verlangt die Sportführung der Hitlerjugend von den Einheitsführern, daß noch mehr Sportdienstgruppen in den Deutschen Jungvolk aufgestellt werden, die durch die Vereine ihre sachliche Sportausbildung erhalten. Zur besseren Betreuung des Sports der Hitlerjugend wird ein Sportausweis eingeführt. Durch die jetzt auf breitere Grundlage gestellte Arbeit werden sich auch die Leistungsgruppen vervielfachen. 104 dieser Gruppen umfassen jetzt rund 4000 Jungen. Wie die Hitlerjugend sich künftig noch mehr als bisher dem Sport widmen soll, so hat auch der NSDAP seine Bereitschaft ausgesprochen, für einen entsprechenden Einsatz geeigneter Jugendwarte zu sorgen.

Die Sommerkampfspiele einschließlich der Rudersportwettbewerbe sollen vom 18. bis 24. August in Wien veranstaltet werden. Vorher vom 23. Februar bis 2. März finden in Gar-misch-Partenkirchen die Winterkampfspiele

statt, während für die Hallenkampfspiele in Stuttgart die Zeit vom 1. bis 6. April vorgesehene sind.

Letzte Meldungen

In die deutsche Rekordliste aufgenommen wurde die Rekordleistung von Lili Weber (Badreuth) im 100-Meter-Rückenschwimmen mit 1:15,9 Minuten, aufgestellt am 13. Oktober 1940 in München.

Die Reichsprüfungskämpfe für den deutschen Turnernachwuchs finden am 15. Dezember in Rassel statt. 150 Turner werden erwartet.

Die deutsche Handballer zum 6. Länderspiel gegen Dänemark am kommenden Sonntag in Kopenhagen wurde endgültig wie folgt aufgestellt: Ludtke (Dessau); Daud — Anackmaß (beide Magdeburg); Dittrich (Leipzig) — Brinkmann (Rattowitz) — Fißner (Berlin); Dieze — Ruchenbender (beide Berlin) — Zutter (Mannheim) — Brüntgens (Linfors) — Hofmann (Leipzig).

Die Übernahme der Geschäfte des Internationalen Skiverbandes (ISV) durch den schwedischen Vize-Präsidenten Olof Hamilton ist jetzt erfolgt. ISV-Präsident Major Olofgaard (Korwegen) ist seit dem Frühjahr „un-auffindbar“.

Reichsbund-Lotterie im Endspurt

Mannheim, 14. November.

Am Samstag, 16. November, findet die Ziehung der Lotterie des NSDAP, die ihm „zur Förderung seiner Bestrebungen“ vom Reichsminister des Innern genehmigt wurde, statt. 20.000 Reichsmark, die zusammen auf 103.818 Gewinne und zwei Prämien entfallen und aus einer Million Lose zu 0,50 RM ermittelt werden, warten auf die glücklichen Gewinner. Die Lotterie kommt in ihrem Ertrag ganz und gar den deutschen Volksübungen zugute, jeder trage deshalb zu seinem Teil dazu bei, daß auch nicht ein einziges Los unverkauft bleibt.

Reklame um einen Kampf Sandberg — Schmeling

Stockholm, 14. November.

Um den zum Berufsboxer übergetretenen schwedischen Europameister der Amateure im Schwergewicht Ole Sandberg zu spinnen sich in Schweden schon große Pläne. Es wird u. a. auch an einen Kampf von Sandberg gegen Max Schmeling gedacht. Diese Ankündigungen eilen den Ereignissen natürlich weit voraus, denn Sandberg wird erst im Januar seinen ersten Kampf als Berufsboxer bestreiten. Er wird erst einmal zu zeigen haben, ob er sich überhaupt als Berufsboxer zu behaupten vermag.

Es fehlt aber auch nicht an Randbemerkungen zu den großen Ankündigungen. So hat man u. a. vorgeschlagen, mit einem Kampf von Sandberg gegen Schmeling doch lieber zu warten, bis der deutsche Europameister die Grenze von 40 Jahren überschritten habe!

Lazet will keine lange Kampfpause

Wien, 14. November.

Der Wiener Heinz Lazet, der mit seinem Punktsieg über Walter Reusel den Schwergewichtsmehrfach geworden ist, will nach seinen Erklärungen keine längere Kampfpause eintreten lassen und den Meistertitel gegen jeden anerkannten Herausforderer verteidigen. Die weitere Entwicklung in der Schwergewichtsklasse ist allerdings im Augenblick noch nicht zu übersehen, da die Ausschreibungen noch nicht weit genug geführt sind, um einen auf diese Weise ermittelten Herausforderer gegen Lazet zu stellen. Es kommt aber möglicherweise noch eine andere Lösung in Betracht, doch muß erst der Berufsverband Deutscher Faustkämpfer seine Zustimmung geben.

Reusel hängt die Handschuhe nicht an den Nagel

Berlin, 14. November.

Walter Reusel, der vor seinem Titeltampf gegen Heinz Lazet erklärt hatte, im Falle einer Niederlage seinen Abschied vom Boxring zu nehmen, hat diesen Entschluß wieder geändert. Er wird jetzt die Handschuhe nicht an den Nagel hängen, sondern will in die weiteren Entscheidungen im Schwergewicht eingreifen.

Die körperliche Verfassung und die gute Form, die Reusel in seinem Kampf gegen Lazet gezeigt hat, machen den Erneuerer für jeden deutschen Schwergewichtler zu einem gefährlichen Gegner. Wenn Reusel an kommende Kämpfe in der gleichen Weise herangeht, dann dürfte seine Rolle auch noch nicht ausgespielt sein, hat er doch gegen Lazet auch nur so knapp verloren, daß vielfach auch ein Unentschieden erwartet worden ist.

Eishockey-Länderspiel Deutschland — Italien in Mailand

Mailand, 14. November.

Der Mailänder Eispalast, der dieser Tage seine Wintertür geöffnet hat, bereitet sich auf eine große Wintersportzeit vor. Für den 4. Dezember wurde der Rogenfurter EC eingeladen, für den 11. Dezember der SC Kieffersee. Ende Februar oder Anfang März soll in Mailand ein Eishockey-Länderspiel Deutschland — Italien stattfinden. Gegen die Schweiz wollen die Italiener am 12. Februar in Zürich und am 2. Februar in Mailand spielen.

Sonja Hennie muß berappen

Newyork, 14. November.

Der Prozeß des Managers Dennies Scanton gegen die Berufsspielerin Sonja Hennie ist in erster Instanz bereits zu Ende gegangen. Eine Kammer des Obersten Newyorker Gerichtshofes entschied, daß die Ansprüche des Managers zu Recht bestehen. Infolgedessen hat die einstige Olympiasiegerin und Weltmeisterin Sonja Hennie an Dennis Scanton die Summe von 77.134,44 Dollar auszusahlen. Darüber hinaus muß sie dem Amerikaner noch 2000 Dollar erhalten, die Scanton der Familie Hennie für die Überfahrt nach USA vorstreckte. Bestimmend für den Ausgang des Prozesses war die Tatsache, daß sich das Gericht den Standpunkt von Scanton zu eigen machte, Sonja Hennie habe ihren Vertrag ignoriert, als sie in Hollywood große Erfolge hatte und trotzdem keine Projekte an ihren Manager zahlte.

Guerra wird Trabrennfahrer

Mailand, 14. November.

Im Trabrennsport aller Länder haben sich schon viele Vertreter anderer Sportarten mit Erfolg versucht. In Italien sind der frühere Langstreckenschwimmer Gianni Gambi und der einstige Europameister Mario Bossio berühmte Trabrennfahrer geworden während sich in Deutschland zahlreiche Trabrennfahrer wie Ehmer, Gabn, Krüger und F. Schreffel, der sogar schon Meister der Amateurfahrer werden konnte, mit Erfolg im Trabrennwagen betätigen. Neuerdings hat sich auch der frühere Straßenweltmeister Leasco Guerra dem Traben zugewandt und in Mailand bereits seine Feuerprobe im Pferdesport hinter sich gebracht.

Advertisement for 'Hakenkreuzbanner' newspaper, including contact information for subscriptions and advertising rates. Text includes 'Anordnung', 'Kraft', 'Limo', 'Imm', 'Wir verlieren ein stetes A', 'Die Tra', '11.30 Uhr', 'Nach Ge', 'innigstgeliebte Tochter', 'An', 'nach langen', 'Leiden, öff', 'hl. Kirche', 'Mannh', 'Beerdigun', 'von der Le', '18. Novemb', 'Beileidsbesu', 'Gott der', 'Vater, Schw', 'Da', 'im Alter vo', 'Mhm.-Wa', 'In', 'Jo', 'ne', 'Die Beer', 'vom Trauer'

Anordnungen der NSDAP

Das Berufsamt... Die Berufsamt... Die Berufsamt...

Gutgehendes Einzelhandelsgeschäft der Sport- und Spielwarenbranche

In bester Geschäftslage in lebhafter mittelbadischer Kreisstadt zu günstigen Bedingungen zu verkaufen...

Kauf und Verkauf

Briefmarkenlampe... zu kaufen gesucht. Angebote: Samstag, Sonntag und Montag...

LIDO-Koffergrammophon

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 14288 an den Verlag d. B.

Lichttransformator

neu oder gebraucht, 0,5-3000 Watt... zu kaufen gesucht...

Belzmantel

elegantestes neues Stück (Seal), Gr. 44 bis 46, für 500 RM zu verkaufen...

Schlafzimmer

445 495 525.- Speisezimmer 365 495 535.-

Schlafzimmer

tempel, sehr, mit Rollen und Rostmatratzen RM. 395.-

Möbel

gegen bar kauft: Möbelwerkstatt J. Scheuber...

2-Zimmerw.

mit Bad, 45 RM., zeitbare 7-Zimmerwohnung, preisw. Wert zu vermieten...

Schneider

Schweg. Str. 39

Wäschetrohnen

in allen Größen, gute Verarbeitung und schöne Stoffbezüge

Kinderwagen

Reichardt F 2, 2

PIANOS

schön, im Ton u. Ausstattung, billig zu verkaufen

Schreibmaschinen

CONTINENTAL Schreibmaschinen

J. Bucher

MANNHEIM-BL. TEL. 2-2321

Gemälde-GROPP 0 7, 28 Konstr., gegenüber Universum Fernsprecher 23610

Spezialgeschäft in Originalgemälden

bietet Ihnen stets Gelegenheit für einen günstigen Kauf. Warten Sie nicht erst bis Weihnachten!

Knoblauch-Beeren „Immer jünger“ machen froh und frisch! Sie enthält alle wirksamen Bestandteile...

hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Gasmack- und geruchfrei, Monatspackung 1.-

32 Wienerstühle (Halbsessel)

(teils Mahagoni-, teils Nußbaumsitz)

36 Wiener Stühle

(Sitz Nußbaum mit Muscheldressin) alle neu, geeignet insbesondere für Cafés, Konditoreien, Wirtshäuser, Kinos, Kantinen usw., werden en bloc abgegeb.

Schuhe pflegen, äußerst wichtig! Pilo nehmen, immer richtig!

Pilo, das bewährte, hochmoderne Pflegemittel für jeden Schuh. Pilo schützt und schont das Leder.

Kraftfahrzeuge

DKW Motorfliege Motorfliege neuwertig 23.000 Kilometer

BMW

3/20-PS-Motorfliege in bestem Zustande zu verkaufen

Hans Schmitt

Motorfahrzeuge Mannheim, N 7, 8 Fernsprecher 21288

Kaufe

jede Menge Altgold Silber Brillanten Schmuck Uhren-Burger

Heidelberg

Bismarckgarten O. B. Nr. A. u. C. 401991

Warum husten Sie!

Trinken Sie bei Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma den bewährten Bergona Brust- und Lungentee

Mutterboden

erhalten Sie Ihre grünen Blätter, Ihre Blüthen, Ihre Früchte, Ihre Samen...

Ischias, Rheuma, Gliederschmerzen

massieren Sie sich ein mit „Rheumaweg“, Erfolgsgarantie: Wer nicht zufrieden, erhält Geld zurück...

Elisabeth Schleich geb. Schwarz ist nach längerer Krankheit und doch unerwartet rasch von uns gegangen. M.H.M.-Neckarau (Schulstr. 38), 13. November 1940.

Anna Strickle Wwe. geb. Schönbrunn gestern plötzlich und unerwartet im Alter von 78 Jahren entschlafen ist. Mannheim (Lenastr. 63), den 14. November 1940.

Hedwig Blumenthal geb. Schuder nach langem, schwerem Leiden im Alter von 47 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Mannheim-Feudenheim, den 13. November 1940.

Peter Oster ist am 10. November 1940 verstorben. Der Verstorbene hat sich während seiner Zugehörigkeit zu unserer Betriebsgemeinschaft als ein tüchtiger Mitarbeiter und treuer Kamerad erwiesen.

Dr. med. August Quast Oberarzt d. Res. nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 30 Jahren entschlafen ist.

Eduard Helle Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen, zuverlässigen Mitarbeiter, der während langer Jahre an unseren Aufgaben mitgewirkt hat.

Katharina Schweitzer geb. Diefenbach sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Engler für die trostreichen Worte...

Todesanzeige Am 12. November 1940 verstarb nach schwerer Krankheit unser Kamerad Gustav Quast Scharführer und Sturmarzt

Anna Wohlgemuth geb. Rückert nach langem und schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, öfters versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, in die ewige Heimat eingezogen.

Todesanzeige Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, Herrn Daniel Schuster im Alter von 79 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Traummusik
Ein neuer Tobis-Film mit herrlichen Opern- melodien und vielen neuen Schlagern mit

Marte Harell - Lizzi Waldmüller
Albr. Schoenhals - Werner Hinz
Axel von Ambesser - Elsa Wagner - Rudolf Platte

und **Benjamins Gigli**
Spielleitung: Gexa von Bolvary
Musik: Peter Kreuder und Riccardo Zandonai

Rom und Berlin - die Mailänder Scala und das Berliner Opernhaus - ein kleines Kabarett und eine Revuebühne - sind die wichtigsten Schauplätze dieses neuen musikalisch abwechslungsreich und dramatisch spannend gestalteten neuen Films, in dem Aufstieg und Liebesgeschichte einer jungen Sängerin und eines begabten jungen Opernkomponisten geschildert werden

Im großen Kulturfilm: „Die Wehrmannschaft“
Belprogramm: und die Deutsche Wochenschau

ALHAMBRA
Heute Premiere!

P 7, 23, Rot 239 02
2.45 5.00 7.30
Jugendl. nicht zugel.

Sonntag vormittag 11.00 Uhr
nochmalige Wiederholung **Michelangelo**
des großen Erfolges wegen

Ein ganz großer Erfolg!

Albrecht Schoenhals, Anneliese Uhlig
Camilla Horn, Gustav Diehl
Sabine Peters - Olga Limburg - Dorit Kreysler
Josefine Dora - Ingeborg v. Kusserow

Ein Film, der alle begeistert!

Glück und Leid, selbige Hoffnungen und bittere Enttäuschungen - alle Höhen und Tiefen menschlichen Erlebens erfährt hier eine junge, schöne Frau, ehe ihr Herr seine Heimat findet

SCHAUBURG K 1, 5, Ruf 240 88
Jugendl. nicht zugel.

2. Woche!
Täglich 3.00 5.15 7.30 Uhr

Herz ohne HEIMAT

In allen Theatern
die neueste Wochenschau

3 Märchen
Vorstellungen in der
SCHAUBURG

Morgen Samstag nachm. 1.45 Uhr
Sonntag, vormittags 11.00 Uhr
und Montag, nachmittags 1.45 Uhr

Machen auch Sie Ihren
Kindern eine Freude und
kommen Sie mit ihnen zu
den schönen Märchenfilmen

**Die
Heinzelmännchen**

Wie war zu Klein es doch vordem
mit Heinzelmännchen so bequem

Die Heinzelmännchen werden
von den Zwergen aus dem
Schneewittchen-Film dargestellt

Im großen Belprogramm:
**Der Wolf und die
sieben Geißlein**
Außerdem:
**Kasper bei den
Indianern**
(Der Goldschatz der Sioux-Indianer)

Kinder: 30 40 50 70
Erwachsene: 50 70 90 120

Das Ereignis und unvergessliche
Stunden für groß und klein

**Was spielen die
VORORTE**

Edingen Alhambra- Lichtspiele Samstag, 8 Uhr Sonntag, 5.00 Uhr und 8 Uhr	Magda Schneider Karin Hardt Hans Sühner Die Frau am Scheidewege (Das Schicksal einer Kerstin)
Friedrichsfeld Palast- Theater Anfangszeit: werkt. 7.30, son- tags 4.30 u. 7.30	Freitag-Sonntag Befreite Hände m. Brig. Herney, Olga Tschschowa Dienstag - Mittw. Der Feuerstuhl mit L. Trenker
Heddeshelm Lichtspiele Spieltage: Sams- tag und Sonntag Beginn: 8 Uhr	Opern- ball
Käfertal Olymp- Lichtspiele Mannh. Str. 38a Spieltage: täglich beg.: wochentags 8 Uhr, samstags 5.00 u. 8 Uhr, sonnt. 4, 6, 8	Freitag - Montag Das unsterb- liche Herz mit Hch. George Ch. Söderbaum Ab Dienstag: Irtrum d. Herzens
Rheinau Roxy- Lichtspiele Relaisstraße 169 Wo. 7 Uhr, So. 5.00 u. 7.00 Uhr	Freitag bis Montag Kornblumen- bau Ab Dienstag bis Donnerstag Doppelgänger
Sockenheim Palast- Theater Anfangszeit: werktags 7.30 Uhr sonntags 4.30 Uhr und 7.30 Uhr	Freitag - Montag Links der Isar Rechts der Spree Dienstag bis Mittwoch Beates Flitterwochen

In allen Theatern
die neueste Wochenschau

Eine Filmschöpfung
auf die ganz Mannheim blickt!

ZARAH LEANDER · WILLY BIRGEL

**Das
Herz
der
Königin**

Ein monumentales Filmwerk der
Ufa von einmaliger Größe mit

**Maria Koppenhöfer - Lotte Koch - Axel
v. Ambesser - Friedrich Benfer - Will
Quadflieg - W. Süßenguth - Erich Ponto**

Spielleitung: Carl Froelich
Musik: Theo Mackeben

Die deutsche Wochenschau

2. Woche 2.00 4.30 7.25
Der Hauptfilm beg. 7.45
Nicht für Jugendliche

Wir bitten, die Nachm.-Vorst. zu bevorzugen!

UFA-PALAST
KUNSTSTRASSE · TEL: 252 19

hochschule für Musik und Theater

Sonntag, 17. November 1940, um 17 Uhr
im Kammermusiksaal, E 4

**Arbeitsgemeinschaft für
Neue Musik**

Werke von Brandts-Buys, Jos. Haas, B. Kunc,
B. Papanopolu, R. Petzold, Max Trapp

Ausführende:
Jula Kaufmann - Martin Steinkrüger (Klav.)
W. Simon (Violine) - Jul. Frank (Waldhorn)

Karten in der Verwaltung, E 4, 17, Fernsprecher Nr. 340 51.

**Fort mit
unreinem Gesicht**
Pickeln, Mitessern u. Runzeln durch
UFA-Milch, Prospekt u. Ausk.
Drog. Ludwig & Schüttelins; Drog. Holmann,
Langerötterstr. 16; Drog. F. Oehl, Marktplatz

Wer hat Stoff?
Anfertigung auch bei geschäftlichen
Stoffen. Wth. Rieger, barm.
Rieger & Berkeimer, P 5 Nr. 11

Bekanntmachung
des Präsidenten des Landesarbeitsamts Südwürttemberg über die
Beschäftigung ausländischer Arbeitkräfte

Die Zulassung eines ausländischen Arbeitnehmers erfolgt durch die
Beschäftigungsgenehmigung für den Arbeitgeber und die Arbeitserlaubnis
für den Arbeitnehmer. Nach einer der beiden Voraussetzungen, so darf der
Arbeitgeber den ausländischen Arbeitnehmer nicht beschäftigen. Der aus-
ländische Arbeitnehmer darf die Arbeitstätte erst anreisen, wenn er die
Arbeitserlaubnis besitzt. (311.1 der Zulassungsbestimmungen zu § 1
der Verordnung über ausländische Arbeitnehmer vom 23. Januar 1933
(RGBl. I S. 26).) Auch eine kurzfristige Beschäftigung von ausländischen
Arbeitkräften ist genehmigungs- und gebührenpflichtig.

Die Beschäftigung ausländischer Arbeitkräfte, bevor Arbeitserlaubnis
und Beschäftigungsgenehmigung erteilt oder auf den vorerwähnten Vor-
drucken unter Einzahlung der Gebühren wenigstens schon beantragt wor-
den, wird bestraft.

Die Betriebsleiter werden dringend ersucht, sich vor jeder Einstellung
von ausländischen Arbeitkräften mit dem zuständigen Arbeitsamt ins Ver-
nehmen zu setzen. Dort sind auch die vorerwähnten Vorordnungen erhältlich
und die Höhe der einzuzahlenden Gebühren zu erfahren.

Stuttgart, den 7. November 1940. Der Präsident des
Landesarbeitsamts Südwürttemberg
H. W. Dr. B. B. B. B.

Ab H...
Ein mo...

**Das
von...**

Fita Benk
Fritz Kam...
Ausgereich...
Neueste Woc...

W. Lam...

Hans-Jürg...
Ludwig...

Rud...
und...

Mannheim,
K 1, 4

Amtl. Bekan...

Die Bekanntm...
und die Beschäftigung...
vom 23. Oktober...
dem Herrn Land...
arbeitsamt, Mann...
nach dieser Bef...
eine Wache (na...
der Landkreisleit...
(Wachmann) in d...
der Familienan...
Mannheim, den...
Landkreisleit...

Handel...

Wiederricht 70...
für die Unkosten...
Mannheim, den...
1930 Rupp & C...
Zielbau (Industrie...
leitung der Firma...
Werte Rupp & C...
des Hauptberuf...
Juristenberufung...
haben. Die Firma...
leitung Mannheim...
& Cie., Straßen-...
überlassung Wan...
des Hauptberuf...
Rupp & Cie., Stra...
Die gleiche Eintr...
ten dem Gericht...
im und wurde im...
anfang Nr. 251...
1940 beauftragt...
& 56 Abteilun...
halt Wirtschaftl...
10, 133. Die...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol...
tramma wird auch...
bei Zweigniederl...
die den Verlauf...
Gangbrücken führt,
s 144 Robert Ger...
halt mit beider...
Mannheim (S. 6...
Einführung, Mann...
mindestens mit...
in dem weiteren...
nicht; dessen Prof...
s 250 Weisenber...
Walteri Aktien-Ges...
heim, Cöln Ber...
Gangler ist erfol

tergründe dieses Attentates aufzudecken vermocht; aber in Mosul stürmte damals die Menge das englische Konsulat und erschlug den Konsul. Man kannte die britischen Freunde!

Wenn auch jetzt wieder die Erschütterung über den plötzlichen Tod des ägyptischen Ministerpräsidenten in allen Teilen der arabischen Welt nachklingt, so zeigen sich damit die gleichen Folgerungen wie letzterzeit in Mosul, wenn auch in diesem Falle die spanische Reiter um das Hotel Semizamis eine spontane Aktion gegen die Hintermänner des Attentats verhindern werden.

Hassan Sabry Pascha war zu der Zeit, da der nationalägyptische Vorkämpfer J. A. G. I. W. Pascha das Ministerpräsidentium in Kairo bekleidete, Gesandter in London. Gemeinsam mit dem Begründer der Wafd-Partei war er damals — es war im Jahre 1924 — zurückgetreten. In späteren Jahren gehörte Hassan Sabry Pascha als Kriegsminister dem liberalen Kabinett Mohamed Mahmud an, das gegen Ende 1937 die Regierung des Wafd-Führers Ragab Pascha abgelöst hatte. In die Zeit, da er das Kriegsministerium verwaltete, fiel die englische Forderung nach einer Vermehrung des ägyptischen Potentials an Wehrmitteln, so daß sich Hassan Sabry dauernd dem Druck der englischen Vermählungen ausgesetzt sah. Ferner nach Kriegsausbruch, als auch das Kabinett Wafd Pascha nicht den britischen Wünschen entsprach, beauftragte König Faruk den früheren Kriegsminister mit der Neubildung der Regierung, obwohl Hassan Sabry Pascha ostentativ als Antwort auf den vom britischen Vorkämpfer in Kairo erzwungenen Abbruch der Beziehungen zu Italien in der italienischen Gesandtschaft seine Karte abgegeben hatte. Seine Ministerpräsidentenschaft stand im Zeichen einer betont ägyptischen Orientierung, die dem britischen Druck nur zögernd nachgab.

Rehoch hat die Entlassung der vier Minister aus den Reihen der Kriegstreiberischen Wafd-Partei gezeitet, daß die Kriegserklärung an Italien in Hassan Sabry einen entschlossenen Gegner fand. Diese Gesandtschaft hat ihm dann das Leben geschenkt, wie so manchem orientalischen Politiker vor ihm, der es unternahm, von dem Wege Englands abzuweichen.

Deutsch-italienische Militärbesprechungen in Innsbruck

Berlin, 15. Nov. (SB-Funk)

Am 15. November fanden in Innsbruck militärische Besprechungen über die gemeinsame Kriegsführung zwischen den Chefs der Oberkommandos der deutschen und italienischen Wehrmacht statt. Sie wurden geführt durch den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, und dem Chef des Oberkommandos der italienischen Wehrmacht, Marschall Badoglio. An den Besprechungen nahmen außerdem teil von deutscher Seite General der Artillerie Fiedl und der deutsche Militärattaché in Rom, Generalleutnant v. Rintelen, von italienischer Seite Generalmajor Gaudin und der italienische Militärattaché in Berlin, Generalleutnant Marras.

Telegramme Molotows

Berlin, 15. November. (SB-Funk)

Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der UdSSR und Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, W. M. Molotow, hat beim Verlassen des deutschen Reichsgebietes an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

„Im Bewußt, die Grenze Deutschlands zu verlassen, bitte ich Sie, Herr Reichskanzler, meinen Dank entgegenzunehmen für die freundliche Aufnahme, die mir in Deutschland erwiesen wurde.“

Moskwa, 14. November 1940.

Präsident Molotow hat dem Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, nachfolgendes Telegramm übermittelt: „Empfangen Sie, Herr Reichsminister, meinen aufrichtigen Dank für die weitherzige und warme Aufnahme, die mir und meinen Mitarbeiterinnen in den erinnerungsreichen Tagen unseres Verweilens in Deutschland erwiesen worden ist.“ Molotow. Moskwa, 14. November 1940.“

Italiens Stukas in lebhafter Tätigkeit

13 feindliche Flugzeuge bei Luftkämpfen abgeschossen

DNB Rom, 15. November.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Epirus normale Patrouillen- und Artillerietätigkeit.

Unsere Luftwaffe unternahm wiederholt Aktionen normaler Bombenangriffe sowie auch solche mit Sturztaufsturzflugern auf die militärischen Ziele von Korfu, Larissa und Argosoli, auf die Landenge des Prespa-Sees, die unterbrochen wurde, auf Artilleriestellungen, auf das Flugfeld von Florina, wo fünf Flugzeuge am Boden zerstört oder schwer beschädigt wurden, auf das Gebiet Jannina-Kalibaki-Neova, auf den Corciano-Abchnitt, auf die Suda-Bucht (Kreta).

Bei den Luftkämpfen wurden 13 feindliche Flugzeuge von verschiedenen Typen (z. B. Blenheim und Potez) abgeschossen. Der Abschluß von zwei weiteren Flugzeugen ist wahrscheinlich. Vier unserer Flugzeuge wurden bei den Kämpfen getroffen, konnten aber in den Flughäfen landen. Ein italienische Flugzeug, ein in der Nacht vom 9. zum 10. November traf das U-Boot Capponi — wie bereits im Wehrmachtsbericht vom 12. mitgeteilt wurde — mit drei Torpedos ein feindliches Schiff von der Kamille-Klasse, das zusammen mit anderen den Flugzeugträger „Austrius“ im Kanal von Sizilien begleitete.

Rüstungszentrum der britischen Luftwaffe zerstört

Fortsetzung von Seite 1

seht gewesen“ sei. Diese Zelle ist sogar noch offener als ein Meiner und spricht von Zerstörungen „schwerster Natur“.

Von den anderen Angriffen weiß Meiner zu berichten, daß „in dem Gebiet von London feindliche Flugzeuge, die in Zwischenträumen landen, Bomben abgeworfen“ hätten. Damit hat Meiner wieder einmal in seiner gewohnten, verschleierte und geheimnisvollen Nachrichtenabgabe den rollenden Anflug der deutschen Kampffluger zugegeben. Er gesteht aber auch die weitestgehende Zerstörung der britischen Rüstungszentren der britischen Luftwaffe an. „Häuser und einige andere Gebäude wurden zerstört. Auch andere sehr entfernt liegende Gebiete, sowie das nördliche Wales wurden von der deutschen Luftwaffe bombardiert“. Was mit einigen andern Gebäuden gemeint ist, ist leicht zu verstehen, es sind dies natürlich die Fabrikanlagen. Wenn selbst die britischen Geheimnisse schon so weit gehen, wie dies hier der Fall ist, dann muß es

auf der britischen Insel furchtbar aussehen, und die deutschen Vergeltungsangriffe müssen von gewaltigem Erfolg gewesen sein.

Coventry

Berlin, 15. November. (SB-Funk)

Mit Coventry, das, wie aus dem SB-Bericht vom 15. November hervorgeht, das Ziel massierter Bombenangriffe war, ist ein wichtiges Zentrum der englischen Rüstungsindustrie getroffen worden. Die Angriffsfolge gegen Coventry sind deshalb besonders wichtig, weil in diesem Industriegebiet zahlreiche und bedeutende Werke der englischen Rüstungsindustrie vertreten sind. Neben mehreren Flugzeugwerken verfügt Coventry über zahlreiche Flugzeugmotorenfabriken. Da in diesem Industriegebiet außerdem zahlreiche „Schattenwerke“ für die Luftwaffenindustrie vorgesehen waren, wird die Wirkung der deutschen Angriffe und der Produktionsausfall von

besonderem Umfang sein. Die Produktionsausfälle in Coventry müssen sich auf zahlreiche andere Werke der englischen Rüstungsindustrie auswirken, weil die Werke von Coventry in hohem Maße auf Unterlieferanten für andere Rüstungsfabriken tätig waren. Dasselbe gilt für die Flugzeugzubehörindustrie, die in Coventry ebenfalls vertreten ist.

In Coventry gibt es außerdem mehrere Fabriken für die Herstellung von Panzerkampfwagen. Bekanntlich ist Coventry das Hauptzentrum der englischen Automobilindustrie, deren Werke seit Kriegsausbruch sämtlich auf die Kriegsproduktion umgestellt sind. Die englische Automobilindustrie Rolls Royce, Standard und Anglo-Daimler haben im Industriegebiet in Coventry große Werke. Coventry ist auch ein Standort der Lastkraftwagenindustrie, die jetzt ebenfalls für militärische Zwecke arbeitet.

Ferner ist Coventry auch als bedeutende Produktionsstätte für Motoren und Motorzubehöre bekannt. So werden hier die Morris-Motoren und andere Motoren hergestellt, die für militärische Zwecke verwendet werden.

Von großer rüstungswirtschaftlicher Bedeutung sind die in Coventry ebenfalls vertretenen Werkstatt-Maschinenfabriken sowie die Fabriken zur Herstellung elektrischer Motoren. Da die englische Produktionskapazität durch die deutschen Angriffe bereits erheblich gelitten hat, werden sich die Zerstörungen in der Rüstungsindustrie von Coventry in besonders schwerwiegender Weise auswirken.

Besprechungen im Palazzo Venezia

Antonescu besichtigt Rom

h. n. Rom, 15. Nov. (Eig. Ber.)

Der rumänische Regierungschef Antonescu benutzte den von offiziellen Veranstaltungen freien Freitagvormittag, um in Begleitung des Außenministers Sturdza und der anderen Persönlichkeiten seiner Gesellschaft die Sehenswürdigkeiten Roms zu besichtigen. Anschließend besuchte Antonescu die rumänische Akademie in Rom. Zu Mittag gab der Duce den rumänischen Gästen eine Festtafel im Offizierskasino, an der auch Graf Ciano und andere Mitglieder der faschistischen Regierung teilnahmen. Am Freitagnachmittag fanden neue Besprechungen im Palazzo Venezia statt.

„Torrent pulverisiert“

Italien amüsiert sich über englische Lügen

Dr. v. L. Rom, 15. Nov. (Eig. Ber.)

Eine Flut von erlogenen Schlachten und Eroberungen benebelt gegenwärtig die englischen Gemüter, die sich noch nicht genug tun können, die Flüsse Nordgriechenlands trotz des Hochwassers als Ströme des Wuttes zu bezeichnen, die angeblich von den Gefallenen der italienischen Armee herrühren. Die italienische Presse teilt alle diese Lügen als Unterhaltung ihren Lesern mit. Danach hätten die Griechen eine noch gar nicht zu überschende Zahl von Gefangenen gemacht, während Täler und Berge in Epirus von den Leichen italienischer Soldaten überlagert seien. Die nach Albanien abfließenden Flüsse führten die Körper derart vieler italienischer Soldaten mit sich, daß sich das italienische Kommando in seiner Bedrängnis, welchen Eindruck das auf die albanische Bevölkerung machen würde, entschlossen habe, die Flüsse durch Netze abzufiltern. Die Netza-Truppen hätten bisher sechs italienische Divisionen gefangen erbeutet, während ihre Bundesgenossen, die Engländer, 60 italienische Schlachtschiffe, Torpedojäger und Zerstörer auf einen Schlag im Hafen von Tarrent versenkten. Diese Zahl war anscheinend selbst dem lägengeübtesten englischen Informationsministerium zu hoch, so daß die Zahl unterschiedlich durch zehn dividiert wurde. Nach englischen Angaben ist Tarrent sogar in die Luft gesprengt worden. Die von amtlicher italienischer Seite veröffentlichte Verlustliste der Bevölkerung von Tarrent weist einen Toten und drei Verletzte auf. Von betrugiger Qualität sind auch die griechischen „Siege“, zu denen die amtliche italienische Nachrichtenagentur feststellt, daß die italienischen Truppen sämtliche bisher besetzten griechischen Gebiete in sicherem Besitz halten.

Der Führer in der japanischen Botschaft

Berlin, 15. Nov. (SB-Funk)

Der Führer war am Freitagmittag auf der japanischen Botschaft bei einem Empfang zugegen, den der Kaiserlich-japanische Botschafter in Berlin, Kurusu, anlässlich des 2000jährigen Jubiläums des japanischen Kaiserhauses gab. An dem Empfang nahmen der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, Generalfeldmarschall Milch, der Reichsminister Dr. Goebbels und Lammers, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsführer H. Himmler, Reichsbreitschiff Dr. Dietrich, Staatsminister Dr. Meißner, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Weizsäcker, und der königlich-japanische Geschäftsträger, Jamponi, teil.

Demobilisierung der rumänischen Wehrmacht. Durch ein vom Staatsführer General Antonescu noch vor seiner Abreise nach Rom unterzeichnetes und jetzt veröffentlichtes Gesetz wird die gesamte rumänische Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft demobilisiert. Die Demobilisierung beginnt am 15. November um 14 Uhr. Das Landesverteidigungsamt ist jedoch ermächtigt, in Zukunft im Bedarfsfälle Reservisten einzuziehen und Requirierungen durchzuführen.

Auch am Freitag zahlreiche Aktionen

„Dichter Rauch über ganz Coventry“ / Neue Schäden am Buckingham-Palast

h. w. Stockholm, 16. Nov. (Eig. Ber.)

Dichter Rauch bedeckt ganz Coventry, so besagen die neuesten englischen Berichte über die Katastrophe der mittelländischen Industriestadt als Folge der deutschen Luftangriffe. Blut und Flammensteigen der Brände waren während der Nacht zeitweise detari, daß der Mond nicht mehr zu sehen war. Sehr viele Polizisten und Feuerwehrcränner seien von Bomben getötet worden.

Aus London melden englische Berichte neue Schäden am Buckingham-Palast. Eine Bombe sei wieder in das Gelände nahe dem Schloß gefallen. Das Gebäude sei an einem Flügel beschädigt worden und nahezu sämtliche Scheiben der Hintertfront des Schloßes seien zerstört. Auch das Drurycane-Theater sei beschädigt, doch nicht in seinem historischen Teil.

Am Freitag waren über London und anderen Teilen Englands zahlreiche Luftaktionen im Gange. Die Hauptstadt hatte im Laufe des Tages eine ganze Reihe von Alarmen. Zwei deutsche Verbände operierten im Themse-mündungsgebiet, andere an der Küste. Die Engländer berichten ferner über ein zweistündiges Artillerieduell in der Gegend von Dover.

17 000 BRT von Kampfflugzeugen versenkt

Berlin, 15. Nov. (SB-Funk)

Am 14. November griffen deutsche Kampfflugzeuge, deren besondere Aufgabe die Belämpfung der britischen Flotte ist, wieder eine Reihe von britischen Kriegsschiffen und anderen Schiffen an, die unter Deckung der Küste ihre Fabriken durchzuführen versuchten. Mehrere von ihnen wurden versenkt, andere so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist.

Scheinwerfer und Flak blieben Sieger

Hervorragende Zusammenarbeit besiegelt das Schicksal eines britischen Bombers

Von Kriegsberichterstatter Flieger Marten

... 15. Nov. (PK) (SB-Funk)

Eine Großflähe, zertrümmert und zerlegt von den Resten eines britischen Bombers, der in der Nacht von der Flak abgeschossen wurde. Ausgeglühte Metalle, zu formlosen Haufen verflumpfte Metallmassen sind ein Sinnbild dafür, wie der Nachtangriff britischer Flugzeuge zu Bruch geht. Denn nicht nur hier, auch an anderen Stellen im Bereich der Hauptstadt bietet sich das gleiche Bild; drei Engländer wurden bereits auf dem Anflug von der Flak abgeschossen.

Ein Feuerortan umtötet die Tommies in der

Armstrong-Whitely. Die weißen Strahlenbündel der Scheinwerfer, zehn, zwanzig hielten sie fest und boten sie der Flak dar — unablässig, unerbittlich. Kein noch so raffiniert erkennenes Manöver bietet Rettung vor dem präzisen Zusammenarbeiten, dem reißenden Zusammenarbeiten von Flak und Scheinwerfer.

Für Sekunden ist der weiße Riem der Männer am Scheinwerfer sichtbar. Sonst sprechen sie nicht viel, sie arbeiten, sind ein Räbchen nur, ein wichtiges Räbchen allerdings im großen Getriebe der Flugzeugbelämpfung. Und sie sind jetzt toll — es ist nicht zuletzt auch hier Kampf.

In einem Zug, so scheint es, hat der Wirt viel Höhe verloren. Ziellos, wahllos zieht die Maschine Kreise — die Scheinwerfer gehen mit. Rindungsfeuer eines MG blüht auf — die Scheinwerfer kimmern nicht. Aber nur einmal sind diese juckenden Flämmchen sichtbar, dann löst sich ein heller Punkt von dem Bomber, wird von einem Scheinwerferstrahl zur Erde getragen — ein Mann springt im Fallschirm ab.

Die Maschine ist zum willenlosen Spielzeug der Scheinwerfer geworden. Die Flak schießt — bagelnd, freier, die Granaten in unmittelbarer Nähe ihres Zieles. Und dann: mit unheimlicher Wucht, immer noch im Scheinwerferlicht, prallt der Bomber auf der Erde auf. Der in Flammen aufgehende Brennstoff vollendet das Werk der Vernichtung.

Hohe Anerkennung auch den Scheinwerferleistungen spricht aus den Worten des Chefs jener Batterie, die ihr Abschlußwort auf neue berechnen kann. „Wir haben gewartet, so manche, manche Nacht. Diesmal, als der Alarm kam, ahnten wir schon den Erfolg.“

Und sie haben wie sonst gearbeitet. Phantastisch! Wir hier in der Batterie haben uns besonders darüber gestreut, endlich ein sichtbares Ziel, endlich das Kommando „Dauerfeuer!“ aus allen Rohren! Gleich zu Anfang haben wir den Briten schon „angekräft“. Der Mann war ja völlig irre geworden! Kein Wunder — immer in den stehenden Lichtarmen der Scheinwerfer!

Einer zweiten Feindmaschine rüdten unsere Granaten so auf den Hals, daß sie ihre Bomben in das graue Feld schleuderte und Herfengeld geben mußte. War zu weit, der Vogel, als daß wir ihn hätten herunterholen können.

Mebrigens hat diese Batterie schon in Belgien und Frankreich ihren Mann gestanden. Abschüsse sind ihr nichts Neues.

Die deutlin wird der wichtigste Zeitungen in der die neue Befehlsgeschichte der deutschen Luftwaffe. England wirklich V unternehmert und auf Berlin einbruden gebabt. Alich von englisch können, ohne weitere Unterschiedlichen Vo Minister's

Die voll Deutschland Berlin der beritauung herfinde alle von der A. Die deutid jeder Gläubella S. Raßung d. daß jede l. seine Bedenären. A die über a zwischen worden wa der englisch schwerer w waren, nicht dürfe nicht zwischen D. eine Neubeitionellen stüte.

Das Kon sprechend, „Popolo“. Aufständigu zu sagen, f

Tokio: Größte F Der gan Die japa allem die t

Die japa allem die t

Die japa allem die t

Die japa allem die t

Die japa allem die t

Die japa allem die t

Die japa allem die t

Die japa allem die t

Die japa allem die t

Die japa allem die t

Die japa allem die t

Die japa allem die t

Die japa allem die t

Die japa allem die t

Die japa allem die t

Die japa allem die t

Die japa allem die t

Die japa allem die t

Die japa allem die t

Die japa allem die t

Die japa allem die t

Die japa allem die t

Die japa allem die t

agen

von Seite 1

Produktions- auf zahlreiche... von Goeben-feranten für... Das- industrie, die... mehrere Ho- Banzerkamp- das Haupt- obilitätsindus- riest, nämlich auf... Die eng- ce, Standard- ndustrie-diet- ntru ist auch- industrie, die- beste Arbeit- bedeutende- Motorzube- die Morris- ioren herge- e verwendet

licher Bedeu- falls vertre- sowie die- der Motoren- pazität durch- beidlich gelit- ungen in der- in besonders

Venedig

(Sig. Ber.)... tione s u... anhaltungen... eileitung des... der anderen... die Sehen- Anschließend... Akademie in... rumäni- sifiziertafino, andere Witz- teilnahmen... neue Bespro-

he Fügen

(Sig. Ber.)

hten und Er- glischen So- können, die... Hochwassers- zeichnen, die... italienischen... Presse teilt... ihren Lesern... eine noch gar... fananen ge- in Epirus... daten überlat... enden Flüsse... Italienischer... ienische Rom- chen, Eindrud- ung machen... e durch Rege- n hätten bis- ahnen erbeu- die Enalan- Torpedojäger... n Hafen von... war anschei- nglischen In- daß die Zahl... wurde. Nach... fogar in die... amtlicher ita- rklustliste der... en Toten und... Qualität sind... men die am- feststellt, daß... e bisher bes- terem Besitz

nischen

(S-B-Funt.)

ittag auf der... Empfang zu- e Boischafter... 2000jährigen... rhaufes gab... reichsminister... p, der Stell- ühler Rudolf... er, General- nister Dr. rganisations- mler, Reichs- nister Dr. Auswärtigen... önniglich Zia- ell.

Dehrmacht, General Anto- Rom unter- Gesek wird... t zu Lande, bilisiert. Die... toember um... mit ist jedoch... stalle Reser- anen durchzu-

Das Ausland unter dem Eindruck des Molotow-Besuches

Die italienischen Zeitungen betonen die vollständige Übereinstimmung zwischen Deutschland und Rußland

DNB Rom, 15. November.

Die deutsch-russische Zusammenkunft in Berlin wird von der römischen Presse als eines der wichtigsten politischen Ereignisse hervorgehoben. In ihrer Berichterstattung stellen die Zeitungen die Atmosphäre des Vertrauens, in der die Besprechungen stattfanden, die erneute Betätigung und die Vertiefung der deutsch-russischen Zusammenarbeit und die völlige Übereinstimmung in allen Deutschland und Rußland interessierenden Fragen in den Vordergrund.

England habe, wie die Blätter feststellen, wirklich Pech, denn seine noch in letzter Stunde unternommenen Quertreibereien seien gescheitert und der mißglückte Angriff der RAF auf Berlin, der offensichtlich Molotow beeindrucken sollte, habe gegenteilige Wirkung gehabt. Molotow habe sich persönlich von der Lügenhaftigkeit der englischen Agitation überzeugen können, schreibt „Popolo di Roma“, da er ohne weiteres selbst feststellen konnte, welcher Unterschied zwischen den Ergebnissen der englischen Bombenabwürfe und den Tügen des Ministers Duff Cooper bestehe.

Die vollständige Übereinstimmung zwischen Deutschland und Rußland, die sich aus den Berliner Besprechungen ergeben hat, wird von der oberitalienischen Presse mit großer Genugtuung hervorgehoben. Das Schlußkommuniqué findet allgemein die größte Beachtung und wird von der Presse höchst beifolgend kommentiert. Die deutschen Zeitungen enthielten sich zwar jeder Erläuterung, schreibt der „Corriere della Sera“, doch seien der Ton und die Fassung des Kommuniqués derart gehalten, daß jede Umschreibung nur die Folge hätte, seine Bedeutung eher zu verschleiern als zu klären. Alle Hypothesen und Vermutungen, die über angebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen Berlin und Moskau in Szene gesetzt worden waren und bisher das schwere Geschwür der englischen Agitation — und was noch schwerer wiege, auch der englischen Politik — waren, seien also zusammengebrochen. Man dürfe nicht vergessen, daß die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rußland keineswegs eine Neuheit sei, sondern sich auf eine der traditionellen Grundzüge der Politik Bismarcks stütze.

Das Kommuniqué sei deutlich und vielversprechend, schreibt die Turiner „Gazetta del Popolo“. Es sei klar, daß auf eine derartige Aufkündigung auch Taten folgen werden. Rehr zu sagen, sei im Augenblick nicht möglich.

Tokio:

Größte Aufmerksamkeit der ganzen Welt

Die japanischen Blätter unterstreichen vor allem die bei den Besprechungen erzielte voll-

ständige Übereinstimmung. „Hotschi Schimbun“ stellt fest, daß die Besprechungen zwischen dem Führer und Molotow die größte Aufmerksamkeit der ganzen Welt fanden. Wenn auch der Inhalt noch unbekannt sei, so geden schon aus der Atmosphäre, in der die Verhandlungen geführt wurden, und die auch im Kommuniqué ihren Ausdruck finde, hervor, daß Deutschland und Rußland eine Verständigung erzielt hätten, über die beide Länder interessierenden Fragen. Die Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion seien damit weiter gefestigt worden. Die Berliner Besprechungen demonstrierten eindeutig das Fehlschlagen der englischen Politik.

„Tosio Mafaba Schimbun“ mißt vor allem der mehrstündigen Unterredung des Führers mit Molotow große Bedeutung bei. Jetzt sei die Voraussetzung gegeben, daß alle ausstehenden Fragen im beiderseitigen Interesse gelöst würden. Für Japan als Mitglied des Dreierpaktes sei der Ausgang der Berliner Besprechungen Grund zu größter Genugtuung.

Stockholm:

Gespräche von globalem Charakter

Überschriften wie „Volle Einigung“ in „Stockholms Tidningen“ oder „Einigung in allen wichtigen Fragen“ in „Svenska Dagbladet“ unterstreichen in Schweden den Eindruck, den sowohl das Berliner Kommuniqué als auch der ganze Verlauf des Berliner Besuchs des sowjetrussischen Außenkommissars auf die schwedischen Blätter gemacht haben.

„Stockholms Tidningen“ betont besonders, daß man in Berlin nichts habe erfahren können, was über das offizielle Kommuniqué hinausgehe. Wenn aber auch nichts Konkretes über die Themen der Gespräche veröffentlicht werde, so verlate doch die Fassung des Kommuniqués, daß die Gespräche mit Molotow von weltumspannendem Charakter gewesen seien und alle Fragen betreffen hätten, die im Zusammenhang mit der neuen europäisch-asiatischen Ordnung stehen.

„Dagens Nyheter“ betont in einem Eigenbericht besonders den auffallend herzlichen Abschied des sowjetrussischen Außenkommissars von Reichsaußenminister von Ribbentrop auf dem Anhalter Bahnhof.

Das Blatt spricht von einem „globalen Charakter“ der Berliner Besprechungen.

Belgrad:

Freundschaftliche Atmosphäre

„Politika“ und „Vreme“ machen die Schlußverlautbarung zum Molotow-Besuch als Schlagzeile auf, wobei sie besonders hervor-

heben, daß in allen wichtigen Fragen Übereinstimmung erzielt worden sei.

Der Vertreter der „Politika“ schreibt u. a., die Verabschiedung der deutschen und russischen Staatsmänner auf dem Anhalter Bahnhof sei äußerst herzlich gewesen und es habe eine freundschaftliche Atmosphäre geherrscht. Er analysiert dann das Kommuniqué und meint, es sei von äußerst großer Bedeutung, daß bei dieser Gelegenheit wiederum alle Gerüchte und Kombinationen von feindlicher Seite über die weitere Entwicklung hinfällig geworden seien.

Kopenhagen:

Isolierung Englands, Das Ziel der deutschen Politik

n. n. Rom, 15. Nov. (Sig. Ber.)

Die Kopenhagener Morgenblätter berichten über den Abschluß und das Ergebnis des zweitägigen Besuchs Molotows in Berlin unter starker Hervorhebung der amtlichen deutschen Meldungen. „Politiken“ schreibt, das offizielle Kommuniqué spreche eine so deutliche Sprache, daß alle weitere Neußerungen es nur abschwächen könnten. Es müsse auch festgesetzt werden, daß alle Zweifel am deutsch-russischen Verhältnis unberechtigt gewesen seien. Die Sowjetunion folge dem großen internationalen Neuordnungsprojekt mit einem Geist des Verständnisses, der zweifellos als eine positive Tatsache für Deutschland betrachtet werden könne. Selbst wenn auch nichts über die konkreten Gesprächsthemen während des Molotow-Besuchs veröffentlicht werde, so erabe sich doch aus diesem Schlußkommuniqué, daß Hitlers und Ribbentrops Unterhaltungen mit Molotow von weltumspannendem Charakter gewesen seien.

„Berlingske Tidende“ schreibt, es sei Grund vorhanden, hervorzuheben, daß die Berliner Gespräche tatsächlich in einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens stattgefunden haben, was unter anderem in ihrer ungewöhnlich langen Dauer zum Ausdruck gekommen sei. In der großen diplomatischen Herbstoffensive sei die Isolierung Englands ein selbstverständliches Ziel der deutschen Politik.

Budapest:

Wesentlicher Erfolg der Achsenpolitik

Die ausführliche Berichterstattung über den Abschluß der Berliner Reise Molotows beherrscht das Bild der Morgenpresse. Die Berliner Besprechungen mit Molotow, so schreibt der „Pester Lloyd“, fügten sich in eine weltumspannende Perspektive ein, die auch Ausblicke auf die gegenwärtige Kriegslage eröffnet. Sie mühten daher als ein wesentlicher und folgenreicher Erfolg der Weltpolitik der Achsenmächte bezeichnet werden.



Die Abreise Molotows

Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der UdSSR und Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, W. M. Molotow, verließ nach zweitägigem Aufenthalt die Reichshauptstadt, um nach Moskau zurückzukehren. Unter Bild: Volkskommissar Molotow verabschiedet sich auf dem Anhalter Bahnhof von Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop. Weibild (M)

Mit einem Hinweis auf England bemerkt „Maqpar sag“, es habe den Anschein, daß in diesem Kriege nicht nur Heere zusammenbrechen, sondern daß auch das ganze morsche Gebäude der Diplomatie einer verfallenden Welt zusammenstürzt.

Rio de Janeiro:

Englands Aushaltung besiegelt

Nichts kann die ernste Lage des englischen Imperiums mehr enthüllen als der Augenblick, in dem Hitler und Molotow ihre Uhren gerichtet haben, ohne sich um den Meridian von Greenwich zu kümmern — diese Worte aus dem Leitartikel des bekannten brasilianischen Journalisten Bernardes bilden den schlagendsten Ausdruck der starken Wirkung, die auch in der brasilianischen Öffentlichkeit das Ergebnis der Molotow-Rede hervorgerufen hat. Man erkennt es weitgehend als Tatsache an, daß Englands Aushaltung aus der europäischen Politik nunmehr endgültig besiegelt ist.

Die Abordnung in Budapest. Die 180 Mann starke Abordnung der Hitlerjugend ist unter Führung von Gebietsführer Blomquist nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Rumänien in Budapest eingetroffen.



Wie die Natur ihre gefährdeten Geschöpfe mit einem Schutzpanzer versieht, haben wir zum Schutz des empfindlichen Orienttabaks die GÜLDENRING vorsorglich mit einem Mundstück ausgerüstet. Es bewahrt die Zigarette vor Schaden, wenn sie mit der Mundfeuchtigkeit in Berührung kommt; denn Wasser ist allemal ein Feind des Tabakaromas. Da das Mundstück zugleich auch die Lippen schützt, bietet GÜLDENRING ihrem Raucher einen doppelt gesicherten Genuss.

Haus Pletterburg

* GÜLDENRING MIT UNSICHTBAREM MUNDSTÜCK *

Besuch in der Zentralstelle der Menschlichkeit

Wie arbeitet das Rote Kreuz? / Besuch beim Internationalen Komitee in Genf

(Von unserem nach Genf entsandten Sonderberichterstatter Georg von Schilling)

Eine schmucklose, lichtdurchflutete Halle. Hunderte von Mädchen, Frauen, Männern jeden Alters. Berge von Postfäcken mit Briefen aus allen Ländern. Weit über tausend Junge und alte Hände, die sie öffnen und sortieren. Maschinengeläppel, gedämpfte Gespräche, eiliges Kommen und Gehen. Karteikarten mit Millionen von Namen, Daten, Orten in den verschiedensten Farben — und hinter diesem Eindruck eines großen, sachlichen Büro, hinter Nummern und Reamern, hinter all diesen Anträgen, Bitten und menschlichen Notschreien, Schicksale, die der Krieg schuf: das ist das äußere Bild der ersten flüchtigen Begegnung mit der Zentralstelle des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Genf.

Millionen Fragen fanden Antwort

Erst nach Stunden, wenn der zunächst verwirrende Arbeitsrhythmus dieser Zentrale der Menschlichkeit einer geordneten Uebersicht des Besuchers gewichen ist, und der Sinn dieses hier herrschenden Arbeitsrhythmus sich aus Zeiteln, Listen, Notierungen, Stempeln herauszuschälen beginnt, fängt man an, zu begreifen, was eine kriegsführende Welt heutzutage ohne diese segensreiche Institution wäre; denn ohne sie blieben die Sorgen und die seelischen Qualen hunderttausender von Kriegsgefangenen und Zivilinternierten und die bangen Fragen nach ihrem Wohlergehen, die Bräute, Mütter, Väter, Geschwister und Freunde stellen, ohne seelische Linderung und ohne Beantwortung.

Das Genfer Rote Kreuz hat nach den Richtlinien der Genfer Konvention (1864) sich seit dem deutsch-französischen Kriege 1870/71 in allen Kriegen bis heute glänzend bewährt. Zu Beginn des englischen Krieges im September 1939 trat das Internationale Komitee vom Roten Kreuz an alle Regierungen der kriegsführenden und nichtkriegsführenden Länder heran und teilte mit, daß es wie in allen Kriegen die ihm zustehenden Aufgaben übernehme und im Sinne der Genfer Konvention zu lösen bereit sei. Nach einem Genfer Abkommen aus dem Jahre 1929 über die Behandlung von Kriegsgefangenen wurde die Zentralstelle für Kriegsgefangene ins Leben gerufen und vom Genfer Roten Kreuz dort am 14. September 1939 eröffnet.

Los der Kriegsgefangenen erleichtert

Die Hauptaufgabe des Komitees ist die Durchführung der zentralen Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, um deren Angehörigen — gleich welcher Nationalität — Mitteilungen zukommen zu lassen. Auf Grund des Genfer Abkommens vom Jahre 1929 erhält die Zentralauskunftsstelle von den amtlichen Stellen in den kriegsführenden Ländern die Verzeichnisse der Militärpersonen, die hinter den feindlichen Linien gefangen wurden oder verstarben. Diese Listen werden sofort nach ihrem Eintreffen fotografiert und an die amtlichen Stellen des gegnerischen Landes weitergeleitet. Wenn also ein deutscher Flieger in England in Gefangenschaft gerät, wird ihm im Gefangenenlager eine Liste vorgelegt, die er mit allen notwendigen und detaillierten Angaben ausfüllt und unterschreibt. Vielfach gibt diese Liste über Genf beispielsweise wie an die Wehrmacht, Auskunftsstelle auch an das Deutsche Rote Kreuz in Berlin und wird dort als Unterlage für eine Benachrichtigung an die Angehörigen des Gefangenen ausgewertet. In Genf wird der einzelne Kriegsgefangene in Karteikarten geführt und mit Nummern versehen. Alle Mitteilungen, die diesen Gefangenen betreffen, werden auf dieser Karteikarte zusammengetragen, auch wenn sie aus nichtamtlichen Quellen stammen. Wenn nun Angehörige, Verwandte oder Freunde, Anfragen an das Genfer Rote Kreuz richten, sind alle Angaben über den betreffenden Gefangenen so übersichtlich und archiviert geordnet, daß der Fragesteller schnellstens und umfassend benachrichtigt werden kann. Oder es werden, — worum das Deutsche Rote Kreuz in ungezählten Fällen mit bestem Erfolge gebeten hat —, weitere Ermittlungen von Genf aus veranlaßt.

Schwierigkeiten des Sprachenproblems

Es ist selbstverständlich, daß die größten Schwierigkeiten nicht zuletzt für das Genfer Komitee im Sprachenproblem liegen, wenn man sich vorstellt, wie groß die Anzahl der Länder und Dialekte ist, die am Kriege beteiligt sind. Das gerade in dieser Beziehung von den sprachkundigen, ehrenamtlichen Helfern und Helfertinnen in Genf geleistet wird, ist erstaunlich. Denn jeder Anfragende erwartet, daß die Beantwortung seiner Frage auch in seiner eigenen Muttersprache erfolgt. Berücksichtigt man, daß unter den Angehörigen der Kriegsgefangenen der verschiedensten Länder eine große Anzahl fast Schreibkundig ist und in sehr vielen Fällen fast Schreibkundig nicht viel verstehen, so wird das Maß der Schwierigkeit vollständig. Sehr oft wenden sich die Fragesteller an das Genfer Rote Kreuz mit der Bitte um besondere Erhebungen und Feststellungen im Hinblick auf die Person des Kriegsgefangenen. Die daraus entstehende Korrespondenz mit den amtlichen Stellen, die in der Lage wären, Auskünfte zu vermitteln, nimmt oft einen Riesenumfang an. Wenn man dann berücksichtigt, daß im Kriege die politischen Verbindungen oft völlig unterbrochen sind; Schiffsrouten eingestellt wurden,

Eisenbahnen nicht mehr geben, läßt sich ermesen, wievieler Sorgfalt, Ueberlegung und peinlichste Gewissenhaftigkeit an diese mühevollen Kleinarbeit gewandt werden muß. Neuerdings ist das Internationale Komitee vom Roten Kreuz auch dazu übergegangen, wichtige und dringende Anfragen telegraphisch zu erledigen, um sicher zu sein, daß die Anfragen den Empfänger auch erreichen. In den letzten drei Monaten wurden allein etwa 3000 Telegramme geschickt. Die Zentralstelle hat bisher insgesamt etwa 38000 telegraphische Auskünfte erteilt.

Die Nachforschungen des Genfer Roten Kreuzes erstrecken sich jedoch nicht allein auf Kriegsgefangene, sondern auch auf Sanitätspersonal, Ärzte, Pfleger und Krankenträger, die laut Genfer Konvention von den Feindländern ausgeliefert werden müssen. Auch die Internierung kranker oder verwundeter Kriegsgefangener in neutrale Länder und ihre Heimtschaffung beansprucht sorgfältigste Beobachtung durch das Komitee. Mit besonderer Freude werden von ihm Hilfsaktionen für Kriegsgefangene durchgeführt. Wenn beispielsweise deutsche Kriegsgefangene in England den Wunsch äußern, Musikinstrumente zur Gestaltung ihrer Freizeit zu bekommen, dann nimmt sich das Genfer Rote Kreuz dieser Bitte an und vermittelt diesen Wunsch weiter, damit er erfüllt werden kann.

Hilfe für die Internierten

Neben der Betreuung materieller und geistiger Art der Kriegsgefangenen hat sich das Genfer Rote Kreuz in diesem Kriege die Aufgabe gestellt, das schwere Los und die vollkommen unsichere Rechtslage der Internierten und nicht internierten Zivilpersonen in Feindländern zu verbessern. Die Deutsche Reichsregierung teig

an, die Zivil-Internierten den Kriegsgefangenen rechtlich gleichzustellen, soweit das Genfer Abkommen von 1929 für sie anwendbar ist. Um großen und ganzen ist es geglückt — nicht zuletzt durch die vermittelnde Initiative des Genfer Rot-Kreuz-Komitees — eine solche Vereinbarung zu erreichen und die Regierungen der kriegsführenden Staaten zu veranlassen, daß sie für die Internierten einige Erleichterungen schaffen, die in der Haft- und Postfreiheit bei Palet- und Brieflieferungen sich weitgehend auswirken können, und daß sie z. B. ebenso wie in dem Falle der Kriegsgefangenen Listen mit den Namen der Zivilinternierten anlegen, die ebenfalls fotokopiert an die Amtsstellen der Heimat weitergeleitet werden. Zahlreiche Zivilpersonen konnten durch Vermittlung des Roten Kreuzes schon in ihre Heimatländer zurückbeordert werden, soweit sie nicht militärpflichtig erschienen. In vielen Fällen bereitet die Nachforschung nach dem Aufenthaltsort in den fremden Ländern weitgehende Schwierigkeiten. Ein ganz besonderes Verdienst hat sich das Rote Kreuz durch die Vermittlung von Nachrichten zwischen Nichtinternierten und deren Angehörigen in den Heimatländern erworben. Nur über das Rote Kreuz in Genf ist ein Nachrichten-Austausch möglich, der auf einem Formblatt nicht mehr als 25 Worte persönlichsten Inhalts umfassen darf.

Von besonderer Bedeutung für das Genfer Rote Kreuz ist die Arbeit seiner Delegierten in den Feindländern. Diese Abgeordneten besuchen in ihren Arbeitsbereichen — beispielsweise in England — die Kriegsgefangenenlager, in denen Deutsche untergebracht sind und dürfen mit den Vertrauenspersonen, die die Gefangenen aus ihrer Mitte heraus bestimmen, unter vier Augen und ohne ausländische

Zeugen sprechen. Wenn die Vertrauensmänner der Gefangenenlager begründeten Anlaß zur Klage haben, leiten die Delegierten diese Klagen weiter, schriftlich oder mündlich, die in Genf in Geheimhalten ihren Niederschlag finden. Diese Berichte werden dann — wenn die Klagen begründet sind — zum Gegenstand von Einwirkungen gemacht, die unter Berufung auf die Genfer Konvention den amtlichen Stellen der Feindländer zugeleitet werden. Auch alle übrigen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Genfer Roten Kreuzes, durch deren Hände die Listen, Briefe, Anfragen usw. gehen, sind zur striktesten Geheimhaltung verpflichtet, um auf keinen Fall einer gegnerischen Macht durch Uebermittlung von Informationen kriegswichtiger Art dienlich zu sein.

Ein segensreiches Werk

Auch wenn nach allgemeinen Abmachungen Rote-Kreuz-Briefe in Kriegsgefangenen-Anlagen in keinem Lande Porto kosten, verschlingt die Genfer Arbeit beträchtliche Summen. Nicht zuletzt dann, wenn Liebesgaben- sendungen an Kriegsgefangene gehen, die nachweislich keine Angehörigen haben. Das Rote Kreuz finanziert sich zum Teil aus privaten Leistungen Schweizer Bürger, zum anderen aus freiwilligen Beiträgen der Staaten, die das Rote Kreuz in Genf für ihre Dienste in Anspruch nehmen. Die Arbeit des Genfer Roten Kreuzes dient so in einem schönen Sinne der Linderung all der Härten, die ein Krieg mit sich bringt. Sie verleiht das ohnehin bittere Los der Kriegsgefangenen und der Zivilinternierten zu erleichtern. Tausende von Müttern wird die qualvolle Sorge um das Los des Sohnes abgenommen, Tausende von Frauen die beängstigende Furcht vor dem Schicksal des internierten Gatten. In diesem Sinne reiner Menschlichkeit zu wirken, war vornehmste Aufgabe des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes und sie wird es bleiben, so lange der Krieg die ritterliche und überparteiliche Betreuung von Kriegsgefangenen und Zivilinternierten notwendig macht.

Geheimdienst organisierte Sabry Paschas „Beschatung“

Geheimnis um den Tod des ägyptischen Ministerpräsidenten / Erregung in der arabischen Welt

Dr. v. L. Rom, 16. Nov. (Fig. Ver.)

Die Situation in Ägypten erscheint nach dem ebenso geheimnisvollen wie plötzlichen Tod des Ministerpräsidenten Hassan Sabry Pascha nach übereinstimmenden Informationen aus Benrouth und Ankara als überaus ernst. Sofort nach dem Bekanntwerden dieser Nachricht verbreitete sich unter den in den Justizstrafen zum Königsschloß bis zum Gebäude der Kammer auf den König wartenden Massen der Verdacht, daß der Tod des Ministerpräsidenten ein Werk des englischen Intelligence Service sei. Infolge der Erregung, die diese Nachricht in der Bevölkerung auslöste, kam es verschiedentlich zu spontanen Demonstrationen, die von englischen Truppen niedergeschlagen wurden. Unmittelbar nachdem der König die Kammer verlassen hatte, wurden die bisher Spalier bildenden ägyptischen Truppen auf Anordnung der britischen Militärbehörde in die Kasernen zurückgezogen.

In römischen Kreisen bemerkt man zu dem plötzlichen Tod des Ministerpräsidenten, Hassan Sabry Pascha habe sich bisher einer guten Gesundheit erfreut. Sein Tod müsse dementsprechend an jenen geheimnisvollen und überraschenden Tode erinnern, die in den letzten Jahren wiederholt politische Persönlichkeiten des Orients betroffen habe und zweifellos auf das Konto Englands kommen. Von diesem plötzlichen Absterben wurden immer Staatsmänner und politische Persönlichkeiten betroffen, wenn sie im Begriff standen, wichtige Entscheidungen zu treffen, die die Interessen Englands hart verletzten.

Die Haß, mit der sich der englische Nachrichtenapparat der Vorgänge beim Tod des ägyptischen Ministerpräsidenten annimmt, muß auffallen. Nachdem zuerst die Nachricht verbreitet worden war, daß Hassan Sabry Pascha plötzlich gestorben sei, als er sich gerade in das Parlamentsgebäude begeben wollte, ist diese englische Meldung wenig später durch eine andere ersetzt worden, wonach sich der Tod in der Kammer selbst vor vielen Leuten ereignet habe. Auch gegenwärtig widersprechen sich die englischen Meldungen, die nur in dem

einen übereinstimmen, den Tod Hassan Sabry Paschas als natürlich zu schildern.

Gerade infolge dieser Verhältnisse hat die Erregung auch auf die übrigen arabischen Länder, wo der Tod König Faisals noch in frischer Erinnerung steht, übergegriffen. Man betont, daß der Tod Sabry Paschas das Ende einer langen Reihe englischer Maßnahmen gegen den ägyptischen Nationalismus ist, zumal die englischen Behörden in Kairo gerade in letzter Zeit fast sämtliche ägyptischen Nationalisten politisch ausgeschaltet und zumeist in das Konzentrationslager El Tor auf Sinai geschickt haben, um den Weg für die Politiker der Saad-Partei freizumachen.

In arabischen Kreisen wird auch darauf aufmerksam gemacht, daß der britische Intelligence Service bereits seit einigen Wochen eine kühne Beschatung des Ministerpräsidenten organisiert habe. Die Beobachtung sei derart herausfordernd durchgeführt worden, daß von ägyptischer Seite bereits Vorstellungen bei der englischen Botschaft erfolgten.

Diese Umstände bekräftigen den Verdacht, daß dem Tode Hassan Sabry Paschas ein Verbrechen zu Grunde liegt. Die Vermutung, daß London dabei seine Hand im Spiele hat, wird durch die Tatsache, daß der britische Kriegsminister Eden bei seinem Aufenthalt in Kairo vor kurzem vergebens versucht hat, durch erneute Drohungen und Versprechungen eine Annäherung der ägyptischen Politik zu erreichen. Wie „Tewere“ aus Syrien meldet, wird darum in den arabischen Ländern mehr oder weniger offen davon gesprochen, daß England, nachdem alle Versuche scheiterten, den unbeherrschten Ministerpräsidenten durch Giftmord beseitigt habe.

Das Begräbnis Hassan Sabry Paschas fand, wie aus Kairo gemeldet wird, am Freitagvormittag statt. Die Leichwache am Grabe des Ministerpräsidenten.

Die von Hassan Sabry Pascha verfolgte Politik zeigt klar, daß er im Einverständnis mit König Faruk Ägypten aus jeder Katastrophenspolitik heraushalten wollte. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Hassan Sabry Pascha vor der Kammer eine Regierungserklärung dahingehend abgegeben wollte, daß sich Ägypten unter allen Umständen vom Kriege fernhalten möchte. Es besteht weiter Grund zu der Annahme, daß Hassan Sabry Pascha die Kammer zur Annahme seiner Entschlüsse

auffordern wollte. Der Beweis kann in der Thronrede des Königs Faruk gesehen werden, die feststellt, daß die Politik der vorhergehenden Sitzungsperiode vollst. im ägyptischen Volk gebilligt worden sei.

In Italien wird die fähige Zurückhaltung in der Thronrede des Königs als bezeichnend empfunden. Was die italienisch-ägyptischen Beziehungen anbelangt, so ist Roms Standpunkt aus weiterhin eindeutig klar: Italien bebauert das unter Einand leidende Ägypten und will auf keinen Fall gegen Ägypten, sondern nur gegen die Engländer Krieg führen. Die Entscheidung, welchen Weg Ägypten einschlägt, liegt beim eigenen Volk.

Dramatischer Verlauf der Kammer-sitzung

w. l. Rom, 15. Nov. (Fig. Meld.)

Ueber den dramatischen Verlauf der ägyptischen Kammer-sitzung, während der Sabry Pascha den Tod fand, erfährt man folgende Einzelheiten:

Sabry Pascha betrat das Rednerpult mit der gewohnten Frische und in augensichtlicher Freude über die Ernung, die ihm von seiten des Königs Faruk zuvor durch die Verleihung des Großordens des Mohamed-El-Ordens zu teil geworden war, dessen breites Band er bereits angelegt hatte. Nach einiger Besantheit: las Sabry Pascha seine Rede mit kräftiger Stimme ab. Eröfflich wurde er von einem Unwohlsein ergriffen, erlebte und fand dann auf das Rednerpult. Nach einem Augenblick atemlosen Schweigens unter den Abgeordneten hatte sich dann eine unbeschreibliche Szene in der Kammer abgepielt, da die meisten Abgeordneten von ihren Sätzen aufsprangen und zu den Regierungspulsen eilten, um dem Ministerpräsidenten zu helfen. Die in nächster Nähe des Ministerpräsidenten befindlichen Mitglieder des königlichen Hauses und Kabinettsmitglieder trugen dann kein Lebenszeichen mehr von sich gebenden Körper Sabry Paschas in einen kleinen Nebenraum, wo man flieberhaft versuchte, dem Erkrankten zu helfen. Wenige Minuten später verschied Sabry Pascha. Als erster begab sich König Faruk zu dem toten Ministerpräsidenten.

Die italienischen Zeitungen wiederholen die starken Verdachtsmomente gegen den Intelligence Service als Mörder Sabry's, der unter ähnlichen Umständen wie bereits bei mancher politischen Persönlichkeit des Nahen Ostens starb, die der englischen Politik nicht genehm war. „Tewere“ glaubt, aus Beirut zu wissen, daß der Mord mittels Gift vorgenommen wurde, da es rätselhaft sei, wie ein so gelundener Mann wie der ägyptische Ministerpräsident unter derart eigenartigen Erkrankungssymptomen so plötzlich sterben könne.

Neues ägyptisches Kabinett

Rom, 15. Nov. (SB-Funk.)

König Faruk hat nach Meldungen aus Kairo bereits am Tage nach dem plötzlichen Tode des Ministerpräsidenten Hassan Sabry Pascha ein neues Kabinett gebildet. Ministerpräsident im neuen Kabinett ist Hussein Sirry Pascha, der gleichzeitig das Innen- und Außenministerium übernommen hat. Verschiedene Ministerposten wurden unbefest. So wurde Hassan Sabry Pascha zum Finanzminister ernannt.

Der neue Ministerpräsident Hussein Sirry Pascha begleitete 1938 im Kabinett Mohammed Wahid Pascha den Posten des Arbeitsministers und war 1939 im Kabinett Ali Maher Pascha Finanzminister.

Ausbleibende russische Zahlungen

Londoner City protestiert / Antwort auf beschlagnahmte Bankguthaben

h. w. Stockholm, 16. Nov. (Fig. Ver.)

Auf die Beschlagnahme der baltischen Bankguthaben in England hat Sowjetrußland, wie der Londoner Vertreter der „Nova Dagligt Allehanda“ meldet, in unerwarteter Weise geantwortet. Zum ersten Male seit den Abmachungen über die Entschädigung der englischen „Yena-Goldseider“-Gesellschaft hat Rußland die übliche Halbjahresamortisation zurückgehalten. Der Bruch dieser bisherigen Übung durch die Russen hat, wie die schwedische Meldung besagt, große Unruhe hervorgerufen. Die Leitung der Yena-Gold-Gesellschaft hat dem Londoner Außenministerium eine Eingabe übermittelt. Auch haben die Russen, wie sich weiter herausstellte, die Zinsen für die Anleihe der Stadt Riga nicht gezahlt, die in den letzten Tagen fällig gewesen wäre. Schließlich ist die Verzinsung des russischen Exportkredits von zehn Millionen Pfund aus dem Jahre 1937 ausge-

blieben; er war von der englischen Regierung garantiert. Infolge der Zahlungsverweigerung durch Sowjetrußland muß jetzt das englische Schatzamt einspringen.

Weiteres Erdbeben in Rumänien

DNB Bukarest, 15. November.

Am 14. November 16.38 Uhr wurde in Bukarest, wie die Sternwarte mitteilt, ein neues Erdbeben der Stärke 3 verspürt. Weiterer Sachschaden ist jedoch, soweit bis jetzt bekannt, nicht entstanden.

Wie erst jetzt bekannt wird, ist die Landstraße von Kronstadt nach Buzay im Gebirge an einer Stelle durch das Erdbeben auf einer Länge von 200 Meter gespalten worden. So daß der Verkehr völlig unterbrochen ist. Mehrere Hügel gerieten ins Gleiten, während Felsblöcke das Bett des Flusses Puzay verperrt haben.

Vormitt

der Haus... der Zehn... bräde ste... etwa dreij... nale und... Zipselmit... will, prot... schind seht... lägehoch... Weichen... die unmit... gerührt... gegen die... Oma“, ste... und „noch... wir unse... wandert f... den Bild... sichts im... er sachl... „Aber O...?“ In... Frau ihn... Descht“,... nen. Und... Frau —... dieser ein... Oma“, we... merklamte... hand zu... Der gan... kind, hat... ganzen Zi...

Do

In den... sehr an de... streut. Sie... wollen, im... hörten sich... legten sich... Radl und... in den an... Blumen h... bauptet. I... Blumenleb...

Konditore

winden. M... Ende. M... Rösfe. Die... eine bräun... Blätter wie... Dieses K... Am Abend... All die m... So sie vo... die braun... ganze K... Winterch... unfreundl... warmen... den Pelz a... für neue A... erfreuen.

Es ist n

Reibervell... Verbrauch... monatlich... ten ist. G... Gebiete, d... ben. Kost... halb hin u... Raffauer K... werden die... entlarvt un... dieser Entl... abgef... jogen wird... ter Zeit, d... fanden.

Detektor

„Können... der gut hö... wissen, die... einer älter... chen bejaht... nen sich sel... len“ mache... besitz zwan... jenen Jahr... abelloses u... Kraft. Edl... auch noch d... während d... meine Herr... bast?“ Wal... den Schw... kennen.

Dann ab

Ob sie auch... des Hand... che Gend... ihr Lebiaq... die „Zivil... lung für b... Anzeiger u... war des G... Detektor b... Miete von... lung genou... ebendiein... wird sich d... besaffen. I... den Detekt... neuen Schw...

„Beza“ en

Wierzia... Baldhof... ten ihre B...

Peterle siegt

Vormittags in der Straßenbahn, zur Stunde der Hausfrauen, der vollen Marktfrauen und der Jahnspinnfabrikscheine. Bei der Friedrichsbrücke steigt eine junge Frau ein mit ihrem etwa dreijährigen Jungen; lustige kleine Stupsnase und lebhaftes Kullergeraun unter der roten Zipselmütze. Wie sie ihn auf die Bank heben will, protestiert er: „Erst Mutti süßen!“

„Aber Peterle, warum ist denn das keine Oma?“ fragt seine Mutter ihn, während die Frau ihn jetzt auch bemerkt. „Macht ein böses Gesicht“, sagt er, und schlendert mit den Beinen. Und da lächelt auch die vorher ernste Frau — wer kann denn ernst bleiben bei dieser einfachen Logik! „Jetzt ist sie auch eine Oma“, wendet Peterle befriedigt seine Aufmerksamkeit der großen Brezel in seiner Hand zu.

Der ganze Wagen lacht. Seine Majestät, das Kind, hat wieder einmal gesiegt — auf der ganzen Linie! E. K.

Dorbei ist's mit den Blumen

In den letzten Tagen hatte man sich noch sehr an den Herbstblumen in den Anlagen erfreut. Sie schienen überhaupt nicht weilen zu wollen, immer neue Knospen brachen auf und stürzten sich nicht daran, daß der Herbstwind die letzten Blätter aus den Baumspitzen holte. Raht und dürr reden diese jetzt ihre Zweige in den grauen Novemberhimmel. Aber die Blumen haben sich noch ein wenig länger behauptet. Jede kämpfte sie um ihr buntes Blumenleben und trotzten den rauben Herbst-

winden. Jetzt ging auch ihre Herrlichkeit zu Ende. Müde und kraftlos hängen sie ihre Köpfe. Die zarten Blütenblätter haben langsam eine bräunliche Färbung bekommen und die Blätter wollen sich schon verfärben.

Dieses Bild bot sich mir am frühen Morgen. Am Abend hatte sich das Bild völlig geändert. All die müden Blumen waren verschwunden. Wo sie vordem blühten, schaut jetzt schmuddles die braune Erde hervor. Die Gärten haben ganze Arbeit getan und die Anlagen für den Winter schlaf bereitet. Sie rasch vergehen die unfreundlichen Monate. Wenn dann die ersten warmen Sonnenstrahlen dem Winterbüschchen den Pelz anfangen, dann ist die Zeit gekommen für neue Blumenpracht, die Herz und Auge erfreuen.

Konditorei H.C. Thraner Mannheim c. 1. 8 Paradesitz

Hinweis für den Weihnachtsmann der Betriebe:

Kleine Gratifikationen können erhöht werden

Eine Regelung des Reichsarbeitsministers / Ausnahmen, die für die Weihnachtsgratifikationen gelten

Es ist ein schöner Brauch im Reich, daß in vielen Betrieben die Unternehmer den Gesellschaftern und Mitarbeitern zu Weihnachten eine besondere Vergütung überreichen, um damit die treue und pflichterfüllte Mitarbeit anzuerkennen und zugleich eine Freude zu bereiten. In den letzten Jahren hat mit wachsender Verbundenheit von Betriebsführer und Gesellschafter sowie mit steigenden Erträgen der Betriebe die Ausschüttung solcher Vergütungen erheblich zugenommen. In einer Anzahl von Fällen sind bereits durch Gewohnheit oder entsprechende vertragliche Verpflichtung Rechtsansprüche auf derartige Sondervergütungen entstanden. Im vergangenen Jahr zeigte sich nun, daß der Weg, Weihnachtsgratifikationen ohne Rechtsanspruch als nicht abzugsfähige Betriebsausgaben im Sinne des Steuerrechtes zu bezeichnen, zu erheblichen praktischen Schwierigkeiten führte. Infolgedessen erscheint es geboten, die Steuerung in der Ausschüttung von Weihnachtsgratifikationen weniger durch steuerliche Mittel als auf lohnpolitischem Wege zu veranlassen. Bereits 1939 hatte der Reichsarbeitsminister die Weihnachtsgratifikationen den Vorschriften über den allgemeinen Lohnstopp unterworfen und damit ein Ansehen dieser Beträge über das bei einer knappen Verbrauchsgüterdecke der deutschen Kriegswirt-

schaft hinausgehende Ausmaß zu verhindern. Wie der Sachbearbeiter des Reichsarbeitsministeriums, Regierungsrat Dr. Knoke, im Reichsarbeitsblatt berichtet, hat aus den gleichen Gründen auch in diesem Jahre eine Bindung der Weihnachts- und Abschlussgratifikationen nach oben erfolgen müssen. Der Reichsarbeitsminister hat sich jedoch aus sozialpolitischen Erwägungen heraus andererseits nicht entschließen können, eine vielfach aus guten Gründen angelegte Schenkung einzelner Gratifikationen anzunordnen. Er hat, wie aus seinem entsprechenden Erlaß an die Reichsvereinhändler der Arbeit hervorgeht, auch kein Zwangsverbot dieser Beträge in Erwägung gezogen, die gleichfalls angesetzt war, er hat lediglich bestimmt, daß 1940 in den Betrieben keine höheren Gratifikationen ausgeschüttet werden dürfen, als für die gleiche Tätigkeit 1939 betrieblich üblich war. Das bedeutet, wenn z. B. jemand 1940 zum Vorarbeiter aufgerückt ist, er also nicht mehr die „gleiche Tätigkeit“ ausübt, nun ohne Verstoß gegen den Stopp die vielleicht in dem Betrieb übliche erhöhte Gratifikation des Vorarbeiters ansetzen können. Der Wechsel der Tätigkeit muß aber tatsächlich und von Dauer sein. Bei gleicher Tätigkeit wird jedoch, selbst wenn diese gleiche Tätigkeit erhöhte Entlohnung in der Zwischenzeit er-

halten hat, nur die gleiche Gratifikation wie 1939 statthaft sein. Eine beachtliche Ausnahme von dem Gratifikationsstopp wurde allerdings infolgedessen gemacht, als Weihnachtsgratifikationen, die sich unter bestimmten Grenzen halten, vom Verbot der Erhöhung ausgenommen sind. Weihnachtsgratifikationen nämlich von weniger als einem Wochenlohn, oder einem Viertel Monatsgehalt, können bis zu diesen Grenzen heraufgehoben werden. Bis zu diesen Grenzen können Weihnachtsgratifikationen auch dort gegeben werden, wo bisher noch keine gezahlt wurden, etwa in Betrieben des neuen Ostens. Ebenso wie Erhöhungen grundsätzlich ausgeschlossen sind, hat der Reichsarbeitsminister auch bestimmt, daß grundsätzlich keine Senkung der Gratifikationen erfolgen soll. Das Verbot der Senkung erstreckt sich im wesentlichen auf die Weihnachtsgratifikationen, auf die ein Rechtsanspruch besteht. Sie können an sich bei einem entsprechenden Einvernehmen zwischen Betriebsführer und Gesellschafter aufrecht erhalten werden, wo eine solche Einigung erzielt werden sollte. Nach dem Erlaß des Ministers die Kürzung nur möglich mit Zustimmung des Reichstreuhanders. Für die Gratifikationen ohne Rechtsanspruch bringt der Reichsarbeitsminister seine Erwartung zum Ausdruck, daß auch sie in demselben Ausmaß ausgezahlt werden, wie im vergangenen Jahr. Dabei ist es selbstverständlich, daß ein Gesellschaftermitglied, das etwa im vergangenen Jahre pflichtwidrig oder disziplinos handelte, nicht noch mit Geschenken bedacht werden kann. Weiter ist eine Senkung oder Abschaffung der Weihnachtsgratifikation nach den Bestimmungen des Erlasses möglich, wenn der Betrieb in eine schwierige Lage gekommen ist. Die Treuhänder der Arbeit können daneben auch Ausnahmen von der allgemeinen Regelung zulassen. Für den öffentlichen Dienst ist im Vorjahr eine besondere Anordnung ergangen. Analog ist eine solche auch für dieses Jahr zu erwarten.

Der Krug geht so lange zum Brunnen...

Ein jugendlicher Volksschädling vor dem Sondergericht

Bisher war der 24jährige Postfacharbeiter Walter Kiegel mit dem Strafgesetz nicht in Konflikt gekommen. Seine Führung war eigentlich einwandfrei, abgesehen von einer leichtsinnigen Aber, die dann und wann zum Vorschein kam. Er hatte auch schon zeitig für ein uneheliches Kind zu sorgen.

Jetzt allerdings hat er sich mit einem Schlag in die Reihe der Verbrecher eingereiht. In dem Postamt, bei dem er beschäftigt war, kam er viel mit Feldpostbriefen in Berührung, die von der Front nach der Heimat gingen. Diese Verbringung wurde sehr gefährlich für ihn. Nachgewiesenermaßen in fünfzehn Fällen nahm er solche Briefe an sich, verarbeitete sie in heimlicher Werkstatt und warf die Umschläge weg. Der Inhalt bestand in der Regel aus Strümpfen, die er teils verkaufte, teils an Bekannte als Geschenk gab. Und wer ist nicht Anechmer für punktfreie Damenstrümpfe!

Während der Untersuchungshaft und auch während der Verhandlung benahm sich der Angeklagte recht ungeschickt. Er lag und lag und machte immer nur jögernde Geständnisse. Sogar in der Verhandlung kam er noch mit einem neuen Dreh. Danach sollten die Strümpfe aus einem Paket stammen, das ihm ein unbekannter Soldat zur Weiterbeförderung

auf dem Bahnhof gegeben habe. Weil er der ganzen Sache nicht traute (!), sei ihm der Gedanke gekommen, das Paket zu untersuchen und den Inhalt für sich zu verwenden. Briefe, die ihm von Amts wegen durch die Finger gingen, will er niemals beraubt haben. Diese Darstellung war vollkommen neuartig und stand in Widerspruch zu seinen früheren Angaben, das heißt zu seinem Geständnis, in fünfzehn Fällen Briefe beiseitegeschafft zu haben.

Das Gericht glaubte das Märchen von dem unbekanntem Soldaten nicht, sondern unterstellte das frühere Geständnis als richtig — es deckte sich auch mit den früheren Umständen — und verurteilte den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren und zu 2 Jahren Ehrverlust. Weil er bis zum letzten Augenblick versucht hatte, die Sache zu verschleiern, sah das Gericht keine Veranlassung, die Untersuchungshaft anzurechnen. Straferschwerend wirkte die Tatsache, daß man ihn als Beamten betrachten mußte, wenn er es auch nach dem Anstellungsverhältnis nicht war und daß sein Verbrechen unter den § 4 der Volksschädlingungsverordnung fiel.

4 Jahre Zuchthaus als erste Strafe. Ein böser Anfang.

Jagd auf Kassauer des Aethers

Den Schwarzhörern auf den Fersen / Wenn man den Deutschlandsender hört, ohne zu zahlen

Es ist nicht so einfach, den „Verbrauch von Aetherwellen“ zu kontrollieren und ob dieser Verbrauch auch von den Hörern mit den monatlichen Pauschalzahl von 2 RM abgegolten ist. Es gibt immer noch Leute auf diesem Gebiete, die Töne ernten, ohne gezahlt zu haben. Postbeamte und Polizei machen sich deshalb hin und wieder gemeinsam auf, um die Kassauer des Aethers zu jagen. Irgendwie werden die Schwarzhörler durch Zufall immer entlarvt und das strafrechtliche Ende folgt dieser Enttarnung dann jenseits auf dem Fuße, ganz abgesehen davon, daß das Gerät eingezogen wird. Hier einige Kostproben aus neuerer Zeit, die in den Akten ihren Niederschlag fanden.

Detektor für nichtbezahlte Miete

„Können Sie eigentlich den Deutschlandsender gut hören?“ wollen zwei Männer in Zivil wissen, die kürzlich auf der Wohnungsschwelle einer älteren Frau standen. Das alte Mütterchen bebte lebhaft. Jawohl, die Herren können sich selbst davon überzeugen. Die „Zivilisten“ machen auch Gebrauch davon. Die Frau besitzt zwar nur einen Detektor aus dem vorigen Jahrzehnt, aber die Antenne funktioniert tadellos und die Antenne hat auch noch genügend Kraft. Schließlich legt sich einer der „Zivilisten“ auch noch den reichlich betagten Kopfhörer um, während die Frau triumphiert: „Nicht wahr, meine Herren, der Detektor geht noch tadellos!“ Wahrhaftig, das mußten auch die beiden Schwarzhörler-Jäger der Reichspost kennen.

Dann aber legten sie die Stirn in Falten. Ob sie auch mal die postalische Genehmigung des Rundfunkgerätes sehen könnten. Postalische Genehmigung? So etwas hat die Frau ihr Leben lang noch nicht gehört. Also sprechen die „Zivilisten“ von einer Gebärdennachschreibung für vier Jahre und obendrein von einer Anzeige und Beschlagnahme des Gerätes. Das war des Guten zu viel für die Frau. Den Detektor hatte sie doch nur für rückständige Miete von einem „möblierten Herrn“ in Zahlung genommen, und nun sollte sie auch noch obendrein Geld...? Leider ja, und außerdem wird sich das Amtsgericht noch mit der Sache befassen. Blüthenmäßig nahmen die Beamten den Detektor unter den Arm und zogen weiter, neuen Schwarzhörler-Abenteuern entgegen.

„Bezahlen Sie Rundfunkgebühren?“

Vierzig Kilometer weiter. In Richtung Waldhof-Sandhofen. Die Rundfunkjäger stellen ihre Beine unter den Tisch einer Gastwirt-

schaft. Der Wirt bringt Steinhäger und fragt geschäftig, ob die Herren etwas Rundfunk hören möchten? Aber natürlich! Der Wirt dreht auf. Zwischenstunde unterhält man sich über unsere tapferen Englandflieger, über den Mannheimer Stadtbetrieb, über die Fischerei im Altrhein und dann über das Thema „Rundfunk“, das den Wirt sichtlich peinlich berührt. Der Polizeibeamte in Zivil, der den Reichspostschaffmann begleitet, zieht ein Ding aus der Tasche, das mit einem Gehörflügel behaftet ist, wirft dann die Kardinalfrage auf: „Herr Wirt, bezahlen Sie Rundfunkgebühren, oder sind Sie ein Schwarzhörler? Sie stehen nämlich in Verdacht, ein Kassauer zu sein.“ Der Steinhäger-Verkäufer macht ein beleidigtes Gesicht. „Meine Herren, was soll das? Selbstverständlich bezahle ich die Rundfunkgebühren, einen Augenblick, ich werde es Ihnen schwarz auf weiß zeigen.“

Doch vergebens framt er in seinen Privatpapieren umher. Dann erst fällt ihm ein, daß er wirklich und wahrhaftig seit 18 Monaten vergessen hat, die Gebühren zu entrichten. Aber die Herren sind noch besser im Wilde. Sie wissen sogar, daß dieser Wirt sein Rundfunkgerät überhaupt noch nie bei der Post angemeldet hatte. Und aus diesem verständlichen Grunde wurde die „billige Kapelle“ der Gastwirtschaft eingezogen. Das dicke Ende folgt auch in diesem Fall.

Apparate im Bett versteckt

Ein anderer Hörer schreibt eines Tages der Abteilung Rundfunk bei der Reichspost: „Wir gefällt Ihre Programm nicht mehr.“ Die Reichspost nahm den Fall zu den Akten und erfuhr den Nachbarn, seine Antenne abzumontieren. Sechs Monate später fand die Schwarzhörlertruppe die betriebsfertige Hochantenne und auch den Apparat, allerdings im Kleiderschrank, aber jederzeit anschießfähig. Die Folge war ein sofortiges Strafmandat.

Es sind schon seltsame Dinge, die bei den Schwarzhörlerjagen aus Tageslicht gefördert wurden. Man fand betriebsfertige Apparate in Betten versteckt, in der Vorratskammer verborgen und auch im Verstoß. Die einen waren nur „versuchsweise“ aufgestellt, die anderen „nur mal eben“ von einem guten Nachbarn geliehen. Man fand Rundfunkgeräte, die — ach Gott, wie lange schon nicht mehr funktionieren und nur zur Herde standen. Die ungläubigen Jäger der Reichspost brühten aber nur auf den bewußten Hebel, und schon sagte eine Stimme aus dem Aether: „Liebe Hörer, wir senden Melodien aus der Operette „Die lustige Witwe“.“

Zwar sind die Fälle im Mannheimer Bezirk verhältnismäßig selten. Aber sie sind noch nicht ausgestorben. Grund mehr, sie wieder einmal aufzugreifen. W. S.

Vom Brenner bis zu den Palmen Tripolis

Ein Lichtbildervortrag des DDAC im Parkhotel

Unter der Führung von Hans Wagner traten wir unsere Reise nach dem Süden an. Ausgangspunkt war München und von hier aus leiteten uns immer schönere Bilder nach dem sonnigen Süden. Pustertal — die Dolomiten steigen vor unseren Augen auf, Bozen, Meran, der malerisch schöne Gardasee, dann die schönsten Städte Italiens: Florenz, Genua, Neapel, Pompeji und das ewige Rom.

Hier im Land wo die Zitronen blühen, ist die gegebene Stätte für Hans Wagners Farbenaufnahmen. Blauer Himmel, berückend schöne Seen, einzigartige Aufnahmen von Palmen, von Früchten und baulichen Kunstwerken, ja, man kann sagen, all die überwältigenden Schönheiten dieses Landes hatte Hans Wagner auf die Platte gebannt und für uns eingelassen. In Tripolis betreten wir afrikanischen Vo-

den. Palmen, weiße Paläste, Oasen mit den Eingeborenen, Charakterköpfe von den erun schauenden Berbern, ihr Land, eine öde Sandwüste, nur mühsam mit angepflanztem Gras festgehalten und doch so schön. Dann Zillien, Thrafus und Capri. Man staunt und schaut und läßt Hans Wagner sprechen, ein weitgereister Mann, der vor dem Kriege Fremdenführer in den verschiedensten Erdteilen war. Er versteht auch hier ausgezeichnet zu führen. Man geht mit, erlebt und genießt Zug um Zug all die Wunder des Südens. Wir bewundern die ungeheure Aufbaubarkeit, die das neue Italien hier leistete, schöne Bauten, prachtvolle Straßen. Wir dürfen aber auch die ehrwürdigen verunkelten Stätten der hohen Kultur des alten Roms schauen. Zwei Stunden vergangen wie im Fluge, man staunte und vergaß Zeit und Umwelt. —es.

Die große Parade

mit Olga Tschschowa im Rufensaal

So „groß“ war diese Parade der Unterhaltungskünstler nur gerade nicht. Gewiß, es gab etliche erfreuliche Nummern in diesem Kleinfestprogramm am Donnerstagabend im Rufensaal. Im ganzen gesehen, war der Abend ausnahmslos eine Domäne des Kabarettig vielleicht war das als der gezeichnete Rahmen für das Auftreten der Staatschauspielerin Olga Tschschowa empfunden worden. Varietenummern gab es also keine.

Zwei Vertreter des Humors und des Witzes nebeneinander — das zeigt immer des einen Schwächen und des anderen Stärken auf. Unvergleichlich berührt vor allem der joviale Herr in mittleren Jahren mit dem leicht angezauterten bunten blondhaar und dem immer lächelnden Antlitz: Harry Goudl, der Humorist. Er brachte „Humor aus deutschen Gauen“, er zeigte an harmlosen Witzern des Humors und des Witzes (in allerlei Mundarten) auf, daß hier etwas aus Würzeln der echten „Humor“-Pflanze herauswächst, das auf jegliche Zweideutigkeiten verzichtet. Karl Kessler, der Anfänger, stellte sich als Rahmenplauderer vor und machte Witze. Den Tonz vertrat Wiela Frey, eine Solotänzerin von der Berliner Staatsoper, wie das Programm ausweist. Ihr Tanz deutet auf eine solide Technik, auch im Epitanz, hin; die choreographische Ausdeutung des Inhalts reißt ganz schön heran. Die Musik stand in diesem Programm ganz vorne: Dr. Giulio Caruana, Tenor der königlichen Oper in Rom führte das Haus durch das „Sungende Italien“. Die typische italienische Belcanto-Schule ist in ihm mit einer verhältnismäßig großen „Hörre“ und einem liebenswürdigen, reizenden Vortrag gepaart, was namentlich in dem Schlüßlied mit Ute Wolff viel Anklang fand. Im übrigen sang die Sopranistin mit süßlicher Stimme reizvolle kleine Vieder aus der Welt der Operette. Bläde Hübner und Konrad Dahn spielten mit sicherem Können eine moderne eigene Komposition an zwei Klügeln und waren den einzelnen Kräften eine willkommene Begleitung. Und dann — Olga Tschschowa (das beste behält man sich gern bis zum Schluß zurück). Sie war leider noch nicht ganz von einer starken Erkältung wiederhergestellt. Ihr Gesang litt darunter mehr oder weniger; aber ihr Vortrag! — nun, wer kennt es nicht aus so manchen Filmrollen: dieses ewig weibliche Schmälchen lächelnden oder betrübten Auges mit dem wissenden Zug ältigen Verlebens und Verleihs um den reifen Mund. Das spielt da schon die Stimme eine Rolle!

Hanns German-Neu.

Jeder gefallene Bruder wird neue Hände, daß sein verlassenes Werk nicht stirbt. Karl Bröger.

WICHTIG FÜR DIE VERDUNKELUNG!

Table with 2 columns: Time and Location. 16. November: Sonnenaufgang 8.38 Uhr, Sonnenuntergang 17.43 Uhr, Mondaufgang 19.01 Uhr, Monduntergang 9.37 Uhr

300 Büchereien kommen in lothringische Orte

Im ganzen Reich ist dieser Tage das deutsche Buch als Schwert des Geistes in den Mittelpunkt der kulturpolitischen Betrachtungen gerückt. Auch in Lothringen ist von der deutschen Verwaltung sofort an die Einrichtung leistungs-

Es sollen zunächst Grundbestände von mehreren hundert Bänden in die einzelnen Orte kommen, während die größeren Gemeinden einen reicheren Buchbestand erhalten werden. Die Bücher werden sowohl nach ihrem volkstümlichen Wert wie nach ihrer Zugänglichkeit für den lothringischen Leser ganz besonders ausgewählt.

Bei der Planung des Aufbaues des Volksbüchereiwesens in Lothringen ist vorgesehen, daß auch die kleineren Orte bis herab zu 400 Einwohnern Büchereien erhalten. Durch diesen überaus großzügigen Aufbau werden in den nächsten Monaten annähernd 300 Volksbüchereien in Lothringen entstehen, so daß jedem deutschen Büchereifreund in Lothringen die Möglichkeit gegeben sein wird, durch das Buch Verbindung mit dem besten deutschen Geistesgut zu gewinnen.

Der Schiller-Film in Straßburg angelauten

Festliche Aufführung im Kapitol in Anwesenheit des Regisseurs und der Hauptdarsteller

Als erste Veranstaltung im Rahmen der Oberlothringischen Kulturwoche in Straßburg fand am Donnerstagabend im festlich geschmückten Kapitol-Theater in Anwesenheit des Chefs der Zivilverwaltung für das Elsaß, Gaukler und Reichshauptkammer Robert Baaner, und vieler geladener Gäste von Partei, Staat, Wehrmacht und Presse die feierliche Eröffnung des Tobis-Großfilms von Herbert Raitisch: „Friedrich Schiller, der Triumph eines Genies“ statt, dessen Uraufführung am Tage zuvor Stuttgart, die Heimat Schillers, erleben durfte. Dr. Paul Josef Gremer und Herbert Raitisch gaben mit diesem Werk einen Abriss der dramatischen Jugendzeit Schillers, da er als Carl Schiller und späterer Regiments-Medikus vor seiner Flucht nach Mannheim unter den tyrannischen Erziehungsmethoden seines Herzogs Carl Eugen zwar sehr zu leiden hatte, aber in dieser harten und ungerechten Schule zum Mann und Freiheitskämpfer heranwuchs, der sich im Stande an seine Sendung durch nichts beirren ließ und klar und selbstbewußt seinen ihm vorgeschriebenen Weg ging. Die ganze Jugend Schillers, aus ungezählten Berichten, Erzählungen und Dramen bekannt, wird hier noch einmal bildmäßig aufgeführt; weder Schubart auf dem Hohenasperg noch Schillers Liebe zu Laura oder die heimlichen Kellertunden mit den Räubern sind vergessen.

Was Raitisch vorzüglich gelang, ist die treffliche Charakterisierung der Atmosphäre um den württembergischen Herzogshof, vor allem aber die Übertragung des Pathos der Schillerischen Sprache und Dramatik in das Leben und Handeln des jungen Schiller zur Zeit, da er die Räuber schrieb und nach der erfolgreichen Uraufführung in Mannheim (die der Film wirkungsvoll wiedergibt) glaubte, die ganze Welt gewonnen zu haben. Raitisch hat vielleicht noch keinen so jugendlich beschwingten, im Grunde aber gewinnend bis Berlin durch eine Reihe ganz vorzüglicher Darsteller an blutvollem Leben.

Den Herzog Carl Eugen spielt Heinrich George, eine ähnliche Aufgabe, wie sie ihm im „Jud Süß“ gestellt war; doch hier erscheint er solbakterischer und trotz seiner harten Strenge von menschlicherer Gemütsart. Der Franziska von Hohenheim leiht Lil Dagover den Liebreiz ihrer vollkommenen Schauspielkunst, und den jungen Schiller spielt Horst Caspar mit dem Feuer und der Leidenschaft der Jugend und einem beinahe wie Lieberichsicht anmutenden Glanz an sein angebornes Genie. Gut sind Eugen Klöpfer als Schubart und Friedrich Kappler als Vater Schiller. Das Drehbuch von Walter Wassermann und G. H. Piller entstand in enger geistiger Anlehnung an die Sprache der Schillerischen Jugenddramen. Herbert Raitisch ist ein Meister, die starke Stimmungswerte enthält.



„Du mußt gerettet werden!“ Eine Szene aus dem neuen Schillerfilm der Tobis. „Laura“ (Hannelore Schroth) beschwört „Schiller“ (Horst Caspar) zu fliehen. „Du mußt fort für immer! Was hast du an mir! Du mußt gerettet werden!“ (Scherl-Bilderdienst-M.)

Stumme Zwiesprache mit Hrefna

Von Kristmann Gudmundsson

Ein trüblicher, kalter Herbstabend vor vielen, vielen Jahren. Letzte Spuren von Herbst und blühendem Heidekraut lagen noch in der Luft, wie etwas Behmütziges, Ungreifbares, wie die Erinnerung an einen Händedruck von einem, der jüngst Ledebwohl gesagt hat. — Dämmergrau dunkelte der Himmel über den großen, öden Lavafeldern; die trostlosen, zerklüfteten Steinwälder ragten wie ein erstarrender Schrei des Stoffs gegen den schaffenden Gott da oben empor. Der Weg wand sich windig und uneben, halb verdeckt zwischen den gespenstigen Steinmassen dahin. Die Pferde, müde nach dem Ritt des Tages, tröteten mit kleinen, gebulbigen Schritten und hängenden Ohren einher; hinter uns verdämmerten die Berge, aber vor uns konnten wir nie und da das Meer erblicken, eine finstere, grenzenlose Masse.

Plötzlich verstummt das Fußgellapper. Die Pferde gehen über weichen Boden. Ein vertrauter Geruch von rauchendem Torf schlägt uns entgegen. Dann halten wir auf einem Hüpfplatz. In zwei kleinen Fenstern dieses kleinen Hofes sieht man Licht. Hunde knurren und heulen dann laut auf. Plötzlich werden die schattenhaften Reisefameraden lebendig. Männerstimmen schwirren durcheinander, eine besorgte Frauenstimme fragt nach „dem Kind.“

Ich fühle, wie eine Hand die meine ergreift. Ich versuche lähn vom Pferd zu springen; aber bleibe hängen und werde von Frauenarmen aufgefangen. Dann führt mich die Frau durch lange, dunkle Gänge, bis wir in eine nur schwach beleuchtete Stube kommen. Eine kleine Paraffinlampe hängt an der niedrigen Decke, und die Luft ist faulig und eingeschlossen wie in einer Gruft. Ich taste mich zu einem Stuhl hin, immer von der Frau geleitet, die ich noch nie gesehen und deren Gesicht ich jetzt vergesse habe. Aber ihre Hand ist weich und mütterlich; sie streichelt mich sanft und ich lasse es mir gern gefallen, denn ich bin müde.

Dann sitze ich gemächlich auf einem Stuhl, während die anderen nachkommen und die Stube sich mit Menschen und Stimmen füllt. Es müssen wohl schon einige andere Reisende dort gefessen haben. Man fragt nach Neuigkeiten und jemand will wissen, wovon wir so reden und ob wir noch in der Nacht weiterreisen wollen. Die anderen sollen auch weiter, aber sie müssen den entgegengesetzten Weg durch die Lavafelder nehmen.

Allmählich gewöhnen sich die Augen an das Licht. Ich sitze in einer Ecke der Stube an einem niedrigen Tisch und mir gegenüber sitzt ein kleines Mädchen in meinem Alter. Sie sieht mich unverwandt an, mit großen, traurigen Augen,

die so dunkel sind wie die schwarze Samtmütze, die sie auf dem Kopf trägt. Sie ist wie ein Mädchen aus einem Märchen oder einem Traum. Ihr Gesicht ist viel zu blaß, sie wirkt unwirklich und felsam auf mich in meinem schlaftrüben Zustand. Und gleichzeitig doch beruhigend. Ich habe mich so allein gefühlt, nun sitzt sie da, und ihr Anblick ist mir ein Trost. Die ganze Zeit sehen wir uns an, können nicht anders. Argwohn in mir erwacht eine seltsame, unbefangene Zehnsucht voll unbestimmter Angst. Ich wünsche mir, die Zeit bleibe stehen. Keines von uns beiden spricht ein Wort. Die Dämmerung hüllt uns ein, und allmählich wird es still in der Stube. Sind die anderen gegangen? Ich weiß es nicht, alles verschwimmt mir; ein Traum von etwas Ungeheimem, Wunderbarem steigt langsam auf. Zum erstenmal erfüllt eine Frau meinen Sinn.

Hrefna hieß sie, das kleine Mädchen, und ich habe niemals mehr über sie erfahren. Wir sahen da zusammen in einer fremden Stube, in einer fremden Gegend; unsere Augen begegneten sich in einer kurzen Dämmerstunde und dann nie wieder. Wir erzählten einander mit einem Blick von der tiefen Behmut und Trauer, die unsere Herzen erfüllte, wir verstanden gegenseitig unseren Kummer und fanden Trost und Frieden. So schieden wir, ohne daß eines von uns ein Wort gesprochen hätte. Und jeder setzte für sich seinen Weg fort in einer Herbstnacht vor vielen Jahren. — Ich höre wieder die klappernden Pferdehufe und höre die Meeresschallung gegen die Rüste schäumen. Ein regenischerer Himmel hängt dunkel über meinem Traum. Ich sitze zusammengesunken auf meinem Pferd und reite hinein in das Vergessen. . . .

Der Kerzelmacher von St. Stephan

VON ALFONS VON CZIBULKA

HEITERER LIEBESROMAN

Copyright 1927 by J. G. Cotta'sche Buchh. Nachl., Stuttgart

65. Fortsetzung

Doch diesmal schien Aloisius Brand das schon selbst zu besorgen. Nachdem er noch eine Weile wortlos vor sich hingetrübt hatte, hob er mit einem tiefen Seufzer den Kopf, schlug mit der flachen Hand auf den Deckel des Instrumentenschranks wie einer, der sich zu einem mannhaften Entschlusse durchzusetzen hat, stand auf und sagte: „Es bist nicht. Ich muß zum Herzog von Braunschweig fahren.“

Matthias Wimmer nickte anerkennend. „Für so vernünftig hätte er ihn gar nicht gehalten. Brand schien zu den Menschen zu gehören, deren Wille erst ein Mißgeschick weckt. Der Regenschort fragte: „Wann willst denn reisen, Brand?“

„Ich denk, daß wir übermorgen fahren. Früh-ber geht keine Post.“

„Du, natürlich!“

leicht eine Dummheit. Es ist besser, du bist dabei, wenn ich das Mädel wiederhole. Und, wie a sagt, schuld bist du an der ganzen Geschichte.“

Wimmers Schweigen regte sich zwar auch jetzt noch nicht. Aber, daß man den Brand nicht allein lassen konnte, ging ihm ein. Auch wegen der List war es geschwehrt. Wimmer reiste für sein Leben gern. Ein Feldlager sah man auch nicht alle Tage. Und daß der Herzog von Braunschweig ein freundlicher Herr war, wußte ganz Wien. Warum sollte er also eigentlich nicht mit dem Kerzelmacher fahren? Er zwinkerte vergnügt, streckte Brand die Hand hin und sagte: „In Gottes Namen, weil ich halt schuld daran bin. Am Abend komm ich zu dir. Da reden wir noch drüber. Und deine List kriegen wir schon wieder.“

„Ja schon, Wimmer. Aber was wird der Kirndorfer sagen, wann er's erfährt?“

„Das is jetzt schon gleich. Oder glaubst vielleicht, daß, wenn eine vor lauter Lieb dem Leutnant von Rabenau bis zu den Preußen nachfährt, sie noch auf den Kirndorfer Franzl aus Kuchdorf wart?“ Er lachte boshaft. Denn daß auch der Kuchdorfer Weinproy immer mochte, dafür würde schon das Geklatsch der Katharina Vielaratterin sorgen. Die sah doch wahrscheinlich ohnehin gerade bei den Nachbarinnen und lammerie ihnen die Ehren voll, daß ihre Richte, die List, wegen einer Liebchast ausgereicht sei. Rühle doch mit dem Teufel zugehen, wenn der Kirndorfer nicht davon erfährt! Dann war es aus. Und das freute Wimmer.

Zeit Unruh belagert wurde, bog die Wiener Postwagen gegen Osten, über Prerau und Reuttschein aus. Diesmal hatte der Posthalter in Brünn den Sitwagen sogar angewiesen, bereits in Krenier über die March zu gehen, weil preussische Husaren schon bis nach Wischau streiften. Der Sitwagen führte Feldpost. Es war nicht nötig, daß sie dem Feind in die Hände fiel.

Elisabeth Brand, die seit Brünn der einzige Passagier war, hätte zwar nichts dagegen gehabt, von den Preußen aufgegriffen zu werden. Vielleicht wäre sie auf diese Weise rascher zum Herzog von Braunschweig gekommen. Aber das ließ sich nun nicht ändern. Bereits in Wien hatte der Burische, der oben neben dem Postillon auf dem Rücksitz saß und ihr die Nachricht von Rabenaus Gefangennahme überbracht hatte, nichts davon wissen wollen, daß sie geradewegs ins preussische Lager reise.

Als ihm der General von Sadil den Befehl gegeben, nach Wien zu fahren und die alten Rabenans von der vermittelt schweren Verantwortung ihres Soldnes zu benachrichtigen, war dem Burischen der Unfall gekommen, der Temalsche Brand zu jurenden, zur preussischen Armee zu fahren, um seinen Leutnant zu pflegen. Er hätte er es selber tun wollen. Aber das ging ja nicht. Das wäre Desertion gewesen.

Elisabeth Brand hatte sich nicht lange bitten lassen. Schon als der Burische am nächsten Morgen nach seiner Ankunft zu ihr in den Laden kam, war sie entschlossen. Der Vater tat ihr wohl leid. Ihm durfte sie ja nicht sagen, weshalb sie zu den Preußen fahre. Aber laden mußte sie. Wohl würde der Vater sich ärgern und ihr am Ende nie mehr verzeihen. Aber der Burische hatte doch gesagt, daß der Leutnant vielleicht zwischen Leben und Sterben liege. Da gibt's kein Ueberlegen.

Am Nachmittag war dann auch noch der Hosiak bei ihrem Vater gewesen und hatte den Befehl überbracht, daß die Demoiselle Brand morgen um ein Viertel nach elf zur Kaiserin kommen solle. Die List konnte sich

nicht denken, weshalb. Vielleicht war es noch wegen des Briefes unter dem Lebzeltenthergen. Aber das war ihr jetzt gleich. Wenn der Geliebte nur am Leben blieb. Alles andere würde sich finden. Auch hatte ihr der Dragoner gesagt, daß die nächste Gilpost, die in den Bereich der kaiserlichen Armee fahre, schon am nächsten Morgen abgehe, die übernächste erst in drei Tagen. Elisabeth Brand beschloß zu fahren, trotz Vater und Kaiserin. Schon in aller Frühe, ehe noch die Bäckerbuben die Brote anbrachten, hatte sie sich mit einem kleinen Reiseforb und ihrem Violastofen aus dem Hause geschlichen.

Weil es nun so gekommen war, wie der Burische dem Leutnant es sich erhofft hatte, fühlte er sich in seinem einfachen Herzen für das Wohlergehen der Demoiselle verantwortlich, die er zu diesem Abenteuer verleitete. Auch als sie ihm sagte, daß sie es durch den Herzog von Braunschweig leicht erreichen konnte, zum Leutnant zu kommen, bestand er darauf, zuerst ins österreichische Lager, zum General von Sadil, zu fahren. Der werde schon Rat wissen, wie die Demoiselle zu den Preußen käme.

Zeit mittag war die Luft stoffig und schwül. Tief über den fahlen, schneefelgelben Aehren zuckten die blaueschwarzen Blitze der Gewolken. In der Kutsche war es unerträglich geworden. Auch folgerten einem bei jedem Knack und Schwanken des Wagens die Feldpostkisten gegen Rücken und Arme. Darum sah Elisabeth Brand jetzt oben auf dem Kutschboden in lustiger Höhe zwischen Dragoner und Schwager. Eben mähnten sich die sechs Säule des Sitwagens durch luftigen Staub eine feste, erdbärmliche Straße hinauf, die von der March herauf zu einem Hügelkamm führte. Mit der Peitsche knallend und in bildreicher Sprache die mährischen Landwege verfluchend trieben Postillon und Korreiter die Pferde an. In den Riemen schwanfend und ächzend erreichte der Wagen die Höhe.

(Fortsetzung folgt)

Vaterland

November

el

ein ehren-

ber 1940

SCHAFT

me an

Herrn

b

1940.

benen:

1940.

benen:

1940.

benen:

1940.

benen:

1940.

Deutsche Fußballer ohne Conen

Hamburg, 15. November.

Ohne Edmund Conen, der immer noch unter seiner Verletzung leidet, wird die deutsche Fußballer zum Länderspiel gegen Dänemark am Sonntag in Hamburg antreten müssen.

Neuer Sportsführer in Italien

Rom, 15. November.

Nach einer Amtszeit von nur elf Monaten ist Exz. Rino Parenti auf seinen Posten als Präsident des Nationalen Olympischen Komitees Italiens (C. O. N. I.) von Exz. Raffaele Manganiello abgelöst worden.

Der Mannheimer Winkler in der deutschen Keglermannschaft

Mannheim, 15. November.

Zu dem am 24. November stattfindenden Regler-Länderspiel auf der H-Bahn gegen Finnland wurde jetzt die deutsche Mannschaft aufgestellt.

Gassensportfest in Mannheim

Mannheim, 15. November.

Der rührige TV Mannheim 1846 ist kurz nach seinen beiden großen Herbstveranstaltungen für das Kinder- und Frauenturnen schon wieder dabei.

Die Mannschaft des MFC gegen Rot-Weiß Berlin aufgestellt

Mannheim, 15. November.

Nach seinem Abkühltraining am Freitag hat der MFC seine Eishockeymannschaft zum sonntäglichen Spiel gegen Rot-Weiß Berlin wie folgt aufgestellt:

Lehrgänge für Ski-Touristik

Mannheim, 15. November.

Auch im dritten Winter ihres Bestehens führt die vom Reichsportführer ins Leben gerufene „Gemeinschaft deutscher Skiläufer“ (NS-SK) zahlreiche Touristik-Lehrgänge durch.

Gutter, Mannheims jüngster Nationalspieler, erzählt...

Das junge Mannheimer Handballtalent wird am Sonntag in Kopenhagen gegen die Dänen den deutschen Sturm führen

PS. Mannheim, 15. November

Am 17. November wird Deutschland an zwei Fronten gegen Dänemark in die Schranken treten, im Fußball wird Hamburg Schauplatz des Länderspiels sein, und in Kopenhagen ringen die Handball-Nationalmannschaften beider Länder um die Siegespalme.

Er hat diese Berufung wirklich verdient, der 1,85 Meter lange und athletisch gebaute Spieler vor der Post-SS, denn er ist nicht nur ein großartiger Mittelfürmer, der als Linkshänder ganz besonders gefürchtet ist, sondern er ist auch ein prächtiger und lumpatischer Sportsmann.

Er freut sich natürlich unbändig darauf, daß ihm die Ehre zu Teil geworden ist, in der Länderecke zu spielen. Gerne kam er unserem

Sturmverstärkungen beim VfR Mannheim und GV Waldhof

Großkampf an den Brauereien mit dem Schlager VfR — VfL / Der Meister zum zweiten Male in dieser Saison in Karlsruhe

R. H. Mannheim, 15. November.

Im Fußball ist am Sonntag wieder mancher Schlager fällig, von denen das meiste Interesse natürlich das Länderspiel Deutschland — Dänemark auf dem Viktoriapark in Hamburg beanspruchen wird.

Einzig waren die Dänen auf dem europäischen Kontinent Sonderklasse und erst 1928 gelang es unserer Nationalmannschaft erstmals die Dänen in einem Länderspiel mit 2:1 zu schlagen.

Unsere Fußballfreunde erwarten auch diesmal einen deutschen Sieg, schon deswegen, weil es gilt, den Fehltritt von Karum zu beseitigen. Aber die Dänen, deren Spielstärke in ihrem Ansehen begriffen ist, werden einen recht zähen Gegner abgeben, der erst geschlagen sein will.

leinen vollen Meisterschaftspleibetrieb, obgleich kein badischer Spieler nach Hamburg abgestellt werden muß. Doch die drei angelegten Meisterschaftstreffen

VfR Mannheim — VfL Redarau
Karlsruher AS — GV Waldhof und
FC 08 Bietendorf — 1. FC. Wörthheim

haben für Meisterschaft und Abstieg schon große Bedeutung.

Am ersten Male gilt dies insbesondere vom Mannheimer Lokalschlager VfR — VfL, dessen Schauplatz die alte und traditionsreiche Fußballstätte bei den Brauereien sein wird. Erstmals seit Jahren sind die Redarauer wieder hart in den Vordergrund getreten und ihrer bewährten, auf allen Posten ziemlich ausgeglichenen Elf darf man neuer Selbst gegen den großen VfR eine reelle Siegeschance einräumen.

Positionskämpfe bei unseren Handballern

TC Ketsch, TD 62 Weinheim und TD Friedrichsfeld müssen reifen

W. K. Mannheim, 15. November

Der dritte Novembersonntag bringt in der Handball-Vereinskategorie nur drei Spiele, da die Post-SS und Reichsbahn-SS spielfrei sind. Wohl das interessanteste Spiel feiert an den Brauereien, wo die Rasenpieler im Rahmen einer Doppelveranstaltung die TC Ketsch empfangen.

runde. TV 98 Sodenheim erwartet den TV Friedrichsfeld, der im Vorspiel knapp 5:4 siegen konnte. Auch in Sodenheim ist Friedrichsfeld Favorit.

In der 1. Klasse finden in der Staffel Mannheim zwei Spiele statt, und zwar die Treffen: Jahn Redarau — VfL Redarau und TV Mannheim 1846 — Jahn Sodenheim. Hier begegnet besonders dem Redarauer Lokalspiel besonderes Interesse.

Bei den Frauen kommt es zu folgenden Auseinandersetzungen: VfR Mannheim 2. — Reichsbahn-SS und TV 98 Sodenheim — TV 98 Pfaffstätt.

Sportneuigkeiten in Kürze

Der Tennis-Städtekampf Barcelona — Berlin steht 1:0 für die Deutschen. Dem jungen Deutscher gelang es im ersten Einzel, den spanischen Ranglistenersten Juan Manuel Blanc mit 6:4, 6:4, 6:3 zu schlagen.

Ein Eishockey-Turnier zwischen den führenden Mannschaften der Vereine Niederzwey, Mittelrhein, Bestfalen und Baden wurde jetzt vereinbart. Das erste Spiel führt bereits am kommenden Sonntag Düsseldorf und Köln zusammen.

Das Reichsbund-Fußballspiel Bayern — Ostpreußen am 8. Dezember ist wieder einmal mehr verlegt worden und findet nun nicht in München, sondern in Schweinfurt statt.

Im Olympia-Stadion von Helsinki werden in diesem Winter alle verfügbaren Flächen in Natur-Eisbahnen umgewandelt, wodurch ein sehr ausgedehnter Eislauf- und Eishockeybetrieb ermöglicht wird.

Elf Nationen sind nach den bisherigen Meldungen bei den Skiweltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo (1. bis 10. Februar) beteiligt. Neben Italien, Deutschland, Jugoslawien, Finnland, Schweden, Norwegen, die Schweiz, Slowakei, Spanien, Ungarn und Rumänien.

Italiens Fußball-Nationalspieler bestritt im Hinblick auf den kommenden Länderspiel gegen Ungarn das erste Probispiel in Florenz. Der Gegner war nicht allzu stark und wurde mit 8:0 (4:0, 0:0, 4:0) Tore geschlagen. Viola (Lazio) war mit drei Treffern der erfolgreichste Torschütze.

Luftwaffe und Kriegsmarine haben zum 8. Dezember nach Breslau einen Vergleichskampf im Geräteturnen vereinbart, der ein großes Ereignis zu werden verspricht, gehören doch den beiden Wehrmachtsteilen zahlreiche Spizenturner an.

José Staroska löste seinen Vertrag mit dem Stall Buchenau und wechselte an den Stall des westdeutschen Züchters B. Vredges. Für Buchenau wird auch 1941 E. Huguenin reiten.

Italiens Automobillklub hielt in Rom seine Jahresversammlung ab. Unterstrichen wurde hier das gute Einvernehmen zwischen Deutschland und Italien, die beide den Wuns haben, an allen Gebieten des Motorsports die besten Ergebnisse zu erreichen.

Norwegens Eispringer, an der Spitze Hilmar Mørha, Sieger Aund, Asbjørn Raud und Arnold Ronggaard, haben bereits auf der bekannten Sprungchanze von Rongsgberg das Training aufgenommen.

Ohne Erb muß der TV Waldhof nach Karlsruhe reisen, denn der Knodestrich als Folge des Straßburger Unfalls fesselt Erb entgegen der ursprünglichen Annahme leider noch ans Bett. Und fast scheint es, als sollte Waldhofs großartiger Mittelfürmer auch in den nächsten Spielen seiner Mannschaft fehlen. Allein, gegen den völlig aus dem Konzept geratenen VfR müßten es die Waldhöfer am Sonntag auch so schaffen. Hinzu sind sie ja recht gut „bekannt“. Fischer, Maier, Engelhardt, L. Molenda, Pauber und Kämpfe werden bestimmt mit von der Partie sein, und vornen sollen die Urlauber Zilling IV und Hans den rechten, der alte Kämpfe Pennig und Grab den linken Sturmflügel bilden, während Eberhard in der Mitte des Angriffs eingesetzt wird.

Vorzheim erlebt ebenfalls ein Vorkatzen, das mehr für die „unieren Neugier“ als für die Spitze der Tabelle von Wichtigkeit ist. Vorkensfeld empfängt den Vorkensheimer „Club“, der nach Kampi in Front erwartet wird. Oder sollten gar die wackeren Vorkensfelder einmal vom Glück begünstigt sein und gewinnen?

In der ersten Spielklasse heigen die folgenden Meisterschaftstreffen:

Staffel 1: SVS Jona Mannheim — Viktoria Kochhausen, VfL Redarau — TV Mannheim, FC Germania — FC Germania, Germania Friedelsheim — FC Germania, FC Germania — Germania Friedelsheim, FC Germania — FC Germania, FC Germania — Germania Friedelsheim.

Staffel 2: FC Germania — FC Germania, FC Germania — FC Germania, FC Germania — FC Germania, FC Germania — FC Germania, FC Germania — FC Germania.

Fußball-Klasse 2: FC Germania — FC Germania, FC Germania — FC Germania, FC Germania — FC Germania, FC Germania — FC Germania.

HB-Vereinskämpfer

TV Mannheim 1846, Fußball, Sonntag, 18. November, 18 Uhr: Kombi-Handballmannschaft — Post-SS Mannheim; 17 Uhr: im Vereinshaus (großer Turnsaal), Staffelmannschaften der Jugendabteilung (Kaisersportplatz). — Sonntag, 18. November, 14.30 Uhr (Treffpunkt 13 Uhr, Kaisersportplatz): 1. Mannschaft — VfR Kurpfalz; — Baden, Sonntag, im Vereinshaus (großer Turnsaal), 16 Uhr: Auswärtsspiel der Frauenmannschaften für den Bodensee-Turnier, FC Germania, VfR, 1846. Antreten um 15 Uhr. — Jüngere Frauen- und Männermannschaften siehe Anschläge am schwarzen Brett. — Sonntag, 18. November, im Vereinshaus (großer Turnsaal), 18 Uhr: Antreten der Männerhandballspielerinnen, Ueber Spiel und Antreten am Sonntag, 17. November, siehe schwarzes Brett. — Sonntag, 18. November, im Vereinshaus (großer Turnsaal), 17 bis 19 Uhr: Jugend-, Frauen-, Männer- und Alte-Damen-Treffpunkt (innen): 18.30 bis 21 Uhr: Handballspiele mit den Mannheimer Sportvereinen, leistungssportliche Entscheidungen im Lauf, Sprung, Stoß, Staffeln usw.

VfR Mannheim, Sonntag, 18. November, 14.30 Uhr: Training der gesamten Jugend; 16 Uhr: Alte Herren 1 — Jura Fußballklub Rech. — Sonntag, 18. November, 9 Uhr: 2. Handball — TV Waldhof; 10 Uhr: 2. Handballfrauen — Reichsbahn; 11 Uhr: Annalena — 1. Jugendmannschaft, Uebungsplatz; 13.15 Uhr: 1. Handball — TV Reich, Waldhof; 14.30 Uhr: Jahn — VfL Redarau; auf fremden Plätzen: 10.30 Uhr: 2. Jugendmannschaft — Schwab, Mannheim, Post-SS. — Jeden Montagabend auf der VfR-Gelände, N 7, 8, um 20 Uhr pünktlich, Sitzung der Spielführer der Jugend- und Seniorenmannschaften, sowie der Betreuer der einzelnen Mannschaften.

GV Waldhof, Sonntag, Fußball, 18. November, 14.30 Uhr (bei): Gräblich — GV Waldhof, 10.30 Uhr (Herzogstr. 11): Handball-Verein — TV Waldhof, 11 Uhr, Tischtennis (bei): 2. Handballmannschaft — SVS Taimler-Benz, 9.45 Uhr (bei). Sämtliche Fußballjugendmannschaften sind in der Nacht des 18./19. Sonntag (Kaisersportplatz) in der Kantine des Vereins, Dienstag, ab 18 Uhr: Frauen: Dienstag, ab 19.30 Uhr: Fußballturnier: Mittwoch, ab 19 Uhr: Handballturnier: Donnerstag, ab 19.30 Uhr: Fußballturnier: Freitag, ab 19 Uhr: jeweils in unserer Lebnungshalle.

MFC Waldhof, Sonntag, 18. November, 14.30 Uhr: 1. Jugend — MFC Waldhof; 16 Uhr: Alte Herren 1 — Räterial. — Sonntag, 18. November, 10.30 Uhr: Rot-Blau Waldhof — VfR Jugendmannschaft; 11.30 Uhr: Totengedenkfeier am Ehrenmal; 13.20 Uhr: 1. Jugend — Sportschulturnier; 14.30 Uhr: 1. Mannschaft — Friedrichsfeld; 15.30 Uhr: 10.30 Uhr: Schwarz-Weiß Waldhof — SpVgg. 07; 10.30 Uhr: Schwarz-Grün Waldhof — Stadtische Werk Fußballklub.

SVS Jona Mannheim, Sonntag, 18. November, 14.30 Uhr (bei): Gräblich — SVS Jona Mannheim; 14.30 Uhr (bei): Gräblich — SVS Jona Mannheim; 14.30 Uhr (bei): Gräblich — SVS Jona Mannheim; 14.30 Uhr (bei): Gräblich — SVS Jona Mannheim.

Sichttennis-Meisterschaft

Mannheim, 15. November.

Die weiteren Spiele um die Bezirksmeisterschaft im Sichttennis brachten infomeren eine große Ueberraschung als es Lang Mannheim gelang, dem Favoriten H. Vag. Eppelheim in Eppelheim ein 3:3 abzurufen. Lang rückt durch diesen Erfolg auf den zweiten Platz der Tabelle vor. Tabellensführer ist der TV Eppelheim, der es in fünf Spielen auf 10 Punkte brachte und dabei keine sämtlichen Spiele mit 6:0 gewann, gefolgt von Lang mit sechs Spielen und 9 Punkten und H. Vag. Eppelheim mit vier Spielen und 7 Punkten.

Das erste Frauenspiel um die Meisterschaft in Mannheim sah den TV Eppelheim als 6:0 Sieger über die Mannschaft von Taimler-Benz.

Die nächsten Termine sind: Sonntag, 16. 11.: Eitel Mannheim — Taimler-Benz; H. Vag. Eppelheim — TV Eppelheim; Dienstag, 19. 11.: TV 98 Rodbach — H. Vag. Eppelheim; Frauen: Sonntag, 17. 11.: Römerhaus Heidelberg — Taimler-Benz.

MANNHEIM N 7, 11 (Kaiserring) in der Zeit vom 18.-23. Nov.

Maler u. Lackierer Wir führen vor: Holzschleifen, Spachtelschleifen, Lockschleifen, Lockpolieren, Ausbürsten von gebrannten Holzern, Entrosten usw. mit dem Flex-Lackveredler. ACKERMANN & SCHMITT STUTIGART 13

Briefmarken-Sammlung, möglichst großes Objekt, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis erbeten. E. WENZEL, Briefmarkenhandlung, Frankfurt a. M., Hauptwache 1, Fernsprecher Nr. 247 45

Wilhelm Utermann Der Herr Prinzipal Ein beinahe heisterer Roman. Völkische Buchhandlung, Mannheim, P 4, 12

Gottesdienstsanzeiger Evangelische Kirche

Sonntag, 17. November 1940 (Ruh- und Bettag) In allen Gottesdiensten Kollekte für die häuslichen Bedürfnisse armer evangelischer Gemeinden. Trinitatiskirche: 8.30 Uhr Lieder, 10 Uhr Lieder (Kirchendorf), 12 Uhr Rindergottesd., 16.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl, Füller und Jäger. Redarierkirche: 10 Uhr Götter (Abendmahl), 14 Uhr Rindergottesd., 17 Uhr Walter (Abendmahl), 19 Uhr Rindergottesdienst mit Abendmahl, Füller und Jäger. ...

An Wochentagen: Trinitatiskirche: Dienstag, 17 Uhr Lieder, 19 Uhr Rindergottesd. ...

Alt-Katholische Kirche Schloßkirche: 10 Uhr, Erlöserkirche (Gartenstadt): 10 Uhr.

Nationaltheater Mannheim

Spielplan vom 17. November bis 25. November 1940. Sonntag, 17. Novbr.: Nachmittags-Vorstellung für die NSDAP „Raff durch Freude“ ...

im Monat November Heinz Wetzel mit seinen ausgezeichneten Künstlern. Textbücher Opernführer. Völkische Buchhandlung P 4, 12

BENSEL & Co. BANK Mannheim, O 7, 17 - Ruf 23051/52 u. 23056. Eledigung sämtlicher Bankgeschäfte - Annahme von Spargeldern

Luisa Brück Dr. ing. Hermann Sübenguth Chemiker Verlobte Pirmasens 16. November 1940 Mannheim Brahmstr. 5

Als Vermählte grüßen Karl Hock z. Z. Wehrmacht Lieselotte Hock geb. Lutz Mannheim, den 16. November 1940

Wir haben uns vermählt Heinrich Epkenhaus Ullz. in einem Kampf-Geschwader Liselotte Epkenhaus geb. Krämer Mannheim-Waldhof 16. Nov. 40 Castrop-Rauxel z. Z. Mannheim

Ihre Vermählung geben bekannt Dr. med. Walter Sandvoß Dr. med. Rosemarie Sandvoß geb. Siebenack Braunschweig 16. Nov. 1940 z. Z. Mannheim I 12, 2

Amtliche Bekanntmachungen Maul- und Klauenfeuche in Pfanztadt, in Ladenburg, in Edingen. ...

Unsere Irmgard hat heute ein gesundes und prächtiges Schwesterchen bekommen. Otto Scheuble u. Frau Margrit geb. Mathels Mannheim, 13. November 1940

Elekt. Rückstrahler m. Prüfzöchen neu eingetroffen! ENDRES Neckarau Schulstraße 53

Kaufe jede Menge Altgold Silbergeld Ritsilber Brillanten Schmuck Uhren-Burger Heidelberg Bismarckgarten G. B. Nr. A. u. C. 40/5991

Umzüge Möbeltransporte Lagerung prompt und preiswert. P. Lotz, H 7, 36, Formruf 223 34. Alt-Gold u. Silber Groß

Stellen, Vert, Jüngerer, Hausg, Tages-od. Ma, Kont, Friseur, anordnung, Konto, Gastst, Ankauf, Schlafz, Kaufe, Altgold, Umzüge, Detektiv-MENG

Stellenanzeigen

Bekannt, leistungsfähige Mannheim-Größhandlung sucht Vertreter für Packpapier für den Bereich der Industrie und Verbraucherkundschaft.

Jüngeres Fräulein für häusliche Arbeiten gesucht, mit Köchendienst und guter Schreibe.

Hausgehilfin deutsch, fleißig (mit Kochen) gesucht. Heger, Redarau, Schulstraße 17

Tüchtiges Alleinmädchen in Dauerstellung gesucht. Seuner, Karmystraße Nr. 22

Tages- od. Halbtagesmädchen gesucht. Sonntag frei. Kolmarth, Nimsdorf, Gergstraße 10, Ruf 40621

Süßes Sänglings- u. Kinderpflegerin zum 1. Dezember 1940 gesucht. Senger, Feudenheim, Am Bogen 43, Fernsprecher 516 44

Kontoristin mit Kenntnissen in Stenografie und Maschinenschreib. gesucht. Dauerstellung! Angebote nebst ansprechend. Unterlagen (Zeugn., Lichtbild) sind unter Nr. 124799 VS an das „Hakenkreuzbanner“ in Mannheim einzureichen

Frisense für weiteres Ausbildung Studium. Angeb. unter Nr. 177800 an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Kontoristin für in der Gaststättenbranche gesucht. Angebote unter Nr. 83 720 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Von größerem Industrieunternehmen in Mannheim wird für sofort oder später gewandte Stenotypistin gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter M. H. 4673 an Ala Anzeigen-A.-G. Mannheim erbeten.

Zum möglichst baldigen Eintritt gewandte Stenotypistin mit guter Allgemeinbildung gesucht. Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Bild erbeten an: Deutsche Steinzeugwarenfabrik, Mannheim-Friedrichseld

Von bedeutendem Industriewerk für Verkaufsabteilung technischer Apparaturen gewandter Korrespondent zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung und Bild erbeten unter Nr. 149 408 VS an die Geschäftsstelle des HB.

Tüchtige Verkäuferin für Lederwarengeschäft zum baldigen Eintritt gesucht, evtl. auch zur Aushilfe. - Angebote unter Nr. 149 409 VS an den Verlag dies. Bl.

Mieten und Vermieten 3-Zimmerwohnung im Stadtkern, halbjährig von ruhiger Familie zu vermieten. Aufschreiben unter Nr. 51 038 VB an den Verlag dieses Blattes.

4-5-Zimmerwohnung in guter Wohnlage als bald zu mieten gesucht. Aufschreiben mit Preisangabe u. Nr. 51 039 VB an den Verlag.

Neuzettliche 6-7-Zimmerwohnung zum 1. April 1941 zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 84 760 VB an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Schneiderin sucht modernes, separates leeres Zimmer möglichst Oberstadt, mit elektr. Licht und beheizbar, als Arbeitsraum. Angebote erbeten unter Nr. 124 779 VB an den Verlag

Kauf und Verkauf kleiner gebrauchter Heizungskessel für Warmwasserheizung ca. 2 am Deißl., sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 149 404 VB an den Verlag dieses Blattes

Kassenschrank gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 125 770 VB an das „HB“ in Weinheim erbeten. Cauffahl (Stübe) für Kaufverträge zu kaufen oder zu mieten gesucht. Stoll, N 4, 17



Auch IN DIESEM HERBST: Herren UND Knaben-Kleidung VON

Table with 4 columns: Item name, Price 1, Price 2, Price 3. Includes categories like Sacko- u. Sportanzüge, Herren-Übergangsmäntel, Herren-Wintermäntel, Sport-Stutzer, Knaben-Anzüge.

Wochen- oder Monatsraten KAUFHAUSVETTER G. M. B. H. TURMHAUS, N 7, 1 MANNHEIM TURMHAUS, N 7, 3

Anordnungen der ZIG

NS-Studentenschaft, Volk- u. Hauswirtschaftslehre Material ist sofort abzugeben in 1, 5, 7, 9, 11, 13, 15, 17, 19, 21, 23, 25, 27, 29, 31, 33, 35, 37, 39, 41, 43, 45, 47, 49, 51, 53, 55, 57, 59, 61, 63, 65, 67, 69, 71, 73, 75, 77, 79, 81, 83, 85, 87, 89, 91, 93, 95, 97, 99, 101, 103, 105, 107, 109, 111, 113, 115, 117, 119, 121, 123, 125, 127, 129, 131, 133, 135, 137, 139, 141, 143, 145, 147, 149, 151, 153, 155, 157, 159, 161, 163, 165, 167, 169, 171, 173, 175, 177, 179, 181, 183, 185, 187, 189, 191, 193, 195, 197, 199, 201, 203, 205, 207, 209, 211, 213, 215, 217, 219, 221, 223, 225, 227, 229, 231, 233, 235, 237, 239, 241, 243, 245, 247, 249, 251, 253, 255, 257, 259, 261, 263, 265, 267, 269, 271, 273, 275, 277, 279, 281, 283, 285, 287, 289, 291, 293, 295, 297, 299, 301, 303, 305, 307, 309, 311, 313, 315, 317, 319, 321, 323, 325, 327, 329, 331, 333, 335, 337, 339, 341, 343, 345, 347, 349, 351, 353, 355, 357, 359, 361, 363, 365, 367, 369, 371, 373, 375, 377, 379, 381, 383, 385, 387, 389, 391, 393, 395, 397, 399, 401, 403, 405, 407, 409, 411, 413, 415, 417, 419, 421, 423, 425, 427, 429, 431, 433, 435, 437, 439, 441, 443, 445, 447, 449, 451, 453, 455, 457, 459, 461, 463, 465, 467, 469, 471, 473, 475, 477, 479, 481, 483, 485, 487, 489, 491, 493, 495, 497, 499, 501, 503, 505, 507, 509, 511, 513, 515, 517, 519, 521, 523, 525, 527, 529, 531, 533, 535, 537, 539, 541, 543, 545, 547, 549, 551, 553, 555, 557, 559, 561, 563, 565, 567, 569, 571, 573, 575, 577, 579, 581, 583, 585, 587, 589, 591, 593, 595, 597, 599, 601, 603, 605, 607, 609, 611, 613, 615, 617, 619, 621, 623, 625, 627, 629, 631, 633, 635, 637, 639, 641, 643, 645, 647, 649, 651, 653, 655, 657, 659, 661, 663, 665, 667, 669, 671, 673, 675, 677, 679, 681, 683, 685, 687, 689, 691, 693, 695, 697, 699, 701, 703, 705, 707, 709, 711, 713, 715, 717, 719, 721, 723, 725, 727, 729, 731, 733, 735, 737, 739, 741, 743, 745, 747, 749, 751, 753, 755, 757, 759, 761, 763, 765, 767, 769, 771, 773, 775, 777, 779, 781, 783, 785, 787, 789, 791, 793, 795, 797, 799, 801, 803, 805, 807, 809, 811, 813, 815, 817, 819, 821, 823, 825, 827, 829, 831, 833, 835, 837, 839, 841, 843, 845, 847, 849, 851, 853, 855, 857, 859, 861, 863, 865, 867, 869, 871, 873, 875, 877, 879, 881, 883, 885, 887, 889, 891, 893, 895, 897, 899, 901, 903, 905, 907, 909, 911, 913, 915, 917, 919, 921, 923, 925, 927, 929, 931, 933, 935, 937, 939, 941, 943, 945, 947, 949, 951, 953, 955, 957, 959, 961, 963, 965, 967, 969, 971, 973, 975, 977, 979, 981, 983, 985, 987, 989, 991, 993, 995, 997, 999, 1001, 1003, 1005, 1007, 1009, 1011, 1013, 1015, 1017, 1019, 1021, 1023, 1025, 1027, 1029, 1031, 1033, 1035, 1037, 1039, 1041, 1043, 1045, 1047, 1049, 1051, 1053, 1055, 1057, 1059, 1061, 1063, 1065, 1067, 1069, 1071, 1073, 1075, 1077, 1079, 1081, 1083, 1085, 1087, 1089, 1091, 1093, 1095, 1097, 1099, 1101, 1103, 1105, 1107, 1109, 1111, 1113, 1115, 1117, 1119, 1121, 1123, 1125, 1127, 1129, 1131, 1133, 1135, 1137, 1139, 1141, 1143, 1145, 1147, 1149, 1151, 1153, 1155, 1157, 1159, 1161, 1163, 1165, 1167, 1169, 1171, 1173, 1175, 1177, 1179, 1181, 1183, 1185, 1187, 1189, 1191, 1193, 1195, 1197, 1199, 1201, 1203, 1205, 1207, 1209, 1211, 1213, 1215, 1217, 1219, 1221, 1223, 1225, 1227, 1229, 1231, 1233, 1235, 1237, 1239, 1241, 1243, 1245, 1247, 1249, 1251, 1253, 1255, 1257, 1259, 1261, 1263, 1265, 1267, 1269, 1271, 1273, 1275, 1277, 1279, 1281, 1283, 1285, 1287, 1289, 1291, 1293, 1295, 1297, 1299, 1301, 1303, 1305, 1307, 1309, 1311, 1313, 1315, 1317, 1319, 1321, 1323, 1325, 1327, 1329, 1331, 1333, 1335, 1337, 1339, 1341, 1343, 1345, 1347, 1349, 1351, 1353, 1355, 1357, 1359, 1361, 1363, 1365, 1367, 1369, 1371, 1373, 1375, 1377, 1379, 1381, 1383, 1385, 1387, 1389, 1391, 1393, 1395, 1397, 1399, 1401, 1403, 1405, 1407, 1409, 1411, 1413, 1415, 1417, 1419, 1421, 1423, 1425, 1427, 1429, 1431, 1433, 1435, 1437, 1439, 1441, 1443, 1445, 1447, 1449, 1451, 1453, 1455, 1457, 1459, 1461, 1463, 1465, 1467, 1469, 1471, 1473, 1475, 1477, 1479, 1481, 1483, 1485, 1487, 1489, 1491, 1493, 1495, 1497, 1499, 1501, 1503, 1505, 1507, 1509, 1511, 1513, 1515, 1517, 1519, 1521, 1523, 1525, 1527, 1529, 1531, 1533, 1535, 1537, 1539, 1541, 1543, 1545, 1547, 1549, 1551, 1553, 1555, 1557, 1559, 1561, 1563, 1565, 1567, 1569, 1571, 1573, 1575, 1577, 1579, 1581, 1583, 1585, 1587, 1589, 1591, 1593, 1595, 1597, 1599, 1601, 1603, 1605, 1607, 1609, 1611, 1613, 1615, 1617, 1619, 1621, 1623, 1625, 1627, 1629, 1631, 1633, 1635, 1637, 1639, 1641, 1643, 1645, 1647, 1649, 1651, 1653, 1655, 1657, 1659, 1661, 1663, 1665, 1667, 1669, 1671, 1673, 1675, 1677, 1679, 1681, 1683, 1685, 1687, 1689, 1691, 1693, 1695, 1697, 1699, 1701, 1703, 1705, 1707, 1709, 1711, 1713, 1715, 1717, 1719, 1721, 1723, 1725, 1727, 1729, 1731, 1733, 1735, 1737, 1739, 1741, 1743, 1745, 1747, 1749, 1751, 1753, 1755, 1757, 1759, 1761, 1763, 1765, 1767, 1769, 1771, 1773, 1775, 1777, 1779, 1781, 1783, 1785, 1787, 1789, 1791, 1793, 1795, 1797, 1799, 1801, 1803, 1805, 1807, 1809, 1811, 1813, 1815, 1817, 1819, 1821, 1823, 1825, 1827, 1829, 1831, 1833, 1835, 1837, 1839, 1841, 1843, 1845, 1847, 1849, 1851, 1853, 1855, 1857, 1859, 1861, 1863, 1865, 1867, 1869, 1871, 1873, 1875, 1877, 1879, 1881, 1883, 1885, 1887, 1889, 1891, 1893, 1895, 1897, 1899, 1901, 1903, 1905, 1907, 1909, 1911, 1913, 1915, 1917, 1919, 1921, 1923, 1925, 1927, 1929, 1931, 1933, 1935, 1937, 1939, 1941, 1943, 1945, 1947, 1949, 1951, 1953, 1955, 1957, 1959, 1961, 1963, 1965, 1967, 1969, 1971, 1973, 1975, 1977, 1979, 1981, 1983, 1985, 1987, 1989, 1991, 1993, 1995, 1997, 1999, 2001, 2003, 2005, 2007, 2009, 2011, 2013, 2015, 2017, 2019, 2021, 2023, 2025, 2027, 2029, 2031, 2033, 2035, 2037, 2039, 2041, 2043, 2045, 2047, 2049, 2051, 2053, 2055, 2057, 2059, 2061, 2063, 2065, 2067, 2069, 2071, 2073, 2075, 2077, 2079, 2081, 2083, 2085, 2087, 2089, 2091, 2093, 2095, 2097, 2099, 2101, 2103, 2105, 2107, 2109, 2111, 2113, 2115, 2117, 2119, 2121, 2123, 2125, 2127, 2129, 2131, 2133, 2135, 2137, 2139, 2141, 2143, 2145, 2147, 2149, 2151, 2153, 2155, 2157, 2159, 2161, 2163, 2165, 2167, 2169, 2171, 2173, 2175, 2177, 2179, 2181, 2183, 2185, 2187, 2189, 2191, 2193, 2195, 2197, 2199, 2201, 2203, 2205, 2207, 2209, 2211, 2213, 2215, 2217, 2219, 2221, 2223, 2225, 2227, 2229, 2231, 2233, 2235, 2237, 2239, 2241, 2243, 2245, 2247, 2249, 2251, 2253, 2255, 2257, 2259, 2261, 2263, 2265, 2267, 2269, 2271, 2273, 2275, 2277, 2279, 2281, 2283, 2285, 2287, 2289, 2291, 2293, 2295, 2297, 2299, 2301, 2303, 2305, 2307, 2309, 2311, 2313, 2315, 2317, 2319, 2321, 2323, 2325, 2327, 2329, 2331, 2333, 2335, 2337, 2339, 2341, 2343, 2345, 2347, 2349, 2351, 2353, 2355, 2357, 2359, 2361, 2363, 2365, 2367, 2369, 2371, 2373, 2375, 2377, 2379, 2381, 2383, 2385, 2387, 2389, 2391, 2393, 2395, 2397, 2399, 2401, 2403, 2405, 2407, 2409, 2411, 2413, 2415, 2417, 2419, 2421, 2423, 2425, 2427, 2429, 2431, 2433, 2435, 2437, 2439, 2441, 2443, 2445, 2447, 2449, 2451, 2453, 2455, 2457, 2459, 2461, 2463, 2465, 2467, 2469, 2471, 2473, 2475, 2477, 2479, 2481, 2483, 2485, 2487, 2489, 2491, 2493, 2495, 2497, 2499, 2501, 2503, 2505, 2507, 2509, 2511, 2513, 2515, 2517, 2519, 2521, 2523, 2525, 2527, 2529, 2531, 2533, 2535, 2537, 2539, 2541, 2543, 2545, 2547, 2549, 2551, 2553, 2555, 2557, 2559, 2561, 2563, 2565, 2567, 2569, 2571, 2573, 2575, 2577, 2579, 2581, 2583, 2585, 2587, 2589, 2591, 2593, 2595, 2597, 2599, 2601, 2603, 2605, 2607, 2609, 2611, 2613, 2615, 2617, 2619, 2621, 2623, 2625, 2627, 2629, 2631, 2633, 2635, 2637, 2639, 2641, 2643, 2645, 2647, 2649, 2651, 2653, 2655, 2657, 2659, 2661, 2663, 2665, 2667, 2669, 2671, 2673, 2675, 2677, 2679, 2681, 2683, 2685, 2687, 2689, 2691, 2693, 2695, 2697, 2699, 2701, 2703, 2705, 2707, 2709, 2711, 2713, 2715, 2717, 2719, 2721, 2723, 2725, 2727, 2729, 2731, 2733, 2735, 2737, 2739, 2741, 2743, 2745, 2747, 2749, 2751, 2753, 2755, 2757, 2759, 2761, 2763, 2765, 2767, 2769, 2771, 2773, 2775, 2777, 2779, 2781, 2783, 2785, 2787, 2789, 2791, 2793, 2795, 2797, 2799, 2801, 2803, 2805, 2807, 2809, 2811, 2813, 2815, 2817, 2819, 2821, 2823, 2825, 2827, 2829, 2831, 2833, 2835, 2837, 2839, 2841, 2843, 2845, 2847, 2849, 2851, 2853, 2855, 2857, 2859, 2861, 2863, 2865, 2867, 2869, 2871, 2873, 2875, 2877, 2879, 2881, 2883, 2885, 2887, 2889, 2891, 2893, 2895, 2897, 2899, 2901, 2903, 2905, 2907, 2909, 2911, 2913, 2915, 2917, 2919, 2921, 2923, 2925, 2927, 2929, 2931, 2933, 2935, 2937, 2939, 2941, 2943, 2945, 2947, 2949, 2951, 2953, 2955, 2957, 2959, 2961, 2963, 2965, 2967, 2969, 2971, 2973, 2975, 2977, 2979, 2981, 2983, 2985, 2987, 2989, 2991, 2993, 2995, 2997, 2999, 3001, 3003, 3005, 3007, 3009, 3011, 3013, 3015, 3017, 3019, 3021, 3023, 3025, 3027, 3029, 3031, 3033, 3035, 3037, 3039, 3041, 3043, 3045, 3047, 3049, 3051, 3053, 3055, 3057, 3059, 3061, 3063, 3065, 3067, 3069, 3071, 3073, 3075, 3077, 3079, 3081, 3083, 3085, 3087, 3089, 3091, 3093, 3095, 3097, 3099, 3101, 3103, 3105, 3107, 3109, 3111, 3113, 3115, 3117, 3119, 3121, 3123, 3125, 3127, 3129, 3131, 3133, 3135, 3137, 3139, 3141, 3143, 3145, 3147, 3149, 3151, 3153, 3155, 3157, 3159, 3161, 3163, 3165, 3167, 3169, 3171, 3173, 3175, 3177, 3179, 3181, 3183, 3185, 3187, 3189, 3191, 3193, 3195, 3197, 3199, 3201, 3203, 3205, 3207, 3209, 3211, 3213, 3215, 3217, 3219, 3221, 3223, 3225, 3227, 3229, 3231, 3233, 3235, 3237, 3239, 3241, 3243, 3245, 3247, 3249, 3251, 3253, 3255, 3257, 3259, 3261, 3263, 3265, 3267, 3269, 3271, 3273, 3275, 3277, 3279, 3281, 3283, 3285, 3287, 3289, 3291, 3293, 3295, 3297, 3299, 3301, 3303, 3305, 3307, 3309, 3311, 3313, 3315, 3317, 3319, 3321, 3323, 3325, 3327, 3329, 3331, 3333, 3335, 3337, 3339, 3341, 3343, 3345, 3347, 3349, 3351, 3353, 3355, 3357, 3359, 3361, 3363, 3365, 3367, 3369, 3371, 3373, 3375, 3377, 3379, 3381, 3383, 3385, 3387, 3389, 3391, 3393, 3395, 3397, 3399, 3401, 3403, 3405, 3407, 3409, 3411, 3413, 3415, 3417, 3419, 3421, 3423, 3425, 3427, 3429, 3431, 3433, 3435, 3437, 3439, 3441, 3443, 3445, 3447, 3449, 3451, 3453, 3455, 3457, 3459, 3461, 3463, 3465, 3467, 3469, 3471, 3473, 3475, 3477, 3479, 3481, 3483, 3485, 3487, 3489, 3491, 3493, 3495, 3497, 3499, 3501, 3503, 3505, 3507, 3509, 3511, 3513, 3515, 3517, 3519, 3521, 3523, 3525, 3527, 3529, 3531, 3533, 3535, 3537, 3539, 3541, 3543, 3545, 3547, 3549, 3551, 3553, 3555, 3557, 3559, 3561, 3563, 3565, 3567, 3569, 3571, 3573, 3575, 3577, 3579, 3581, 3583, 3585, 3587, 3589, 3591, 3593, 3595, 3597, 3599, 3601, 3603, 3605, 3607, 3609, 3611, 3613, 3615, 3617, 3619, 3621, 3623, 3625, 3627, 3629, 3631, 3633, 3635, 3637, 3639, 3641, 3643, 3645, 3647, 3649, 3651, 3653, 365

Traummusik
Marta Harell - Lissi Waldmüller
Albr. Schoenhals - Werner Hinz
Beniamino Gigli
in dem neuen Tobis-Film
Spielleitung: Geza von Bolvary
Musik: Peter Kreuder
Der Dank für die eindrucksvolle
Gesamtleistung kam in Beifalls-
stürmen z. Ausdruck. 12-Uhr-Blatt
2.45 5.00 7.30
ALHAMBRA P. 7, 23

Ein ganz großer Erfolg!
Ein Frauen-Schicksal
erschütternd und lebenswahr!
Herz ohne Heimat
Albrecht Schoenhals - Anneliese
Uhlig - Cam. Horn - Gust. Diehl
2. Woche! 3.30 5.30 7.30
SCHAUBURG K. 1, 5

Heute neue Wochenschau

Michelangelo
Das Leben eines Titanen
Wegen des großen Erfolges
der letzten Veranstaltung
**nochmalige
Wiederholung**
Sonntag **15.** vorm. 11 Uhr
Vorprogramm:
Der neue Wochenschaubericht
ALHAMBRA P. 7, 23
Für Jugendliche zugelassen!

3 Märchen
Vorstellungen in der
SCHAUBURG
Heute Samstag **1.45** Uhr
Sonntag, vormittags **11.00** Uhr
und Montag, nachmittags **1.45** Uhr
Machen auch Sie Ihren
Kindern eine Freude und
kommen Sie mit ihnen zu
den schönen Märchenfilmen
Die Heinzelmännchen
Wie war zu Köln es doch verdummt
mit Heinzelmännchen so besuerm
Die Heinzelmännchen werden
von den Zwergen aus dem
Schneewittchen-Film dargestellt
Im großen Beiprogramm:
**Der Wolf und die
sieben Geißlein**
Anderem:
**Kasper bei den
Indianern**
(Der Goldschatz der Sioux-Indianer)
Kinder: 30 40 50 70
Erwachsene: 50 70 90 120
Das Ereignis und unvergessliche
Stunden für groß und klein

Libelle
Heute **15.30** Uhr
**Wehrmachts- und
Fremden-Vorstellung**
mit dem neuen Programm
Eintritt auf allen Plätzen **30 Pf.**
Heute **19.45** Uhr
Premiere des neuen Programms
Erwin Erdmann sagt an!
2 Alfonso die Handvollgeure
Gus Erpap der Papierzerreißer
Gastspiel
Heinz Lürbke
eine Weitsensation der Schönheit
und Körperkultur
Herwina der schöne Trapezakt
2 Florian Kunst und Komik am
Doppelreißer
und **3 weitere Nummern**
Sonntag, **15.30** Uhr:
Nachmittags-Vorstellung
mit dem vollen Abendprogramm
Vorverkauf: Heute und morgen ab 14 Uhr

Weinhaus Hütte Qu 3, 4
und im **Heurigen** täglich **Stimmungskonzert**

Städt. Planetarium
Montag, den 18. November 1940, 19.45 Uhr:
1. Experimentalvortrag (mit Lichtbildern)
der Reihe „Ausgewählte Kapitel der Technik“
Professor Sigmund Fröhner spricht über
Bau und Wirkungsweise der Vergasermotoren
Einzelkarte 50 Pf., Schüler und Wehrmacht 25 Pf.,
Reihenkarten zu ermäßigtem Preis!

**Sprechtag der
Bezirksausgleichsstelle**
Der nächste Sprechtag der Bezirksausgleichsstelle
für öffentliche Aufträge bei der Wirtschaftskammer
Baden findet am
Freitag, den 22. November 1940
im Gebäude der Industrie- und Handelskammer
Mannheim, Mannheim, L. 1, 2 (Fernruf 357.31)
statt. Vorreden nur nach vorheriger Verein-
barung.
Bezirksausgleichsstelle für öffentliche Aufträge
Industrie- und Handelskammer Mannheim

Eine Anzahl
gespielter
Pianos
sehr gut er-
halten, schön
im Ton
Heckel
Pianofager
Kunststr. 0 3, 10

**Verdunklungs-
Fall- und Zug-
Rollo**
und
Wachstuch
(imitation)
am Lager
M. & H. Schürck
Mannheim
F 2, 9
Fernsprecher 22024

In Weinheim
angenehmer Auf-
enthalt im
Rebstöckl
am Burgenaufgang
Fernruf 2516
Pension v. 4,50 an.
Zentralheizung,
fl. Wasser - Garage

**Alte
Schall-
platten**
bringen Sie zum
Ankauf und In-
zahlungnahme
zu **Heckel**
Abt. Schallplatten
Kunststraße - 0 3, 10

Flügel
neu u. ge spielt,
auch moderne,
kleine
Arnold
Mannheim
N 2, 12

Zeuge
können Sie sein,
wenn einer
unser Kunden seinen
reparierten Fäll-
halter abholt und
sich freut, für wenig
Geld wieder
einen gebrauchsfähigen
Halter zu haben.
Fahlbusch
im RATHAUS

Eil-
Transporte
Lagerung
In- und Auslands-
Spedition
Herb. Schmidt
F. 1, 0
Fernruf 20144

Pianos
in allen Größen,
im Pianolager
Bermann
Salierstr. 24.
Verdunkeln,
richtig und ge-
nicht teuer mit
Rollos
von
Polnagel
Seidenheimer Straße 4,
Tel. 43090

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Montag letzter Tag!
Ein menschlich packendes Spiel
von Liebe und Soldatendehel


**Das Fräulein
von Barnhelm**
Käthe Gold - Ewald Bolser
Fita Senkoff - Paul Dahke
Fritz Kampers - Theo Lügen
NEUESTE WOCHENSCHAU
Reg.: Hauptfilm 3.15 5.30 8.00 Uhr
Wochenschau 5.10 7.20 9.30 Uhr
So. ab 1.15 3.15 5.30 7.45 Uhr
Jugendliche zugelassen

**Das Fräulein
von Barnhelm**
Käthe Gold - Ewald Bolser
Fita Senkoff - Paul Dahke
Fritz Kampers - Theo Lügen
NEUESTE WOCHENSCHAU
Reg.: Hauptfilm 3.15 5.30 8.00 Uhr
Wochenschau 5.10 7.20 9.30 Uhr
So. ab 1.15 3.15 5.30 7.45 Uhr
Jugendliche zugelassen

PALI
Das Theater für alle!
Sonntag
letzter Tag!
Im Rahmen unserer
**Paula - Wessely -
Sonderwoche** zeigen wir
**Maria
Flona**
mit Willy Birgel - Paul
Hörbiger - Heinz v. Cleve
Die neueste deutsche
WOCHENSCHAU
Jugend zugelassen
Tgl. ab vorm. 11 Uhr
bis abends 10 Uhr
durchgehend
geöffnet!
Letzte Vorstellung
Reg.: 7.30 Uhr

**Neues Theater
Mannheim**
Samstag, den 16. November 1940
Vorstellung Nr. 9
RdD: Kulturgemeinde Mannheim
Minna von Barnhelm
oder: Das Soldatenglied
Ein Lustspiel in fünf Aufzügen
von G. E. Lessing
Anfang 19 Uhr, Ende gegen 21.30 Uhr

**National-Theater
Mannheim**
Samstag, den 16. November 1940
Vorstellung Nr. 62
Mieze & Nr. 6
H. Sonderbericht E. Nr. 3
Undine
Romantische Zauberoper in 4 Akten
(7 Bilder) nach Auguste Anstons
frei bearbeitet
Musik von E. Taubert
Anfang 18 Uhr, Ende 21.15 Uhr

Fortsetzung aus dem Theater-
spielplan vom 17.-25. November
Im Neuen Theater im Hofgarten:
Sonntag, 17. November: Freier Ver-
sant: „Die drei Süßlinge“, Schöpfung
von Toni Jampel und Carl
Walters, Anfang 19 Uhr, Ende 21 Uhr.
Montag, 18. November: Für die
KZ-208 „Streit durch Freude“, An-
leitung: „Mannheim“, Theatergruppe
Jugendgruppe Nr. 1-157, 1581
bis 1590, Gruppe D Nr. 1-900,
Gruppe E Heilwilla Nr. 1-900;
„Ballet und Ballett“, Singpiel
von H. H. Mozart; Dienstag: „Eine
Heine Nachtmahl“, Singpiel von
H. H. Mozart; Mittwoch: „Der Schach-
spiel-director“, komische Oper von
H. H. Mozart, Anfang 19 Uhr,
Ende 21 Uhr.

In Schweringen im Schloßtheater:
Sonntag, 17. November: „Ballett
und Ballett“, Singpiel von H.
H. Mozart; Dienstag: „Eine Heine
Nachtmahl“, Singpiel von H. H.
Mozart; Mittwoch: „Der Schach-
spiel-director“, komische Oper von
H. H. Mozart, Anfang 19 Uhr,
Ende 21 Uhr.

Transporte aller Art
Auslieferung, Lagerungen
Vatin, Dalbergstraße 4, Fernruf 24913
**Canada in der
heutigen Zeit** **HB**
liest man das

Heute im
UFA-PALAST UFA
N 7
Ruf-
23219
2. Woche
Sarah Leander, Willy Birgel
Das Herz der Königin
Ein monumental. Filmwerk der Ufa von einmal. Größe
Spielleitung: Carl Froelich
Die neueste deutsche WOCHENSCHAU
Täglich 2.00 4.30 7.25, Hauptfilm beg. 7.45 Uhr
Nicht für Jugendliche! — Im allgemeinen Interesse
bitten wir unsere Besucher, die Nachmittags-Vorstel-
lungen zu bevorzugen.

CAPITOL
Heute
Marie Harell
Paul Hörbiger
Hans F. Moser in
**Wiener
Geschichten**
Deutsche Wochenschau
Jug. ab 14 J.
zugelassen!
Waldhofstr. 2 - Tel. 52172

LICHTSPIELHAUS MÜLLER
Heute
Roberto Rey
Estrellita Castro
Miguel Ligerio in
Der
**Barbier
von
Sevilla**
Sei ich Wochenschau
Jug. ab 14 J.
zugelassen!
Mittelstr. 41 - Tel. 52712

REGINA
LICHTSPIELE
MANNHEIM - NECKARAU
Modernes Theater im Süden der Stadt
Nur bis einschließlich Montag!
Täglich Beginn 8.15 und 7.35 Uhr
mit Hauptfilm, So. 3.40 5.15, 7.50
Hans Albers
als
Trend der Bandur
mit
Käthe Dorsch als Maria Theresia.
In weiteren groß. weiblich. Rollen:
Sybille Schmitz - Hilde Weidner
Elisabeth Filkinschmidt
Danach: Neueste Wochenschau
Sonntag, nachmittags 1.30 Uhr:
Große Jugendvorstellung

UNION-THEATER
FEUDENHEIM
Freitag bis einschließlich Montag!
**Achtung,
Feind hört mit!**
Kirsten Holberg - René Daltgen
We. 7.45, So. 3.00, 5.30, 7.45 Uhr
Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen

Arterienverkalkung
vorbeugen durch die
INNERE Reinigung mit
Zirkulin
Knoblauch-Perlen
1 Monats-Packung 1 RM - Broschüre u.
Gratisproben in Apoth.-u. Drogerien

Entwickeln
Kopieren
Vergrößern
schnellstens
Cartharius
Mannheim, P 6, 22 (Planken)
Photo- u. Kinohaus

**Stadtschänke
„Düdelacher Hof“**
Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte
für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

Gaststätte „Deutscher Michel“
Seckenheimer Straße 28 - Fernruf 40170
empfiehlt für Samstag und Sonntag in reicher Auswahl
Geflügelgerichte aller Art
Dazu das gut gepflegte Berg-Bräu - Gut gepf. Weine
Inhaber: **Jos. Vetter**

**Das Heimatbuch
der Stadt Mannheim**
Landschaft um Rhein und Neckar /
Geschichte einer weidenden Groß-
stadt / Politik auch auf dem Heimat-
boden / Menschen gestalten die Zeit
Preis 5.80
In allen Buchhandlungen erhältlich
**Hakenkreuzbanner-Verlag
Mannheim**

Die Chronik
aus ist eine
der nation
Denn die gr
der Erinner
wie sie als
Herzen berer
mit ihnen ge
leiter und J
ner den bi
der am S
Stadttheater
nen badißen
ter gab, so
Förderung
tig der tatfä
Volk und die
rhein zusam
ten an den
gaben, die ih
find, aktiv
ringt, zur G
großen und
stetigen Ziele
Das Straß
Hilfer-Platz,
ren französie
play wärfür
diesem Tage
dervereinigun
Lore. Es wa
nern schlicht
und Symbol
schmückt. Die
im weißen K
freuzarmbind
gen hingen I
die Bühne w
der Wälder
schmückt. Da
Hühners und
schaffen — ei
Toten Otto L
das Wumen
starke Atmo
des Landes
sen, das die
er, wie der G
dem feierlich
Partei und
Wagner, Wal
feiloff Schmi
Wehrmacht
und Reichssta
fordernen Au
der Feier die
persönlich üb
Das Straß
der Leitung
tete den feie
Cuvettäre be
Den Edluf
Sinfonie-Orch
der erste Sa
Beethoven.
Reichsstätt
Der Chef
und Reichs
führt u. a. a
Besentlichen,
nationalsozia
lich Rattinbe
des Reiches
ihrer Hilfe d
bildenden Ar
res Volkes n
einmal im R
schau zu halt
ten die Kultu
sozialistischer
neuem unrel
schöpferi
rückblickend
turwochen de
nicht nur erf
Entschluß ge
tretenen Weg
Wert Abolj